MASTER NEGATIVE NO. 93-81316-3

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

ZIELER, GUSTAV

TITLE:

BEITRAGE ZUR GESCHICHTE DES...

PLACE:

BONN

DATE:

1892

Master Negative #
93-81316-3

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

877.55
Z8
v.2

Zieler, Gustav, 1869-
Beiträge zur geschichte des lateinischen ablativus, dissertation vorgelegt von Gustav Zieler...
Bonn, Georgi, 1892.
88 p. 22½ cm.

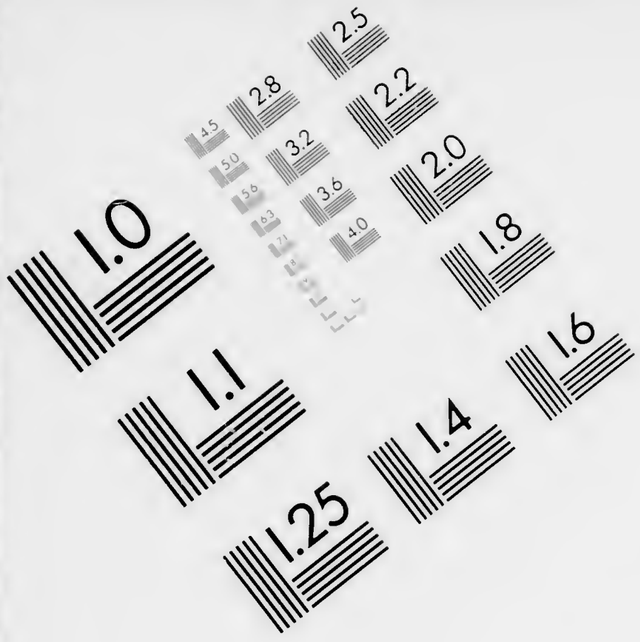
Thesis. Leipzig.
Volume of theses.

402820

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

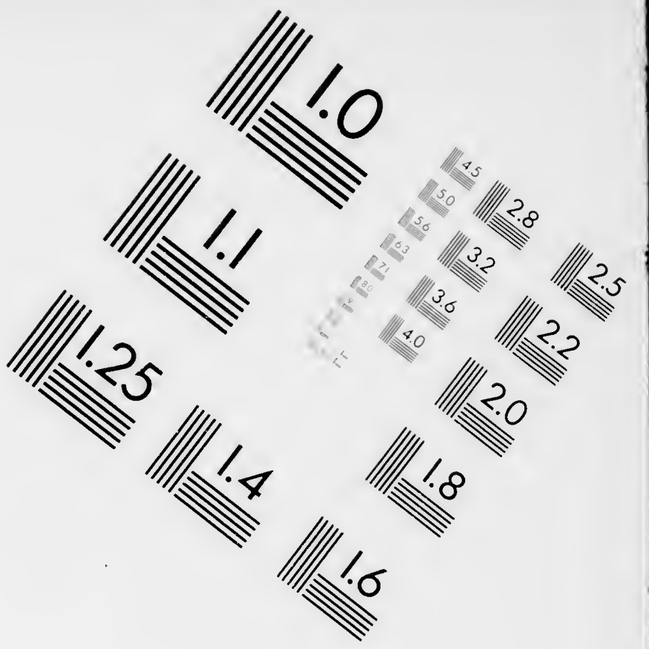
FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11X
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 4-22-93 INITIALS MY
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

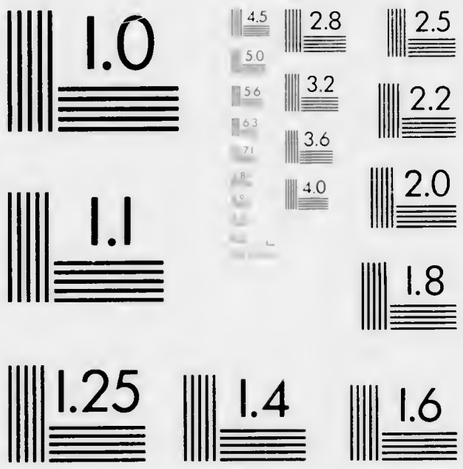


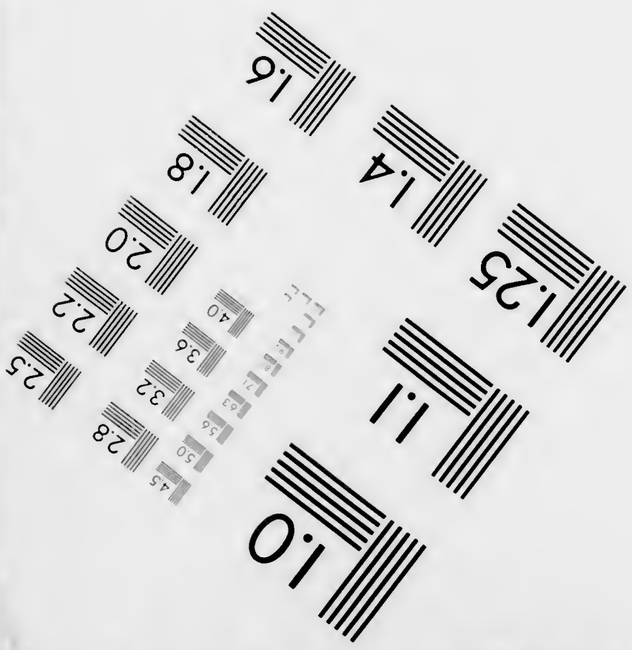
Association for Information and Image Management

1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910

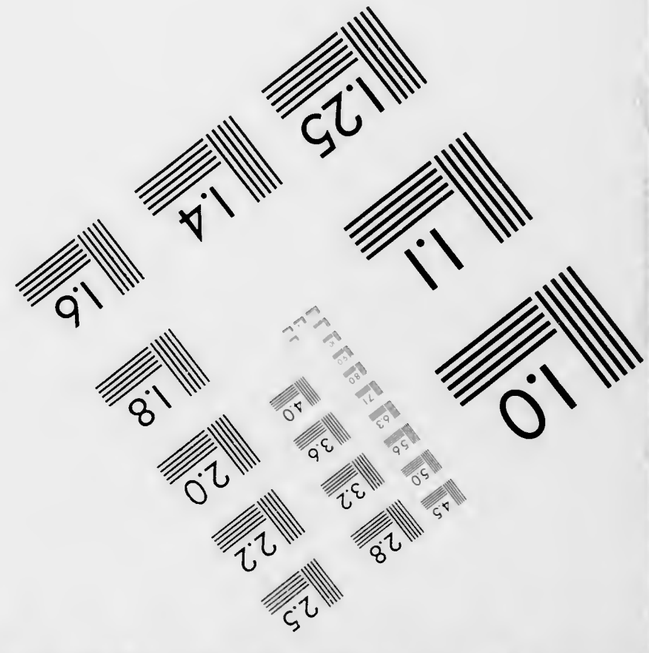
301/587-8202







MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.



Lat. 3

Beiträge zur Geschichte

des

Lateinischen Ablativus.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

bei der

philosophischen Fakultät der Universität Leipzig

vorgelegt

von

Gustav Zieler
aus Magdeburg.

Bonn,
Universitäts-Buchdruckerei von Carl Georgi.
1892.

Meiner Mutter.

Einleitung.

Zur Geschichte der Lehre vom Ablativus.

Die folgende Abhandlung will versuchen, die Entstehung des lateinischen Ablativus darzustellen. Ehe wir aber an die Betrachtung der einzelnen Fragen gehen, wollen wir in einem gedrängten Überblick zeigen, wie sich die Ansichten über diesen Kasus von den Zeiten der römischen Grammatiker bis auf unsere Tage entwickelt haben.

Wer den Namen 'Ablativus' erfunden hat wissen wir nicht: der erste, der ihn gebraucht, ist Quintilianus (cf. Hübschmann: z. Kasuslehre p. 29. a. 2). Varro, der ihn überhaupt nur ganz flüchtig berührt, nennt ihn (de l. l. X 62 M.) casus sextus, qui est proprius Latinus (cf. auch Consentius V 351, 9. K.). Dass er ein speziell lateinischer, von den Römern erfundener Kasus sei, bleibt auch die Meinung fast aller späteren Grammatiker (z. B. V 171, 8ff. Pompeius. 351, 9 Consentius). Priscianus dagegen meint, dass die Römer auch hierin dem griechischen Vorbilde gefolgt wären (II 187, 11. III 418, 20). Schon früh fiel es auf, dass man mit dem Ablativus die verschiedenartigsten Beziehungen ausdrückte, und dieses gab die Veranlassung, dass a diligentioribus (Charisius I 154, 6 = Dositheus VII 392, 9) noch ein casus septimus aufgestellt wurde. Als Ablativus s. casus sextus gilt den Vertretern dieser Ansicht der Kasus mit der Präposition 'ab', dem casus septimus weisen die verschiedenen Grammatiker verschiedene syntaktische Verbindungen zu. Zusammenfassend und ausführlich über den Unterschied beider Kasus spricht besonders der Grammatiker Diomedes (I p. 317, 23ff. = Dositheus VII 392, 4ff. K.). Er giebt vier Fälle für den septimus an: 1) cum in persona aut in loco aut in re intellegitur, 2) cum duo ablativi copulati genetivo Graeco interpretentur, 3) cum hanc figuram Grae-

cam ἐλπίδι τοῦ δύνασθαι, προαιρέσει τοῦ λῃστεύειν, σχήματ τοῦ ἐπιβουλεύειν Latine dixerimus: spe posse, voluntate latrocinandi, consilio insidiandi, 4) (ut Scaurus retulit) cum Latinum eloquium in quodam verbo deficit, velut in illo ὄντος, οὔσης, ὄντων, οὐσῶν. Die Mehrzahl der Grammatiker aber ist der Ansicht, dass 'inter ablativum .. et inter septimum praepositio sola discretionem facit' (IV 492, 16). Da es nun noch Redewendungen gab, die auch durch den septimus nicht bewältigt wurden, so wird 'in quibusdam artibus non quidem frequentatis' (Pompeius V 183 z. 32) noch ein casus octavus angenommen. Diesem werden Ausdrücke wie 'it clamor caelo, subeunt muro, propinquo muro, cellae vado': aber auch 'dignus munere, mactus virtute' zugewiesen (cf. V 184 8f. V 44, 17. V 351, 13ff.). Er fand jedoch wenig Anerkennung: viele hielten ihn nur für ein genus elocutionis (cf. Pomp. l. l.). Der septimus jedoch wird von der Mehrzahl für notwendig gehalten. Nur Priscianus verwirft ihn (II 190, 3ff. K.) als etwas 'satis irrationabile', weil das Fehlen der Präposition durchaus nicht die Bedeutung eines Kasus verändere: als Beispiel für diese Behauptung führt er den Akkusativus an (l. l. neque enim, cum accusativo casui multae praepositiones solent adiungi, alius est, quando habet eas, et alius, quando absque his profertur).

Die grammatische Forschung der folgenden Jahrhunderte können wir als belanglos bei Seite lassen; wir gehen sofort auf das 19. Jahrhundert über.

Im 19. Jahrhundert spaltet sich die grammatische Forschung in zwei Richtungen: die philologische und die historisch-komparative. Die richtige Erkenntnis über den lateinischen Ablativus konnte nur von der letzteren ausgehen. Die der ersteren Richtung angehörenden Forscher begingen den Irrtum, dass sie von der Sprache als etwas Gegebenem, nicht als etwas Gewordenem ausgingen. Sie betrachteten daher formell den Ablativus als einen einheitlichen Kasus und konnten so in ihren syntaktischen Systemen trotz allen Scharfsinns nicht zu der richtigen Erkenntnis der Natur unseres Kasus kommen. Die Arbeiten G. Hermanns, der Lokalisten und Rumpels (über welche Hübschmann a. O. p. 45ff., p. 48—73), bedeuten also für unsere Frage keinen Fortschritt. Der richtige Standpunkt wurde erst gewonnen, als durch Bopp's Forschungen über die

indogermanischen Sprachen 8 Kasusformen für die indog. Grundsprache erwiesen waren. Die Behauptung, dass unter dieser Voraussetzung man auch für die lateinische Sprache 8 Kasus als einst vorhanden annehmen müsse, war die notwendige Schlussfolgerung: Lassen hat im zweiten Jahrgang des alt. Rhein. Mus. (1834) p. 148 zuerst in einer beiläufigen Bemerkung dies ausgesprochen und damit für die lateinische (bezw. italische) Sprache einen Instrumentalis und Locativus in Anspruch genommen. Weissenborn (Neue Jahrbücher f. Phil. u. Päd. 1845 p. 341. 3. Heft) sprach diese Meinung noch bestimmter aus, indem er sagte, dass im Lateinischen sich die lokale und instrumentale Form im Ablativus vereinigt hätten.

Jacobs (Ztschr. f. d. Gymnasialwesen 1847 p. 103 II. Heft) hält zwar den Ablativus für einen durchaus ursprünglichen Kasus, da „die Neubildung einer Kasusform in verhältnismässig später Zeit an sich schon unwahrscheinlich ist", hält ihn aber für einen einheitlichen Kasus, so dass seine Ansicht ein Rückschritt ist.

Doch bricht sich die richtige Erkenntnis jetzt rasch Bahn. Ein Programm von Hiecke (1854. Greifswald. städt. Gymn.) steht auf dem Standpunkte von Weissenborn und fordert Einführung der neuen Erkenntnis in die Kasuslehre des Lateinischen, Griechischen und Deutschen, ein Verlangen, welches Lattmann und Müller (Schulgrammatik 2. Aufl. ff. 1863) teilweise zu verwirklichen suchen (cf. Vorrede u. Vorbemerkung zum Ablativus).

Auch die Namen synkretistischer und Mischkasus entstammen dieser Zeit: Pott (Präpositionen p. 16. 1859) erfand den ersteren, und Curtius (Verhdlg. d. Meiss. Phil.-Vers. 1863 p. 49) schlug den zweiten vor. Es handelte sich nun noch darum, vom Standpunkte des vergleichenden Sprachforschers aus den Versuch zu machen, die verschiedenen Arten des lateinischen Ablativus auf je einen der drei ursprünglichen Kasus, Ablativus, Instrumentalis, Lokativus zurückzuführen. Diese Aufgabe löste in vorzüglicher Weise Delbrück 1867 in seiner bekannten Abhandlung 'Ablativ. Lok. Instrum. im Altind. Lat. Griech. u. Deutsch.'. Die Norm fand er in dem Sprachgebrauch des Altindischen.

Weiter wollen wir diesen Überblick nicht ausdehnen; wir

hoffen, die wichtigsten seitdem über unser Thema erschienenen Schriften unten bei den einzelnen Fragen zu erledigen.

Wenn man also die Geschichte des lateinischen Ablativus darstellen will, so muss man zugleich auch über die Schicksale des Instrumentalis und Lokativus handeln und untersuchen, wie weit deren Formen in denen des 'Ablativus' enthalten, wie weit ganz verschwunden bezw. in Form von Adverbien erhalten sind. Demgemäss wird unser erstes Kapitel die Geschichte des Ablativus, Lokalis und Instrumentalis — Singularis und Pluralis getrennt — behandeln. Das zweite Kapitel soll untersuchen, wie es möglich war, dass diese drei Kasus sich vermischen konnten und ferner, so weit dies angeht, darthun, in welcher Zeit dieser Synkretismus vor sich ging, ob schon in der Zeit der italischen Sprachgemeinschaft, oder erst auf dem Boden der lateinischen Sprache.

I. Kapitel.

A. Die Formen des Singularis.

§ 1. Geschichte des Ablativus.

Bopp hatte, als er für die idg. Grundsprache acht Kasus postulierte, auch eine besondere Form des Abl. Sg. für alle Stämme (auf *-at*) aufgestellt. Eine solche wiesen von den idg. Sprachen nur das Iranische und das Italische auf, in den anderen Sprachen hatten nur — soweit überhaupt ein Ablativ vorhanden war — die *-o*-Stämme eine besondere Form, während die anderen Stammklassen Abl. und Genetivus gleich bildeten. Bopps Ansicht blieb lange die herrschende. Erst Hübschmann (Zur Kasuslehre p. 78 f.) warf die Frage auf, ob nicht vielmehr das Avesta und Italische eine Neubildung eingeführt hätten, und die idg. Grundsprache auch nur einen besonderen Ablativus bei den *o*-Stämmen gekannt habe, zumal ja der ältere avestische Dialekt, derjenige der *gāþās* im Wesentlichen (cf. Bartholomä Hdbch. p. 89) dieselbe Beschränkung zeigte. Diese Ansicht hat dann weiter ausgeführt Leskien (Deklin. p. 35 f. und XXIX. cf. auch Osthoff M. U. II 106) und seitdem ist sie anerkannt.

Wir müssen demnach die *o*-Stämme getrennt von allen andern behandeln. Ferner trennen wir in der Besprechung die Formen auf *-d* von ihren Nachfolgern ohne *-d* bei allen Stammklassen.

I. Der Ablativus auf *-d*.

1) Die *o*-Stämme.

ai. *vṛ́kād*

av. g. d. *spentaþ*

j. av. *vehrkāþ* (daneben auch z. B. *yimaþ* mit dem Ausgang der kons. St.)

apers. *kār-ā*
lit. *vil̃ko*
aksl. *vlŭka*
griech. ὦ, ὅπω
germ. got. *vulfa, meina*
ahd. *wolfu, min*
aisl. *ulfe, ulfi*
ital. lat. *Gnaivod*
osk. sakaraklúd
umbr. persklu *pesclu*.

Zweifelhaft ist, ob die angeführten germanischen Formen echte Ablative sind, ob vielleicht Instrumentale, Dative, Lokative. Die Frage ist in letzter Zeit wiederholt behandelt (cf. Schmidt: Festgruss an O. v. Böthlingk. p. 100 f., Kluge: Pauls Grdr. p. 386, 5) u. 6), Brugmann: Grdr. II § 241 § 246 § 263, Collitz: B. B. 17 p. 18, Wiedemann: K. Z. 31, 482 ff. 32 p. 151 ff.), aber zu verwickelt, um hier näher besprochen zu werden. Die andern europäischen Formen weisen auf eine idg. Ablativendung **-od* idg. **u̯l̥qōd*. Nur die baltische Formation macht hierbei Schwierigkeiten, da idg. *-o* sonst zu lit. *-u* wird, lit. *-o* dagegen auf idg. *-a* weist. Diese Erwägung führte denn auch Mahlow (Die langen Vok. etc. p. 130 ff.) dazu, von idg. Ablativen auf *-ad* auszugehen. Die Formen der anderen europäischen Sprachen, die man bis dahin für die Nachkommen der alten Ablative gehalten hatte, musste er durch andere ersetzen, die sich auf **-ad* zurückführen liessen. War das schon in den Sprachen, welche den Ablativus nicht mehr als lebendigen Kasus bewahrten, schwierig, so besonders im Italischen, wo doch die lebendigen Ablative auf *-od* lautgesetzlich nur aus **-od* erklärt werden konnten. Sie mussten als jüngere Neubildungen erklärt werden, da man nach Übertragung der Ablativendung auf die femininen *a*-Stämme eine Unterscheidung der Geschlechter nötig hatte (mask. ntr. fem. **-ād* > masc. ntr. *-ōd*, fem. *-ad* nach dem Muster anderer Kasus). Doch hätten sich die Spuren des alten Ablatives noch in isolierten Formen erhalten: lat. *extrad*, osk. ehtrad. etc. Mahlow fand vorläufig keine Anerkennung. Man zweifelte vielmehr an der Giltigkeit jenes litauischen Lautgesetzes, bezw. suchte die besondere Behandlung des idg. **-o* bei *vil̃ko* etc. durch besondere Gründe zu erklären. So sah Osthoff (M. U. II 121) in

der verschiedenen Akzentuation die Ursache des Unterschiedes von abl. gen. sg. *vil̃ko* und nom.-akk. du. *vilkù*. Ferner bezweifelte Leskien (Sitzgsber. d. k. sächs. Ges. d. W. 1884 p. 100) das Lautgesetz, dass idg. *o* zu lit. *u* werden müsse. Dann bemühte sich Stadelmann (in seiner noch öfters zu erwähnenden Dissertation: De quantitate vocalium latinas voces terminantium 1884 p. 22) die strittigen litauischen Formen als lautgesetzliche Nachfolger indogermanischer Ablative auf *-od* zu erklären. Joh. Schmidt (Festgr. p. 100) trug ebenfalls Bedenken, sich (ganz) auf Mahlows Seite zu stellen, wenn er auch meint, man müsse mit M.'s Ansicht rechnen, so lange die litauischen Formen nicht befriedigend erklärt wären. Stolz endlich (Lat. Gramm.² p. 342) lässt sich von Mahlow ebensowenig überzeugen, wie Brugmann (Grdr. II p. 591 § 241): Dem Litauischen gegenüber begnügen sie sich mit einem vorläufigen non liquet.

Neuerdings hat jedoch die Mahlow'sche Hypothese zwei Verteidiger gefunden. Der eine ist P. Kretschmer, welcher sich K. Z. 31, 457 ff. zu einem idg. Ablativus auf **-ad* bekennt. Die griechischen Adverbia, die schon Joh. Schmidt a. O. gegen Mahlow geltend gemacht hatte, wie lokr. ὦ, ὁπῶ, ferner dor. πῶ, τουτῶ, αὐτῶ, τηνῶ haben nach ihm die Qualität des Vokals vom Instrumentalis bezogen; ein Rest des alten Ablativus auf *-ad* ist vielleicht dor. ἕκατι hom. ἕκητι: „ἑκατ- = ai. *vaśat*, 'auf Wunsch von, um des willen'". Zweifelhaft scheint ihm auch, dass die Kontraktion von *-o* + *ad* im Idg. *-od* ergeben habe.

Der andere ist H. Hirt (Idg. F. I p. 24 f.). Die isolierten lateinischen Formen: *extra, contra, intra, citra, ultra*; *extrad, suprad* verglichen mit den gotischen Adverbien auf *-þro: ƕaþro, þaþro, jainþro, aljaþrō*, die sämtlich ablativische Bedeutung haben, erweisen nach ihm ein idg. *-trad*, welches natürlich nicht dem Femininum zugewiesen werden kann.

Den litauischen Auslaut hat nun kürzlich Wiedemann genauer untersucht (K. Z. 32 p. 109 ff. vgl. auch: Das lit. Prät. p. 45 ff.) und ist zu dem Resultate gekommen, dass „ein durch einen auslautenden Konsonanten ausser Nasal gedeckter langer Vokal im Litauischen ebenso vertreten wird, wie in nichtauslautender Silbe (cf. *stóti, mergôs*)". Im Wortinnern

aber ist idg. *ō* = lit. *ō*; daher „sind wir berechtigt anzunehmen, dass auch *-o* in idg. *-ōt* . . . durch lit. *-ō* vertreten wird". Wenn diese Aufstellungen den Beifall der litauischen Sprachforscher finden, so wäre damit den Hypothesen und Folgerungen Mahlows der Boden entzogen und ein idg. Ablativus auf **-ad* als unmöglich erwiesen. Wir wollen indessen kurz auf die andern Einwände eingehen.

ἔκατι (ἕκητι) erklärt man passend als Instrumentalis auf idg. *-ē̆* mit Hirt (a. O. p. 17). Die von Hirt (und auch schon von Mahlow) zu Gunsten eines idg. *-ād* angeführten lateinischen Adverbia sind in Wirklichkeit Abl. sg. fem., wie mir folgende Erwägung zu beweisen scheint.

Der Grund, warum die Formen auf **-trād*, wenn wir sie einmal als alte indog. Erbstücke anerkennen, die Umwandlung des *-ad* > *-od* nicht mitmachten, kann nur sein, dass sie nicht mehr als Ablativ masc. empfunden wurden; die zu ihnen gehörigen Adjektiva (**exterus* oder **exter?*) müssten also schon damals ausser Gebrauch gewesen sein, als die Umformung des *-ād* erfolgte. Dann könnten aber nur Adverbien auf *-(t)rad, (t)rā* existieren, keine auf *-(t)rōd, -(t)rō*. Dies ist aber bekanntlich nicht der Fall, sondern beide Arten kommen auch bei demselben Stamme und in demselben Dialekte nebeneinander vor. Das sicherste Zeugnis für *-trod* ist osk. *contrud*. Auf dieses Wort gestützt, können wir dann auch wohl *intro* neben *intra, ultro* neben *ultra, citro* neben *citra, contro-* (in *contro-versiae*) neben *contra* als Ablativadverbien erklären, statt mit Bréal (Mém. de la soc. de ling. VI 168) an Analogiebildungen nach den seiner Meinung nach dativischen *quo, eo, aliquo, alio* zu denken. Doch wie es mit diesen auch stehen mag, ich meine *contrud* nötigt uns zu der Annahme, dass die entsprechenden Adverbia auf *-(t)rad* nichts weiter sind als Ablativi fem., und dass der Ursprung dieser beiden Klassen in verhältnismässig späte Zeit zu setzen ist.

Von Seiten des Lateinischen und Griechischen dient so der Einsetzung eines idg. *-ād* als Endung des Abl. sg. masc. nichts zur Stütze.

Auch die Imperative auf lat. *-tōd* osk. *-tud*, umbr. *-tu*, -tu kann man gegen jene Hypothese ins Feld führen. Ihr nominaler Ursprung ist wohl allgemein anerkannt (cf. Brugmann M. U. I 163ff. III 3. anm. bezw. Scherer: Z. G. d. d. Spr.[1] p. 220f. und Gaedicke: Akkus. im Veda p. 225, Thurneysen K. Z. 27, 197f.) und bei beiden Erklärungsversuchen wird man sich doch schwer zu der Annahme entschliessen, dass ihr nominaler Charakter noch lebendig genug war, um sie an derartigen Analogieprozessen, wie sie für das Griechische und Italische behauptet werden, teil nehmen zu lassen.

Neben den Ablativen auf idg. *-ōd* gab es soche auf *-ēd*. Auch hievon finden sich Reste im Italischen.

fal. *rected*
osk. *amprufid* 'improbe'
umbr. rehte
lat. *facillumed*.

Es sind nur Adverbia: in ihre Entstehung hat Joh. Schmidt (a. O.) Licht gebracht. Die indische Adverbialbetonung war nach ihm die, dass Adverbia barytonierter Stämme oxytoniert waren, solche von oxytonierten Stämmen dagegen barytoniert; es lagen also neben einander Kasus auf *-ōd* und Adverbia auf *-ēd*, Kasus auf *-ēd* und Adverbia auf *-ōd*. Nach Aufgabe der alten Betonung wurde dieser Zustand geregelt, da er jetzt als gesetzlos erschien. Die Formen auf *-ē, -ēd* als Instrumentale bezw. Ablative wurden aufgegeben: Die lebendigen Kasus bildete man nur auf *-ō, -ōd*. Die Formen auf *-e, -ed* erstarrten daher zu Adverbien. Adverbien auf *-ō, -ōd* konnten neben den gleichlautenden Kasus bestehen bleiben, da sie eben auch als lebendige Kasus gedeutet werden konnten. So erklärt sich das Nebeneinander von Adverbien auf *-e* und *-o*, was sich sogar bei einem und demselben Stamme findet: *certe* und *certō, cerē* und *cerō, consulte* und *consulto* (cf. Schmidt a. O. p. 105f.).

2) Die anderen Stämme.

Im jüngeren Avestā und im Italischen wucherte nun von den *o*-Stämmen aus der Ablativus auf *-d* weiter und ergriff allmählich alle Stämme. Wir notieren zunächst aus beiden Sprachen einige Beispiele.

Avestisch	Italisch
1) *ā*-St. *zaoθrayāþ*	Lat. *praidād*
	osk. eítiuvād *toctad*
	umbr. tuta *tota*

Avestisch	Italisch
2) *u*-St. *bazaoƀ*	Lat. *magistratūd*
u. *bāzvaƀ*	osk. *castrid*
	umbr. trefi *mani*
3) *i*-St. *garōiƀ*	Lat. *marīd*
	osk. slaagid
	umbr. puni *poni*
4) cons. St. *manaŋhaƀ*	Lat. *airīd*
	osk. *praesentid* u. *ligud*
	umbr. pe*d*-i *persi*.

Wir haben diese Reihenfolge gewählt, weil wir bei den anderen beiden Kasus in unserer Darstellung dieselbe aus praktischen Gründen eingeführt haben, nicht weil wir andeuten wollten, dass die Neubildung des Ablativus diesen Weg genommen habe. Dieser ist im Avestischen wahrscheinlich ein anderer gewesen, nämlich: *a*-St. — cons. St. — *i*- und *u*-St. (Bartholomae Ar. Forsch. I 74 f.). Im Italischen, wo andere Ursachen die Übertragung des Ablatives hervorriefen, war der Hergang dieses Prozesses auch wahrscheinlich ein anderer als im Avestischen. Hier wird zu gleicher Zeit die Neubildung bei allen Stämmen eingetreten sein. Ich denke mir nämlich mit Brugmann (Grdr. II § 243 p. 593) den Verlauf folgendermassen: die nahe syntaktische Verwandtschaft (über welche wir im Kap. II des näheren handeln werden) von Instrumentalis und Ablativus hatte zur Folge, dass bei den *o*-Stämmen Instr. auf *-o* in ablativischer und instrumentaler, Ablative auf *-od* in instrumentaler und ablativischer Funktion neben einander lagen. Es trat also, als man den Ablativus der nicht *o*-Stämme neu bilden wollte, zu gleicher Zeit das Bild des Instrumentalis ins Gedächtnis und diente so zum Muster: man schuf daher zum Instr. auf *-a* Abl. auf *-ad*, zu *ū* Abl. auf *-ūd*, zu *ī* Abl. auf *-īd*, und zu *-ē* (Instr. d. kons. St. cf. unten p. 43) Abl. auf *-ed*; sämtliche Ablative mit langem Vokale wie beim Instrumentalis. Diese neuen Formen wurden mit Ausnahme der Ablative der konsonantischen Stämme (über die *u*-St. im Osk. u. Umbr. cf. unten p. 16) in die dialektischen Einzelentwicklungen unverändert übernommen. Diese Stammklasse jedoch liess schon im Uritalischen eine Umwandlung eintreten: zwischen den *i*-St. nämlich und den kons. riss allmählich eine immer grössere Verwirrung ein (cf. u. a. Brug-

mann Grdr. II § 102 p. 290 u. § 396 p. 727) und das Gefühl der Verschiedenheit beider Klassen wurde erschüttert. So bildete man, wie andere Kasus auch den Ablativ der kons. Stämme nach dem Muster der *i*-St. um: *-ēd* verschwand und *-īd* trat an seine Stelle. Dieses ging in die verschiedenen Dialekte über als einzige Form des Ablativus. Nur das Oskische liess eine weitere Änderung eintreten; weil hier die kons. St. mit den *o*-St. im Gen. u. Akk. sg. gleiche Form zeigten, so bildete man auch den Ablativus bei beiden gleich: sakarakleis, sakaraklúm: **ligeis*, **ligom* = sakaraklúd : *ligud*. Daneben aber blieb die alte Form bestehen: *praesentid*, akrid, *fal. opid*. Dieses *-id* hatte langes *-ī-*. Osthoff nimmt an (M. U. II 108 a. u. 146), dass *-id* im Oskischen kurz sei und im Lateinischen erst nach dem Muster der andern Stämme Längung eingetreten sei, wofür die Ablative auf *-ei*, *-i* Zeugen wären. Zu dieser Annahme zwingt uns aber nichts, wenn wir den oben beschriebenen Verlauf annehmen. Die Form auf *-ed* allerdings ist lediglich konstruiert, im Latein wie in den Dialekten sind nur Formen auf *-īd* überliefert. Denn die Ablative auf *-ed* auf der Inschrift der Columna rostrata halte ich nach wie vor für Unformen. Es sind nämlich neben *airid* (C. I. L. I 61) [*no*] *minid* (ib. 193) *coventionid* (ib. 196, 23) *bovid* (Bormann : Miscell. Capitol.) auf der genannten Inschrift (C. I. L. I 195, 2. 9. 10) überliefert: (*obsidione*)*d*, *praesente*(*d*) *dictatored* und von einem *i*-St. *navaled* (ib. z. 14). Bis vor kurzem mass man diesen Formen deswegen kein Gewicht bei, weil man die Inschrift lediglich für ein Produkt antiquarischer Gelehrsamkeit der Grammatiker des Kaiser Claudius hielt. Kürzlich hat aber Wölfflin Münch. Sitzgsber. 1890 p. 293 ff. infolge von Bedenken, die er besonders dem Sprachschatz entnahm, die Inschrift für eine Abschrift des Originals (und zwar entstanden schon unter Augustus) erklärt. Damit aber haben speziell unsere Ablative nichts an Glaubwürdigkeit gewonnen. Der Kopist hat nicht völlig buchstabengetreu abgeschrieben; er hat, wie W. selbst nachweist, (cf. p. 309) das *-m* und *-s* verallgemeinert gegenüber dem Schwanken im Original: dann aber muss ihm, worauf mich Herr Prof. Brugmann aufmerksam macht, auch zugetraut werden, dass er gegen das Original überall *-d* setzte. Er musste von seinem Standpunkte aus ein *dictatore* etc. für eine jüngere Form halten gegenüber den

Formen mit *-d*, er musste es eben so ansehen, wie *equō* gegenüber *equod*, und so schrieb er denn sein *dictatored* in der Absicht, die Schreibung consequenter zu gestalten, und in der Meinung, die Altertümlichkeit noch zu erhöhen. Wir können also nur sagen, dass wir durch die Inschrift der *Col. rostr.* ein indirektes Zeugnis mehr für die frühe Existenz der „Ablative" auf *-e* gewonnen haben, die Formen auf *-ed* aber haben im Lateinischen niemals existiert. Aber ebenso wenig auch ein Ablativus auf *-īd* (wegen *antid* und *postid* z. B. Bréal, Mém. de la soc. d. l. V p. 433: *antid* = *ante id*), von welchem ausgehen Bücheler: Grdr. d. lat. Dekl. p. 96 f. u. Osthoff M. U. II 108 a. 146, die allerdings daneben lateinische Formen mit *-ī-* ansetzen, Misteli: Z. f. Völkerps. 14 327 f., Havet: Mém. VI 105 f.

Die *u*-St. bildeten den Ablativ im Uritalischen auf *-ūd*: dieses *-ud* wurde im Umbr.-Sammit. jedenfalls lautgesetzlich zu *-ud* bzw. *-ī*. Vgl. zu diesem Lautwandel: *manim, bim, statif* (osk.) und *sif, pir* (umbr.) (cf. auch Bréal: Mém. IV p. 138 f., Bücheler: Umbr. p. 179, Brugmann: Grdr. II p. 594 § 243, I § 57 p. 47). Die näheren Bedingungen sind noch nicht gefunden.

Von den Worten der sog. V. Deklination des Lateinischen fehlen Beispiele für den Ablativus auf *-d*; doch liegt der Grund vermutlich nur in der Kärglichkeit des Materiales.

Kurz vor der Auflösung der italischen Urgemeinschaft waren also vorhanden Ablative auf: *-ōd* (*o*-St.) *-ād* (*ā*-St.) *-ud* (*u*-St.) *-īd* (*ī*-St.) *-id* (kons. St.) *-ēd* (bezw. *-i̯ēd*) („V. Dekl.").

Betrachten wir nunmehr, wie sich diese Formen in den einzelnen Dialekten der italischen Sprache weiter entwickelten.

II. Die Schicksale des Ablativus in den Einzeldialekten.

1) Das Lateinische

hat den *-d*-Ablativus nur auf einigen alten Inschriften erhalten in folgenden Beispielen.

C. I. L. I 19 *Benventod* 24 *Ladinod* (ebenso 506) 30 *Gnaivod* 32 *mereto[d]* (ebenso 190 VI 476. Notizie d. Scavi 1890 p. 10) 61 *airid* (XIV 2123) 63 *praidad* (64 XIV 25 77

cf. auch *praedad* I 195 17) 181 *moltaticod* 193 *[no]minid [ob]latud* 195 (*Col. rostr.*) 5 *pacnandod* Z. 10 *altod* Z. 17 *praedad mac[istratud]* Z. 6 u. 10 *marid* 196 (Sen. cons. de Bacch.) Z. 15 *[o]quoltod, poplicod* Z. 16 *preivatod* Z. 9 17 21 *sententiad* Z. 12 *magistratud* Z. 23 *coventionid* 530 *Hinnad* IX 782 (= Eph. ep. II 298) *ioudicatod, loucarid* XIV 2892 *sed* (I 197 Z. 21) 4270 *filiod*. Lex Spolet. (Bormann: Miscell. Capitol.) eod, bovid. (*opeinod devincam ted*. cf. Rendic. d. Acad. d. Lincei 1890 p. 253 ff. wohl richtig von Comparetti als Verschreiben gedeutet statt *opeino, devincam ted*).

Das *-d* schwand schon früh nach langem Vokal. Den Zeitpunkt dieser Erscheinung haben genauer festzusetzen versucht z. B. Bücheler: Grdr. d. lat. Dekl. § 227—231. Jordan: Ind. Regim. 1884 (cf. auch Bréal Mém. IV 403 f., Wölfflin: Rév. crit. XIV p. 113 ff. 122). In den literarischen Denkmälern der ältesten Zeit ist uns handschriftlich kein nominaler Ablativus auf *-d* erhalten. In welchem Umfange beim Beginne der lateinischen Literatur das *-d* noch erhalten war, speziell ob man berechtigt ist, es bei Plautus einzuführen, das ist eine der schwierigsten Fragen, die wir hier unmöglich genauer erörtern können. Ich glaube aber, dass Büchelers prinzipieller Standpunkt (§ 229 230 und § 231) richtig ist, und dass Klotz (Altröm. Metrik p. 24) zu weit geht, wenn er sagt, dass der Sprache des Plautus 'schwerlich solche altertümlichen Formen eignen, die wohl vereinzelt noch in Inschriften aus plautinischer Zeit sich vorfinden, wie die Ablativendung *-ad, -od, -id*'. Wir müssen vielmehr dem Plautus beide Formen zutrauen: lebte er doch, so viel wir aus den geringen inschriftlichen Resten sehen können, gerade in der Zeit des Übergangs, so dass er sowohl selbst jene Formen gekannt haben wird, wie sie auch seinen Zuhörern nicht fremd gewesen sein werden. Man wird natürlich voraussetzen, dass er in den 30 Jahren seiner Schriftstellerei in diesem Punkte nicht durchaus gleichmässig verfahren ist, und ferner auch, dass ein Unterschied zwischen den verschiedenen Dichtungsarten besteht. Die Form auf *-d* wird wohl einen etwas altertümlicheren Charakter gehabt haben, daher im gleichzeitigen Epos und der Tragödie häufiger vorgekommen sein als in der im Grossen und Ganzen der Umgangssprache folgenden Sprache der Komödie.

Die Bedingungen, unter denen jener Schwund des *-d*

nach langem Vokal eintrat, lassen sich aus dem geringen Material nicht mehr erkennen. Man sollte meinen, dass die Inschriften darüber Aufschluss geben könnten, auf denen Ablative mit *-d* neben solchen ohne *-d* stehen. Doch ist dies nicht der Fall: wir haben eine grössere derartige Inschrift, die sog. Lex Spoletina:

Honce loucom nequs violatod neque exvehito neque exferto, quod louci siet, neque cedito, nesei quo die res deina anna fiet: eod die, quod rei dinai cau(s)a fiat, sine dolo cedre licetod. Seiquis violasit, Iove bovid piaclum datod; sei quis scies violasit dolo malo, Iovei bovid piaclum datod et a(sses) CCC moltai suntod. Eius piacli moltaique dicator(ei) exactio est(od).

Und eine kleinere Inschrift: C. I. L. XIV 2892 p. 304 (cf. auch Bullet 1883 p. 14ff.):

L. Gemenio L. f. pel | Hercole dono | dat lubs merto | pro sed sueq | ede leigibus | ara salutus (cf. dazu I 190 donum dat libens meritod)[1].

Die Formen ohne *-d* stehen allerdings nur vor Konsonanten, doch könnte man aus diesen zwei Inschriften allein noch keinen Schluss ziehen: dass aber das *-d* zunächst vor Konsonanten schwand, vor folgendem Vokale aber blieb, dürfen wir aus den mit ablativischen Präpositionen zusammengesetzten Verben und Substantiven schliessen: cf. *prosum, profui* neben *prod-esse*; *refero, ret(e)tuli* neben *red-ire*; *secedo, seiungo* neben *sed-itio*; *controversiae* neben osk. *contrud.*

Nach Verlust des *-d* entstanden so die aus dem historischen Latein bekannten Formen:

o-St.	*-ōd*	>	*ō*
ā-St.	*-ād*	>	*ā*
u-St.	*-ud*	>	*u*
i-St.	*-īd*	>	*ī*
kons. St.	*-id*	>	*i*
i̯e-St.	*-i̯ēd*	>	*iē*.

Diese Vokale werden bei den klassischen Dichtern durchweg als Längen betrachtet im Unterschiede von den auf ungeschütztem gedehnten Vokal beruhenden uritalischen Längen. Bei den alten scenischen Dichtern, speziell bei Plautus kommen neben der Länge auch die Kürzen vor. Zumeist sind es iambische Worte, die diesem „metrischen Kürzungsgesetz“ unterliegen. Daneben aber werden weiter auch kretische Worte und mehr als dreisilbige, kretisch schliessende davon ergriffen. Jedoch findet die Kürzung nur an bestimmten Versstellen statt: in sämtlichen auflösbaren Hebungen; in allen Senkungen der Anapäste, dagegen bei iamb. und troch. Versen nur in den „äusseren“ Senkungen der Dipodieen (d. h. den ungeraden bezw. geraden); in daktylischen Versen nur in der Senkung; in kretischen Versen nie in der Senkung, welche vielmehr rein bleiben muss; in bacchiischen Versen in der ersten aufgelösten Hebung, selten in der ersten (bezw. dritten) Senkung eines trimeter (bezw. tetram.) bacchius (cf. Klotz: Altröm. Metrik p. 55f. 59f. 60f. 64ff. vgl. auch die Rezension von Seyffert: Berl. phil. W. 1891 sp. 878ff.). Zur Literatur der Frage vgl. noch: Stadelmann: De quantitate vocalium latinas voces terminantium und Leppermann: De correptione vocabulorum iambicorum, quae apud Plautum in senariis atque septenariis iambicis invenitur 1891. Zander: Versus Italici antiqui 1890.

Von den „Ablativen der III. Deklination“ sind die Nachfolger der wirklichen uritalischen Ablative nur die auf *-i*, die bei den konson. und *-i*-St. in der alten Latinität noch weit häufiger sind als in der klassischen (cf. Neue: Lat. Formenlehre). Bei den klassischen Schriftstellern wird das *-ī* auf bestimmte Worte und Wortklassen eingeschränkt (cf. die Übersicht bei Schweizer-Sidler: Lat. Gramm.[2] I p. 105f.), doch zeigen die schwankenden Tabellen der späteren römischen Grammatiker, dass jene Regeln aus der klassischen Zeit in der Volkssprache nicht fest eingehalten wurden. Es ist übrigens zu bemerken, dass wir uns aus der alten Literatur doch kein völlig zuverlässiges Bild über das Vorkommen des *-i* machen können, da die Handschriften bald *-e*, bald *-i*, bald *-ei* geben. Eine sichere Grundlage geben nur die Inschriften z. B. C. I. L. I 820 nomini 1012 marmori 200 Z. 23 heredi 198 Z. 56 de sanctioni 206 Z. 38 proportioni etc.

Auf Ablative auf *-īd* weisen auch die paar inschriftlich erhaltenen auf *-ei* cf. C. I. L. I 199 Z. 37 faenisicei Z. 7 ab

1) Wenn Wölfflin (Rev. crit. 14 a. O.) Recht hat, so gehört hierher auch C. I. L. I 30. Sannio cepit neben Gnaivod patre prognatus.

fontei n. 34 virtutei. 206, 25 u. 27 partei (cf. auch Osthoff M. U. II 146. Stolz: Lat. Gramm.[2] 343).

Ablativus ist auch *qui* in *ab aliqui*. cf. Bücheler Grdr. d. lat. Dekl. p. 121 f.

2) Das Umbrische.

Im Umbrischen ist das *-d* des Ablativus schon vor der Zeit verloren gegangen, in der unsere Denkmäler verfasst sind, doch hat es seine Spuren hinterlassen in folgender Erscheinung. Während die Endvokale, die seit idg. Zeit im Auslaut stehen, in der graphischen Darstellung durchaus nicht fest sind, werden die nach Abfall des *-d* in den Auslaut getretenen konsequent geschrieben. Im einzelnen ist zu bemerken, dass das *-o* von *-od* im Umbrischen zu *-u* verdumpft war (cf. u. a. Osthoff: M. U. IV 307 a. Brugmann: Grdr. I § 81 p. 74 § 89 p. 85. Bücheler: Umbrica p. 179). Dieses *-u* aber tritt konsequent auf. Zum Beweise der Länge des *-u* dient Tab. Iguv. VII A. 15 *serituu*. Die Konsequenz der Schreibung findet sich natürlich auch beim Imperativus, sowohl auf *-tu*, wie auf *-mu*.

Wir bringen jetzt die Beispiele dafür, dass in der Darstellung der Endvokale sich sonst ein Schwanken zeigt.

1) altumbr. *u* = neuumbr. *-o*.

Instr. sg. (cf. unten p. 39).

ulu I B. 18	zu *ulo* VI B. 55.
šimu I B. 23	„ *šimo* VI B. 65.
pustru I B. 34 etc.	„ *postro* VI B. 5. VII A. 8 43 44.

[svepu : *svepo?*]

3 pl. imperat

etutu I B. 15	zu *ambretuto* VI B. 56 63 64.
tusetutu I B. 41	„ *fututo* VI B. 61.
hatutu I B. 42	„ *etuto* VI B. 63.
dafür tab. III -ta	„ *etuto* VI B. 64.
	tursituto VII A. 51 etc.

2 pl. imperat.

armamu I B. 19	„ *arsmahamo* VI B. 56.
kateramu I B. 20	„ *caterahamo* VI B. 56.

Dat.-Loc. sg. der *u*-St. (cf. unten p. 31).

trifu I B. 16	zu *trifo* VI B. 58 VII A. 11 47.
Ahtu II A. 10 11	„ *Trebo* VI A. 58.
	„ *Fiso* VI B. 3.

Demgegenüber z. B.

vinu I A. 4 22 B. 6 etc.	zu *vinu* VI A. 57 etc.
testru- I A. 29	„ *destru-* VI B. 24 etc.
vuku- I B. 1 4	„ *cucu-* VI B. 43 45.
puplu- I B. 2	„ *poplu-* VI 43 45 etc.

Über die daneben stehenden Ablative auf *-o* siehe unten p. 22.

2) altumbr. *a*, *u* = neuumbr. (*a*) *o*.

nom. pl. ntr.

arviu I A. 12 16 etc. | arvia I A. 3 9 26 B. 36	zu *arvio* VI A 56. 58 B. 1 3 20 etc.
vatuva I A. 4 13 22 etc. | vatuvu I B. 25	„ *vatuo* VI A. 57. B. 1 19 43 etc.

[neuumbr. *-a* nur in *salva* VI A. 32 etc.]

atru I B. 29	zu *adro* VII A. 25.
supa I A. 9 16 II A. 22 etc.	„ *supo* VII A. 8.

nom. sg. fem.

panta muta V B. 2	zu *bio eso* Inscr. min. II.
etantu mutu V B. 6	„ *oseto cisterno* Inscr. min. II.

mestru karu V A. 24 27 B. 4
eruk esunu III 14.

Demgegenüber z. B.

tutaper Ikuvina I A. 5 etc. etc.	zu *totaper Iiovina* VI A. 23 etc.
erahunt vea I B. 23	„ *erafont via* VI B. 65. u. s. f.

Bei dem Ablativus auf *-i* kommt in Betracht die Orthographie des an das pronomen relativum angehängten Partikel *-ei* (cf. Bréal Mém. IV p. 84)[1]. Diese erscheint — im alt- und neuumbrischen — bald als *-e, -i,* bald als *-e, -i, -ei,* wie folgende Übersicht zeigen mag.

poe	=	*qui* (sg.)	VI B. 50.
poi	=	„ „	VI A. 5 B. 24 53.
poei	=	„ „	VI A. 1.
pure	=	„ (pl.)	V A. 6 25 28 B. 4.
puri	=	„ „	V B. 10 15.

1) cf. auch Brugmann, Grdr. II 783. Osthoff M. U. IV 229 f. und unten p. 41.

piđi = *quid* IV 32.
pirsi = „ VI A. 48.
persi = „ VI A. 37 38.
piđe = „ V A. 5.
peđe = „ I B. 18 II A. 3.
pirse = „ VI A. 46 B. 55.
perse = „ VI A. 47 B. 29 30 31.
persei = „ VI A. 26 27 28 36.

Demgegenüber z. B.

I A. 4 puni 9 13 etc.	zu *poni* VI A. 57 B. 1 3 etc.
ukri- I A. 5 8 etc.	„ *ocri* VI B. 1 6 9 etc.
mani II A. 32	„ *mani* VI A. 24 f.
a*d*putrati V A. 12	„ *maronatei* Inscr. min. I[1]).

Ablative der *iē*-St. sind *scalsie* VI b. 5 VII A. 37 uhtretie V A. 2 15; von *res* kommen im Umbrischen vor ri V A. 5 und *re-per* VII b. 2; neben *scalsie* auch skalseta IV 15 18 20 und *scalseto* VI b. 16.

Bei den *o*-Stämmen stehen, wie schon oben angedeutet, neben den Ablativen auf -u, *u* einige auf -o; sie werden wenigstens als Ablative erklärt. Es sind

1) VI A. 10 *angluto somo rapefe aviehclu todcome tuder* ‘(*Templum . . . sic finitum est*) *ab angulo summo ad sellas augurales ad urbicùm finem*’.

Hier ist eine andere als ablativische Erklärung kaum denkbar; ich nehme daher ein Verschreiben an, welches durch das *anglome somo* der Zeile vorher entschuldigt werden kann.

2) VI A. 54 *di Graborie, tio comohota tribrisine buo peracnio pihaclo* (sc. *subocau*) *dive Grabovi, te commota *tripedicione* (cf. Brugmann Leipz. Sitzgsber. 1890 p. 207 f.) *boum agonalium piaculo* (sc. *invoco*).

Hier könnte man vielleicht mit Bücheler (Umbr. p. 60) an eine Erklärung als Genet. plur. denken. Jedoch legt es die sonst noch 13 mal vorkommende ähnliche Wendung mit *pihaclu* nahe, auch hier den Abl. sg. zu verstehen, abgesehen von anderen Gründen (cf. Bücheler a. O.). Da nun Z. 35 die Tafel in *pihaclu* das *u* korrigirt aus *o* bietet, so nehme

1) Vgl. zu dieser Auffassung die Erklärung der Formen auf -*e* und besonders das Kap. II.

ich auch hier einen Irrthum des Graveurs an, der nur nicht nachträglich bemerkt ist.

3) VII A. 46 *Postertio pane poplo andirsafust*. ‘*Postquàm tertium populum lustraverit*’. Umbr. pus, *post* wird für gewöhnlich mit dem Ablativus verbunden (cf. I a. 7 14 24 VI a. 58 b. 3. 22 etc.), den man also auch hier und in der entsprechenden Wendung I b. 40: Pustertiu pane puplu ate*d*afust sucht. Doch könnte man auch *post* pus adverbiell fassen und mit pane, *pane* verbinden, *tertio* tertiu wären dann = lat. *tertium* ‘zum dritten Male’. Allerdings sind von *io*-St. sonst nur Akkusative auf -*i* (bezw. -*im*) bekannt. Im Notfall würde ich auch hier lieber einen Fehler des Schreibers annehmen als an einen Ablativus auf -*o* neben dem auf -*u* denken.

3) Das Oskische.

Im Oskischen ist das -*d* in allen Fällen gewahrt. An ein paar Stellen jedoch hat man geglaubt, Schwund des -*d* annehmen zu müssen. Sie stehen auf der oskischen Bleitafel ed. Bücheler (cf. dazu Bugge: Altit. Stud. u. Deecke: Altit. Vermutungen bei Zvetaieff, Inscr. Ital. inf. dial. p. 181 n. 21).

Z. 2 f. Pakiu Kluvatind

Der Satz lautet: usurs inim malaks nistrus P. Kl. valaimas p[uklu] damia . . . leginom aflukad.

Bücheler (p. 70) lässt die beiden Worte von dem Komparativ nistrus = *propriores* (acc. pl.) als Abl. comp. abhängen, und meint beim Vornamen wäre das -*d* abgefallen oder die Bezeichnung nicht für nötig befunden. Bugge (p. 19), der einen Abl. absol. vermutet, (*damia* zu *damiantud* ergänzt = *demeante*) nimmt an dem fehlenden -*d* keinen Anstoss. Dies halte ich aber nicht für berechtigt und folge daher Deecke (p. 181 n. 21 a. O.), welcher kluvatiui liest und den Dativus zu nistrus = *propinquos* zieht.

Nicht Schwund, sondern nur Verflüchtigung des -*d* soll zeigen: soluh = ‘*omnino*’, ‘*denique*’; Bücheler hält es für eine Übergangsform zwischen *contrud* und *pru* (p. 47).

Ich gestehe, dass mir das -*h* ebenso unklar ist wie in Z. 10 svai puh (cf. umbr. svepu *svepo*), dass ich aber auch nicht an die Auffassung Büchelers glauben kann, so lange nicht eine solche Funktion des -*h* im Oskischen anderweitig erwiesen ist.

Endlich *pru* auf der tab. Bantina gegenüber lat. *prod* (und osk. prud bei Pauli Altit. Stud. II p. 109) halte ich nicht für einen Ablativus wegen *contrud* etc. Ist es vielleicht Locativus desselben Stammes *pro-*, von dem *prod-* Ablativus ist? vgl. zu den Lokativen auf *-o* (p. 25) gr. ἄνω, κάτω, πόῤῥω etc. (Hirt, Idg. F. I p. 29f.) vgl. auch: πρω-πέρυσι, πρω-τέλεια bei Wackernagel: das Dehnungsgesetz der griech. Komp. p. 9f.

4) Die kleineren dialektischen Denkmäler[1]).

Die Sprache derselben ähnelt teils der oskischen, teils der umbrischen. So haben wir denn auch Ablative mit und ohne *-d*.

1) Ablative mit *-d*

Faliskisch (am nächsten dem Latein verwandt).

Zvet. LXVIII (70) *de zenatuo sententiad* und ib. *rected cun-captum*.

Zvet. LXIX (72) Z. 3 *opidque Volgani* Z. 6 *sesed lubent(e)*; aber Rückseite: *quei in Sardinia sunt*.

Pälignisch.

XI (13) *vidad vibdu firata fertlid afded (?)* | cf. Bugge, Altit. St., Bücheler, R. M. 33 271ff. Deecke, R. M. 41 p. 198f. n. IX.

aber

XII (14) *casnar oisa aetate* also, wie beim vorigen Dialekte beides nebeneinander.

Marsisch.

Zvet. XLIII (45) *menurbid* oder *en urbid* (cf. unten p. 87).

aber VIII (10) *Poimunien Atrno* d. h. *in Aterno* (cf. Deecke a. O. VII p. 197 und unten p. 87).

Ausser den schon hier vorgeführten, lassen sich als

2) Ablative ohne *-d*

mit einiger Sicherheit erklären:

Volscisch.

no. XLVI (47) *toticu covehriu sepu* i. e. '*publica decuria sciente*', so Bréal und Bücheler, anders Deecke.

Marrucinisch. no. VI (8) *esuc agine* '*eo agonio*' und marrucinisch V (7) *pru esuc* '*pro isto*' können das *-d* vor dem *-c* auch verloren haben.

Die sonst noch gedeuteten Inschriften bieten zu unsichere Resultate, zum Teil scheinen sie gar nicht italisch zu sein (cf. Pauli Altit. F. III p. 330).

Dieses sind die Formen des Lateinischen und der Dialekte, die wir für Ablative halten.

1) Wir citieren nach Zvetaieff: Inscriptiones Italiae mediae dialect. (Inscript. Ital. inf. diall.).

§ 2. Geschichte des Lokativus.

Für den Locativus sg. gab es im Idg. zwei verschiedene Bildungstypen.

1) Bildung mit Suffix *-i*, für welches man Identität mit dem, in der Flexion und Stammbildung auch sonst erscheinenden, „deiktischen" *-i* annimmt (cf. Brugmann: Grdr. II p. 609 § 256, 2). Dieses *-i* verband sich mit dem Stammauslaut der *-o-* und *-a-*Stämme zu Diphthongen *-oi̯* (bezw. *-éi̯*) und *-ai̯*, bei den konsonantischen Stämmen trat es an die starke Stammform.

2) Bildung ohne Suffix, wobei der Stamm teils in Hochstufe 1, teils in „Dehnstufe" (cf. Bartholomae B. B. 17 p. 105) erscheint. Diesen Typus sucht jetzt Hirt (Idg. F. I p. 29 cf. auch Brugmann II § 424 p. 787) auch bei den *-o-*St. nachzuweisen, während man ihn vorher nur bei den konson., *i-* und *u-*St. kannte.

Beide Typen kommen auch im Italischen vor.

1) *o*-Stämme.

ai. *vṛ́kē*.

av. *vehrkē̩*.

apers. *pārsaiy*.

gr. οἴκοι Ἰσθμοῖ.

οἴκει (wegen ἀμαχεί etc. αἰεί [cf. dazu Henry: Rev. crit. 1891 p. 24] siehe Hirt a. O. p. 28) διπλεῖ (cret.) πεῖ, ὀπεῖ (dor.).

air. *cinn*.

germ. got. *daga, wulfa;* ahd. *tage, wolfe* etc., ahd. *nidari, heimi* (ags. *daeʒi, hām*).

lit. *dëvëp, namẽ* (über *vilkè* cf. Brugm. Grdr. II p. 618 § 263, Hirt p. 27).

aksl. *vlŭcĕ*.
ital. lat. *belli, hinc*.
osk. múinikei terei, *comenei*.
umbr. uze, *onse*.

Von den beiden idg. Formen *-oi̯* und *-ēi̯* scheint nur die letztere im Italischen weitergebildet zu sein, wie die oskische Form nahelegt (cf. dagegen Wiedemann K. Z. 32, 120—122); auf falisk. *Zextoi* ist nicht viel zu geben (Brugmann II p. 586 Anm. p. 617 § 263). Im

Lateinischen

wurde dieses *-ei̯* zu *-ī*. Den gleichen Ausgang des Gen. sg. erklärt Brugmann p. 586 sehr überzeugend.

Der Lokativus ist bei den *o*-St. im Lateinischen nicht mehr als lebendiger Kasus erhalten, sondern nur in verhältnismässig geringen Resten. So in der Redensart *domi bellique, domi militiaeque* (auch *bello domique, domi belloque* bei Liv. cf. Golling: Gymn. III 543 ff.); ferner bei den Städtenamen (cf. E. König: Quaestiones Plautinae und Görbig: Nominum quibus loca etc. Diss. Hal. 1883) dann in: *die quinti, -quarti, -septimi* etc., in: *postridie, pridie* (cf. jedoch Brugmann Grdr. II p. 407 Fussn. 1. Havet: Mém. IV 229), *cottidie* (Schmidt K. Z. 25, 94) *meridie* (cf. Arch. f. lat. Lex. I 273 III 566). Sehr problematisch ist *privus* = **prī* (Lok.) + *uo-s* und sicherlich falsch *igitur* = **ekei̯* + *tur* (Bréal Mém. II 47 bezw. V 192). Endlich sind Lokative von *o*-St. *hi-c, illi-c, isti-c*.

Bei der lautlichen Übereinstimmung von Lok. und Genetivus lag die Vermutung nahe, dass in der Syntax des lateinischen Genetivus manches auf alten Lokativus zurückgehe. So erklärte man (cf. Kühner, Lat. Gramm. II p. 322 355) für alten Lokativus: *animi*, in den Verbindungen *animi excruciari, discruciari, angi, territari, pendere* (cf. Plaut. Rud. 399 und Mil. 1068, Aul. 105, Epid. 326 530 545 etc.) und so versuchte in einer Breslauer Dissertation Bell (De Locativi in prisca Latinitate usu 1889) den Lokativus zu finden, z. B. im Genet. *pretii, qualitatis*, bei den Verben des Anklagens etc., bei *cupidus* etc. Genet. *abundantiae*, bei *piget* etc., in *mentem venit* etc. Er schiesst aber weit über das Ziel hinaus und lässt sich auch einige Versehen zu Schulden kommen. Dagegen warnt Golling (Gymn. III 543 ff.) vor der lokativischen Auffassung genetivischer Formen. Seine Bedenken scheinen mir durchaus gerechtfertigt, ebenso wie seine Erklärungen (z. B. der Gen. bei Verben übertragen von den adjj. relatt.) das Rechte treffen werden.

Neben dem Lokativus mit *-i* existierte vielleicht ein suffixloser auch bei den *o*-St. Schwache Spuren eines solchen erkennt Brugmann (Grdr. II p. 787 § 424) in einigen Partikeln (lit. *tè, szè*; abulg. *te*, aind. *ca*, gr. τέ) speziell im lat. *que* (cf. auch Osthoff z. G. d. Pf. p. 128 und Bréal Mém. VI p. 128) und *ce-* in *ce-do*, osk. *ce-bnust*.

Einen Lokativus auf *-ō* glaubten wir oben in osk. *pru* neben lat. *prod-* finden zu können.

Im Umbrischen

lautet der Lokativus auf *-e* aus cf. II B. 14 f. sviseve, 27 testre e uze VI B. 50 *destre onse*. Das *-e* verschmilzt gern mit der Postposition *-e* i. e. *-en* = lat. *-in*. Ebenso bisweilen im

Oskischen

cf. húrtín kerriiín '*in templo Cereali*' (Zvet. S. J. O. IX (87)). Der Lokativus lautet unverändert wie im Uritalischen *-ei* z. B. LVI (136) muiníkei terei, eisei terei IX 18 pútereípíd akenei '*utroque agonio*' CLXIV a (257 a) Frentei etc.

Aus den kleineren dialekt. Denkmälern führen wir an:

Marrucin. V (1) Z. 3 kúm : enei '*in comitio*', falisk. LVIII—LXII, LXIV: *he*, bezw. *hei cupat* (das *-c* fehlt ähnlich wie in *de zenatuo sententiad* das *-s*), *heic cubat* (LXIV) (60—62 63 b. 64 66).

2) *a*-Stämme.

ai. *áśvay-am*.
av. *haẹnay-a* (mit *-a-* nach dem Instr.).
apers. *arbirāy-ā*.
griech. el. Ὀλυμπίαι (Θηβαι-γενής).
air. *mnāi, tuaith*.
germ. got. *gibai, þizai*.
ags. *ȝiefe*.
ahd. *gebu* (?)
lit. *raũkoj-e*.
aksl. *rącĕ*.
Ital. lat. *Romai, Romae*.
umbr. *rubine*.
osk. víaí medíkiaí.

Die europäischen Sprachen weisen auf idg. *-ăi̯*, d. i. *-a + i*, und diese Form erkennt man leicht auch in den Lokativen der arischen Sprachen: hier ist eine Erweiterung mit der Partikel *-a* (*-ām*) eingetreten. Einem idg. Lokativausgang *-ăi̯* widerspricht neuerdings Collitz (B. B. 17 p. 21) mit den Worten: „Der idg. Lokativus der *ā*-St. lautete nicht *-āi̯*. Dafür fehlt jeder Anhalt". Die idg. Endung der Nomina ist nach ihm vielmehr *-āyā(m)* (Satzdoppelformen). Die europäischen Formen, welche für idg. *-ăi̯* sprechen, sind nicht Lokative, sondern Dative. Die Frage hängt zu sehr mit der nach den germanischen Auslautsgesetzen zusammen, und wir müssen auf ein näheres Eingehen verzichten, so lange diese Frage nicht sicher gelöst ist. Sie steht augenblicklich wieder im Vordergrund der Forschung (cf. Collitz: B. B. 17 1—54. Wiedemann: K. Z. 31, 479 ff. 32, 149 ff. Streitberg: D. germ. Comp.). Wir gehen von idg. *-āi̯* als Lokativendung der *-ā*-St. aus. Es fragt sich, ob wir die lat. Formen auf *-ai*, *-ae* lautgesetzlich aus ihr erklären können. Osthoff (Z. G. d. P. p. 195 f.) meint, langes *-āi̯* entwickele sich im Lateinischen zu *-ae*[1]), kurzes zu *-ī*: die Formen *Romae* etc. wären also völlig lautgesetzlich. Ich bin nicht der Ansicht, dass bis in die lateinische Periode hin ein idg. *-āi̯* sich gehalten habe, sondern meine, dass es entweder zu *-ā* (vor Vokalen) oder zu *-ăi̯* (vor Konsonanten) geworden ist. Das nähere kann erst beim Instrum. pl. fem. erörtert werden. Hier nur so viel: *Romae* ist nicht die lautgesetzliche Form, sondern durch den Systemzwang entstanden. Dass im Instr. plur. nicht der gleiche Grund die lautgesetzliche Entwicklung aufgehalten hat, kann man vielleicht so erklären, dass hier für den Notfall die Endung *-abus* bereit war.

Erhalten ist der Lokativus im Lateinischen nur bei den Städtenamen: cf. *Romai* (C. I. L. I 54) *Romae* (I 199) etc. und in der Wendung *domi militiaeque*. Schwerlich ist lokativisch zu deuten *hic viciniae* (Bell. p. 74) cf. Kühner II p. 355.

---

1) Torp, Beitr. z. Lehre v. d. geschlechtslos. Pron. in d. idg. Spr. 1888 p. 17 Anm., irrt, wenn er sagt, Osthoff erkläre *Romae* etc. für Dative. O. weist nur ein *-ăi̯* für den Lok. zurück, nicht aber *-āi̯*.

Im Umbrischen

wurde *-ăi* > *e* cf. I B. 31 tra sate.

I B. 27 Rupinie e 43 Akedunie e.

II B. 12 tafle e.

VI A. 26 etc. *totem-e Iovine.*

VII A. 6 *rubine* 41 *trahaf sahate* 52 *acersionem.*

totem-e und *acersionem-e* sind zu deuten als *tote + em + e* etc. (cf. Bücheler Umbr. p. 185 gegen Havet. Mém. II 391 ff.). Lokativus eines *-i̯ē*-Stammes ist vielleicht kvestritie I b. 45 II A. 44.

svesu wäre dann in seinem ersten Teile Locativus sg. fem. (vgl. über den Stamm **sve-* Torp, Beitr. z. Lehre v. d. geschlechtsl. Pron. in den idg. Spr. 1888 p. 13) = osk. svaí *svae*; dasselbe sveso findet sich noch VII B. 1 *sveso fratrecate*, wo es dann Dat. sg. wäre. Das angehängte *-so* (su) auch noch VI B. 51 *seso* = *sibi* (*se* für **soi* = οἱ Torp p. 15).

Im Oskischen

bleibt *-ai̯* erhalten: cf. LVI (136) eísaí víaí mefiaí, R. M. 43 p. 128—135 II medikiaí, 44 321 ff. I u. II meddík(k)iaí etc.

Auf der tab. Bant. finden wir statt *-aí -ae* (cf. *praesentid. svae*) *Bansae* (19 23 28 30) = *Bantiae.*

Aus den kleineren dialekt. Denkmälern ist hierher wohl zu rechnen marrucin. V (7 Z. 3) bie '*in thesauro*' cf. dazu z. B. umbr. *bio* Inscr. min. II p. 173. Es stellt sich zu umbr. *tote* als regelrechter Lokativus.

3) Die *u*-Stämme.

ai. *sūnāú.*
av. g. d. *vaŋh-āu.*
j. av. *vaŋh-å, perᵉtō; aŋhav-a.*
apers. *bābirauv.*
griech. ἱππῆϝ-ι (mit nachträglich angetretenem -ι) ἄνευ (?).
gall. Ταρανοου (*Taranu-*).
germ. got. *sunáu.*
ahd. *suniu, sitiu.*
aksl. *synu.*
Ital. lat. *noctu.*
umbr. manu-v-e.

Die ai., griech. und die avestische Form auf *-āu* (*-ă*) weisen auf langdiphthongischen Ausgang, die andern avesti-

schen auf Kurzdiphthong, dem auch die europäischen Sprachen (excl. des Griechischen) nicht widersprechen. Brugmann nimmt daher (Grdr. II § 261 Anm. p. 615) uridg. Doppelheit an. Eine zweite Frage ist, ob wir *-e-* oder *-o-* als ersten Komponenten des Diphthongen anzusetzen haben, welche Frage aus dem Italischen nicht entschieden werden kann: denn *-eu̯-* wurde schon uritalisch zu *-ou̯-* cf. alat. *tovos* umbr. *tover* osk. túvai zu gr. τεϝό-ς. Auch hier hängt wiederum das Urteil von der Auffassung der germanischen Formen ab. (Literatur Bezzenberger: Gött. gel. Nachr. 1885 p. 160 f. Mahlow: D. l. V. p. 54, Meringer Z. f. d. ö. G. 39 132 ff., B. B. 16, 126 f., Streitberg Comp. 25, J. Schmidt, K. Z. 27 p. 304 f., Wiedemann K. Z. 31, 479 ff. 32, 149, Kretschmer K. Z. 31, 451 ff.).

Wir müssen aus dem schon angegebenen Grunde ein näheres Eingehen auf die Frage auch hier unterlassen. Für die lateinischen Formen wird die Entscheidung ja auch gleichgiltig sein. Die Ansicht von Bezzenberger und Wiedemann, dass der Lok. nur auf idg. *-ōu̯* anzusetzen sei, hat wegen der apers. Form und der avestischen auf *-ō* und *-av-* wenig für sich.

Im Lateinischen

erklärt man für alte Lokative ausser *noctu* bezw. *diu* die „Dative" der IV. Deklination auf *-u*.

diu ist die lautgesetzliche lateinische Form des idg. Lokatives auf *-eu̯* (*-eu̯* > urit. *-ou̯* > lat. *-ū*). Auch *noctu* hält Joh. Schmidt (K. 27, 304) für den Lok. eines *-u*-Stammes, zu dem er noch zieht ai. *aktāú* 'in der Nacht' und lit. *naktv-óti* 'übernachten', während Bréal (Mém. V 434) auf Grund von ai. *nakti-s* lit. *nakti-s* got. *naht(i)s* annimmt, *noctu* gehöre zu einem *-i*-Stamm und habe das *-u* von seinem Gegenteile *diu* empfangen: derselben Übertragung verdanke auch *lucu* (Ter. Ad. V 3 55 *Cum primo lucu ibo hinc*) sein *-u*. Auch *nocturnus* neben *diurnus* ist dann Analogiebildung.

Die Dative der *u*-Stämme auf *-u* neben denen auf *-ui* (**-eu̯-ai̯* bezw. **-u̯-ai̯*) lassen sich lautlich ebenfalls als Lokative erklären. Da der Lokativus der *-u*-St. auch im Umbrischen erhalten war, wie wir gleich sehen werden, und da auch sonst (cf. unten p. 34) alte Lokativformen als Dative verwendet werden, so stimme ich dieser Ansicht bei (cf. Schmidt K. Z. 27, 304, Brugmann II § 261 p. 614, Stolz Lat. Gramm.[2] § 85 p. 341 § 86 p. 342). Beispiele s. bei Neue I[2] 356, Bücheler Grdr. d. l. Dekl. p. 110, Corssen II[2] 740.

Alle diese Formen können auf idg. *-ēu̯* zurückgehen, das in urit. Zeit vor Konsonanten zu *-eu̯* wurde, oder aber wir können sie auch auf idg. *-eu̯* zurückführen, welches schon damals neben *-ēu̯* stand.

Neben diesen Formen giebt es aber im Lateinischen ein paar andre, die nicht auf idg. **-eu̯* (bezw. **-ēu̯* > urit. *-eu̯*) zurückgehen können: *die* und *ritĕ* (cf. Mahlow d. l. V 52 54). Sie gehen auf idg. *-ē* zurück. Dieses war die Sandhiform zu **-ēu̯*: vor *-m*, in geschlossener Silbe und im alsoluten Auslaut wurde in idg. Zeit der Langdiphthong zum Monophthong, sonst blieb er bestehen; ferner stellten sich auf beiden Seiten Übertragungen ein (cf. Streitberg Komparat. p. 11 u. 12 und die dort gen. Literatur). So bestanden also idg. *diēu̯* und *diē* nebeneinander; das erste ward über urit. **diĕu̯ *diou̯* > *diu* (vor Konson., dann verallgem.), das zweite wurde lat. *diĕ*: die Länge des *-ē* ward dann nach den mehrsilbigen Komposita *merīdie, cottīdiē* etc. wieder eingeführt. In *rītĕ* blieb der nach Analogie der iamb. Formen gekürzte Vokal dagegen bestehen.

Die anderen Formen der V. Deklination *rē, spē* etc. sind Ablative (cf. Stolz, Lat. Gramm.[2] p. 342).

Im Umbrischen

ist sicher Lokativus manuv-e.

II b. 23 urfeta manuve habetu *'orbitam in manu habeto'*.

Das *-e-* ist Übergangslaut nach dem (langen) *-ū*; ferner gelten als Lokative die „Dative"

II A. 10 11 Ahtu Iuvip.

VI A. 58 *Trebo.*

„ B. 3 *Fiso.*

„ B. 58 *trifo,* ebenso VII A. 11 47,

die sich den eben besprochenen lateinischen parallel stellen.

Lokativus ist endlich auch noch *maronato* in Inscr. min. II p. 173 (Bücheler: Umbr.) *'su maronato V. L. Varie, T. C. Fulonie' 'sub maronatu V. Varii L. f. T. Fullonii C. F.'*. Folgende Gründe sprechen dafür:

Auf einer (von Deecke R. M. 40 638 ff. besprochenen) messapischen Inschrift, die auch andere oskische Entlehnungen zeigt, stehen die oskischen Worte sup medikiaí. Wir haben

medikiaí als oskisches Wort aus den Inschriften R. M. 43 399—404 u. 44 p. 321 ff. kennen gelernt; es ist der Loc. sg. eines *-ā*-St. Wenn danach *sup* im oskischen mit dem Lokativus verbunden wurde, so dürfen wir dasselbe auch für das Umbrische annehmen.

Auf Inscr. min. I p. 172 steht von demselben Worte der Ablativus: *maronatei*; das *-ei* steht für *-i* wie bei den *-i*-St.: *maronatei : mani = peraknei : poni*.

Im Oskischen und den kleineren dialektischen Denkmälern findet sich kein Beispiel unseres Lokativus.

4) Die *i*-Stämme.

ai. ved. *ávā, agnáu* (über *-au* cf. Hirt: Idg. F. I 31).
av. *aẋa*.
apers. *ahifraśta*.
griech. πόλη-ι, πόλῃ.
air. *fáith*.
germ. got. *gasta; anstái*.
ahd. *gaste; ensti*.
lit. dektė; sûkti (cf. Hirt a. O. 28, Brugmann Grdr. II p. 613 § 260).
aksl. *nošti, ži-ti*.
ital. lat. *ove*; *ovi*.
umbr. *ocre*.
osk. Herentatei.

(Literatur: Joh Schmidt, K. Z. 27, 287 ff., Wiedemann, ib. 31 p. 480 ff., derselbe nachträglich K. Z. 32, 151, Kluge, Paul's Grdr. I p. 385, Streitberg, Compar. p. 22 f. 25, Brugmann, Grdr. II p. 603 f. § 249 p. 612 § 260 p. 620 § 266).

Die arischen und der grösste Theil der anderen Formen können nur von der monophthongischen Form des Lokativausganges abgeleitet werden, d. h. von idg. *-ē*. Dieses *-e*, mit der Lokativbildung der *-u*-St. verglichen, muss als die Sandhiform zu **-ēi̯* gelten, die nach gewissen Gesetzen (cf. oben p. 31) im Idg. eintreten musste. Wiedemann a. O. bestreitet, dass von diesem *-ēi̯* irgend eine Spur erhalten wäre, und erklärt got. *anstái*, die Hauptstütze für die genannte Ansetzung, als Analogiebildung zu *anstáis*. Streitberg jedoch erweist *anstái* als völlig lautgesetzliche Vertretung eines idg. **-ei̯*

(ebenso ahd. *ensti* an. *fundi*), so dass wir diese Doppelheit als idg. ansetzen müssen. Dass der erste Komponent des Diphthongs *-ŏ-* gewesen sei, ist ebenso wenig wahrscheinlich wie bei den *u*-St. (cf. besonders Streitberg p. 25).

Wir gehen so von idg. *-ei̯* und *-e* aus und suchen dessen Nachkommen im Italischen.

Das Lateinische.

In den „Ablativen" der *i*-St. auf *-ĕ* sehe ich die Nachkommen der Lokative auf **-e*: *ignĕ* : ai. *agna*.

Eines der frühesten Beispiele für diese Bildung ist *navale*, welche Form wir aus dem *navaled* der Columna rostrata nach dem oben ausgeführten wohl erschliessen dürfen.

In den altlateinischen Dativen auf *-e*, die von *-i*-St. allerdings spärlich erhalten sind, steckt möglicherweise auch das *-e* des Lokativus: cf. Salute, Ope (?). Doch könnte auch, wie beim Dat. sg. der *-ā*-St. auf lat. *-e* (cf. Stolz, Lat. Gramm.[2] p. 340) dialektische Beeinflussung vorliegen, und endlich auch das *-e* von den kons. Stämmen (= Lok. idg. *-i*) übertragen sein.

Die Form des Lokativus auf idg. **-ēi̯* (bezw. **-ei̯* cf. Brugmann II p. 613 Anm.) liegt vielleicht vor in *peregrī* neben *peregre*, der Vertreterin von idg. *-e*, und *ovī* etc., dem „Dativus" der *i*-Stämme. Doch scheint mir die letztere Annahme ziemlich unwahrscheinlich, und vielmehr Herübernahme des *-i* von den kons. Stämmen (= Dat. idg. **-ai̯*) anerkannt werden zu müssen (cf. auch Brugmann a. O. p. 604).

Das urital. *-e* des Lokativus wurde schon im Urlatein gekürzt, zunächst wohl in iambischen Worten, dann bei den anderen; von der ursprünglichen Länge ist keine Spur mehr vorhanden. Die Fälle, in denen das *-e* ⏑ des Ablativus (welches auch noch andere Formen darstellt) der III. Deklination bei Plautus etc. den Ictus trägt, hat man so aufzufassen, dass es sich um rein metrische Längen handelt. Klotz hat daher mit Recht das *-e* unter den immer kurzen Endungen aufgeführt (cf. Altröm. Metrik p. 44). Die Schlüsse, welche Ritschl, Bergk etc. aus dieser Beobachtung zogen (Spuren des Abl. auf *-ēd*), betrachtet man wohl jetzt allgemein als verfehlt.

Im Umbrischen

ist der Lokativus auf *-ē* wohl in *ocre* (z. B. VI A. 26) *'in arce'* erhalten, das aber lautlich auch dem idg. Lokativus auf

-ēi̯ entspricht. *-e* ist im Umbrischen auch der Ausgang des Dativus der *i*-Stämme. Da nun im

Oskischen

die 'Dative' auf *-ei* wie Herentatei sich wohl nur als Lokative auf idg. *-ei̯* (bezw. **-ei̯*) erklären lassen, so kann man vielleicht die umbrischen 'Dative' auf *-e* als Nachkommen der alten *-ēi̯*-Lokative, die Lokative auf *-e* als die der monophthongischen Form auffassen, d. h. der Lokativus auf **-ei̯* wurde im Umbr.-Sammit. zum Dativus gestempelt, der Lokativus auf *-ē* ging im Oskischen verloren (cf. unten Kap. II p. 68 u. 86), und erhielt sich im Umbrischen in den mit dem Dativus lautgesetzlich zusammenfallenden Formen auf *-e*. Es wäre dieselbe lautliche Gleichheit bei funktioneller Verschiedenheit wie z. B. beim Dat. u. Abl. sg. auf *-o* etc.

Aus den kleineren dialekt. Denkmälern

ist Lokativus auf *-e*: *mesene flusare* = '*mense florali*' (sabin. Zvet. VIII (10)). Lokativus auf **-ei̯* (**-ei̯*) vielleicht fal. hei, *hei-c* = '*hī-c*' cf. Hirt p. 29 u. oben p. 27.

Bei den *-u-* und *-i*-Stämmen existierte im Idg. neben der suffixlosen Bildungsweise noch ein anderer Typus mit dem Suffix *-i*: also **-eu̯-i* und **-ei̯-i*. Das Italische hat keine von beiden Formen weiter entwickelt.

5) Die konson. Stämme.

ai. *br̥hat-i; sa-divas; karman.*
av. *astvaiti;* *caŝman.*
apers. *xŝapa-[ra.*
air. *bethid taig.*
griech. ἰδόντ-ι. dor. αἰές δόμεν-μην.
aksl. *slovesĕ-[e* *kamenĕ-[e.*
ital. lat. *ferent-e penes.*
umbr. *ferin-e.*

Im Idg. gab es wiederum zwei Bildungsweisen: eine mit Suffix *-i*, die andere suffixlos. Die Verschiedenheit, in der im letzteren Falle das Stammsuffix aufzutreten pflegte, ist im Italischen nicht mehr erhalten geblieben.

Der ersten Typus gehören im

Lateinischen

an die 'Ablative' der konson. Stämme auf *-e*, jedoch nur zum Teil; wie wir unten sehen werden, war ein anderer Teil ursprüngliche Instrumentale. Das *-ī* wurde im Lateinischen zu *-ē* gewandelt, cf. **marī* > *mare* etc. Über die Quantität dieses *-e* und die Stellen der alten Dichter, in denen es den Iktus trägt, gilt dasselbe, wie vom Lokativus der *-i*-St.

Es gehören hierher also z. B. *rure, Carthagine, urbe*; **dictatore* der Duiliusinschrift etc.

Im Umbrischen

wurde das *-ī* ebenfalls zu *-e* (cf. sakre ntr. sg. II A. 5). Es gehören also hierher

ferine i. e. '*in feretro*' I A. 4.
apretu tures et pure '*ambito tauris et igne*' I B. 3 20.
pude tedte '*quo dante*' V A. 7.
parfa carnase dersva '*parra cornice dextra*' VI A. 1 4.
menzne kurŝlasiu '*mense circulario*' II A. 17.

Auch von den Ablativen der kons. Stämme im Umbrischen ist ein Teil anderer Herkunft.

Im Oskischen

ist der Lokativus der konson. Stämme untergegangen und, wie wir sehen werden, zum Teil durch den Ablativ ersetzt.

Auf den kleineren dialekt. Denkmälern

ist vielleicht Lokativ eines *-n*-Stammes marr. *agine* '*agonio* VI (8). Der zweite Typus hat im

Lateinischen

einige schwache Reste hinterlassen. So werden als suffixlose Lokative erklärt: *dius* 'bei Tage' (*noctū diusque*) (W. Schulze K. Z. 27, 546); *penes* zu *penus, inter, s-uper* (cf. Brugmann: Grdr. II p. 611 §§ 258 259).

In den Dialekten hat man bis jetzt noch kein Beispiel für diesen Lokativ gefunden.

§ 3. Geschichte des Instrumentalis.

Bis vor kurzem wurde in der Lehre vom idg. Suffix des Instr. sg. so viel als sicher angesehen, dass in der Ursprache für diesen Kasus zwei prinzipiell verschiedene Bildungsarten existierten, für deren Trennung man die Norm nicht kannte: 1) mit Suffix **-bhi*, dem in den balt.-slav., arischen und german. (?) Sprachen ein **-mi* entspräche;

2) mit einem vokalischen Suffix, das nur bei den kons. u. *i*-Stämmen rein erhalten, sonst durch Kontraktion oder Analogie verschwunden war.

Über die Qualität dieses Vokales waren die Ansichten geteilt. Brugmann (M. U. II 158 Anm. u. 244 Anm.) trat für *-a* ein, worin ihm Osthoff (Z. G. d. P. 574 ff.) beitrat, indem er besonders auf griech. πεδά = μετά hinwies, das doch kaum anders als instrumentalisch erklärt werden konnte (cf. auch Bugge, Paul u. Braune's Beitr. XII 419 f.).

Im Lateinischen wäre dieses **-ā* zu *-e* geworden: denn man deutete einen Teil der 'Ablative' III. Dekl. auf *-e* als Instrumentale. Die Möglichkeit eines solchen Lautwandels bestritt Joh. Schmidt und ging, wegen der lateinischen Formen, von idg. **-e* aus. Der Lautwandel war allerdings, wenn auch sehr wahrscheinlich, so doch durch kein direktes Zeugnis bewiesen. Der Streit zwischen Schmidt und Brugmann wurde dann fortgesetzt, ohne dass eine Entscheidung erreicht wäre (cf. Pluralbildg. p. 41 f. u. Grdr. II p. 625 § 274 Anm.). Man hielt also, so weit war man einig, den Instrumentalis der *o-* und *a*-St. (cf. ai. ved. *vṛ́ka*; *áśva*) für ein Kontraktionsprodukt. Nun haben aber die Untersuchungen von P. Kretschmer K. Z. 31 p. 358 468) und H. Hirt (Idg. F. I p. 10 f.) sehr wahrscheinlich gemacht, dass, wo immer im Idg. eine Kontraktion stattfand, das Kontraktionsprodukt den Zirkumflex erhielt. Da nun die litauischen Instrumentale gestossenen Ton haben, cf. *vilkù*, *rankà* und wir dem Litauischen höheren Wert zuschreiben müssen als anderen Sprachen, weil es den Instrumental als lebendigen Kasus erhalten hat, so muss die alte Ansicht aufgegeben und statt der Kontraktion organische Dehnung als Charakter des Instrumentalis bei *-o-* u. *a-* St. angenommen werden.

Das *-a* der griech. Formen muss nun anders erklärt werden: es bietet sich die Deutung als *-m̥*, dem sich auch die indischen Formen fügen.

Das Suffix des Instrumentalis ist also *-m*. Dann liegen bei den *-o-* und *-a*-St. die Verhältnisse so, dass wir jene oben angenommenen Instrum. auf *-ō* u. *-ā* zu denen mit Suffix, d. h. auf *-ōm*, *-ām* als die idg. Sandhiformen erklären müssen: also *-om*, *-ō*; *-am*, *-ā* (cf. zu diesen Ausführungen Hirt p. 13 ff.). Die *-i-* *-u-* und konson. Stämme lassen wir vorläufig noch beiseite und untersuchen zunächst, ob der Instrumentalis der *o-* und *ā*-St. in den italischen Sprachen noch vorhanden ist bezw. Spuren seiner Existenz hinterlassen hat.

1. Die *-o-* und *-ā*-Stämme.

ai. ved. *vṛ́ka*	*áśva*
av. *vehrka*	*haẹna*
apers. *kara*	
air. *fiur*	
griech. καλῶ-ς, πῇ	ἄλλα ὄπ-πα (lesb.)
germ. got. *hve*	
ags. *hwo*	
ahd. *hus*, *tagu* (?)	*gebu*
lit. *vilkù* (= *-*om*)	*rankà* (= *-*ām*)
aksl. *novъ̀-jĭ*	*rąką*.

Wir wollen die nasallose und die nasalirte Form getrennt betrachten.

1) idg. *-o*, (*-e*), *-a*.

Neben *-o* lag im Idg. natürlich auch ein *-ė*.

Im Lateinischen

erwarten wir nach dem schon angeführten Gesetze *-ō* (*-ē*) und *-ā*. Da unter den lebendigen Kasus der *-o-* u. *-a*-St. sich keine Form findet, die diese Bedingung erfüllt, so müssen wir annehmen, dass das Lateinische den Instrumentalis aufgegeben hat und diesen Vorgang in die uritalische Zeit verlegen, wenn wir den gleichen Mangel auch in den Dialekten finden. Vom Oskischen ist es ohne weiteres klar, dass ihm der Instrumentalis bei diesen Stammklassen fehlt.

Im Umbrischen

könnte man zunächst versucht sein, die Formen puplu *poplu* etc. für Instrumentale zu erklären und ebenso bei den *-a*-Stämmen tuta *tota*. Nach unserer oben gemachten Beobachtung aber müssten wir für den Instrumentalis auf den lateinisch geschriebenen Denkmälern *-o*, in beiden Fällen, erwarten (bezw. *-o* neben *-a* wegen *salva* cf. oben p. 21). Die Formen auf *-u*, *-a* können wir daher nur auf den Ablativ beziehen. Die Folgerung also, die wir ziehen müssen, wird die sein, dass der Instrumentalis der *-o-* und *-ā*-St. auf *-ō* und *-ā* als selbstständiger Kasus schon im Uritalischen geschwunden ist. Solche Kasus erhalten sich oft in isolierten, meist adverbiellen Formen, die durch frühe Trennung von den Stammwörtern vor deren Schicksal bewahrt bleiben. Es steht demnach zu erwarten, dass auch der Instrumentalis zu den ital. Adverbien und Partikeln sein Kontingent gestellt hat.

Von den Adverbien im

Lateinischen

rechnen wir hierher: *cito, modo* (cf. J. Schmidt K. Z. 27, 293). Sie erscheinen in der Regel mit kurzem *-o*; daneben kommen auch Stellen vor, an denen *-o* ⏑ den Iktus trägt: diese sind dann ebenso zu beurtheilen wie die oben genannten „Ablative III. Dekl." auf *-é*. Stadelmann p. 74 durfte deswegen nicht den instrumentalen Ursprung dieser Adverbia leugnen. Es ist ein grosser Unterschied, ob eine in der Regel kurze Silbe an einigen bestimmten Stellen lang gemessen erscheint oder ob eine in der Regel und bei den Klassikern lange Silbe in bestimmten Versstellen gekürzt wird; man darf daher nicht *cito*: *citō* und *domō* : *domŏ* u. a. in Parallele stellen. Von den anderen Adverbien auf *-ō* wird ebenfalls ein Teil auf den Instrumentalis zurückgehen: sie haben die Länge dann wieder eingeführt nach dem Muster der anderen Adverbia auf *-o*, die auf Ablative (*-ōd*) zurückgehen.

Wir führen als Beispiele an: *cauto, certo, clandestino, consulto, continuo, falso, fortuito* (cf. Stolz: Lat. Gramm.[2] p. 343 wegen *fortuitu* etc.), *immo, improviso, manufesto, necessario, occulto, omnino, perpetuo, postremo, primo, raro, secreto, subito, tuto, vero.*

Ein Instrumentalis steckt auch wohl in *cūr, quor* i. e. *quo* + *or* (cf. Mém. VI 188 Havet), dann auch *quō* 'wohin'? und *eō, hōc, istōc, illōc*. Diese hat man allerdings auch als Dative erklärt (cf. Ritschl, ausl. *-d* p. 78 und Bréal, Mém. VI 108 f. etc.). Es müssten die Dative auf *-ō* sein, denn die auf *-ŏi̯* werden nach Kretschmer (K. Z. 31, 461) durch *huc, illuc, istuc* (mit *-u* von *huc*) repräsentirt. (Über den Gebrauch von *huc* und *hoc* cf. Wölfflin: Arch. VII 332). *-oi̯* > *u* wie in *unus*, *-ŏi̯* aus idg. *-ōi̯* urital. vor Konsonanten. Zu dem Gebrauche des Dativus in Richtungsadverbien vergleicht Kretschmer griech.: ποῖ, ὁποῖ, οἶ, ἐνταυθοῖ.

Bei der Erklärung von *quō, eō, hoc* etc. gebe ich der instrumentalischen den Vorzug wegen des gleichzeitigen Vorkommens (Zur Syntax cf. Osthoff M. U. II 244 Anm. z. B. ταύτη πορευόμεθα u. a.).

Auf idg. *-é* weisen vielleicht folgende lateinische Formen.

1) *benĕ* und *malĕ*, sowie ein Teil der Adverbia auf *-ē* (cf. darüber Joh. Schmidt: Festgruss p. 105).

2) Einige Zusammensetzungen.

In dem ersten Bestandteile des *-b*-Imperfektums und Futurums der Verba auf *-e-* (cf. Stolz p. 376) von diesen dann weiter übertragen: z. B. *are-bo, -bam* etc. cf. *are facit* etc. s. auch Wiedemann (Beiträge z. abulg. Conj. p. 125 f.).

In *extrē-mus, postre-mus* vgl. dazu: σοφώ-τατος etc. Stolz p. 353 u. bei ihm Weihrich: De grad. comp. p. 20 f. Brugmann: Grdr. II p. 158; anders Wackernagel: Das Dehnungsgesetz der griech. Komp. p. 5 f.

Das Umbrische

wird an folgenden Stellen den Instrumentalis auf *-o* bewahrt haben.

I B. 18 purtatulu pue me*d*s est,
feitu uru pi*d*e me*d*s est.
'*portato illo quo ius est, facito illo quod ius est*'.

V A. 25 pure ulu benurent cf. 28 B. 4.
'*qui illo venerint*'.

vgl. dazu VI B. 55 *portatu ulo pue mers est,*
fetu uru pise mers est.

ferner: I B. 23 šimu etutu '*retro eunto*'.

vgl. dazu VI B. 65 *šimo* etuto '*retro eunto*'.

endlich I B. 34 f. ape erus te*d*ust, pustru | kupifiatu
'*ubi erus dederit, retro* | *mandato*'.

Ähnlich ib. 36 pustru kuvertu
'*retro revortito*'.

II B. 19 vesklu pustru pestu
'*vascula retro ponito*'.

vgl. dazu VII A. 43 *ape erus dirsust, postro combifiatu.*
ib. 44 *postro covertu.*
VI B. 5 *Ape sopo postro peperscust*
'*Ubi suppa retro posuerit*'.

(anders übersetzt die Stellen zum Teil Bréal, Les tables Eugubines; wir folgen Bücheler). Auch VI A. 11 *seipodruh-pei* '*utroque versum*' rechnet Brugmann II 783 zum Instrum. Instrumentalis ist endlich *suboco* in der formelhaften Wendung *subocau suboco* VI A. 22 24 25, VI B. 6 8 8 26 27 27 cf. Bartholomä: Stud. II p. 141 § 79. Aus dem

Oskischen

wüsste ich kein Beispiel: eísúd '*eo*' zeigt vielleicht, dass wir annehmen dürfen, der Ablativus habe im Oskischen auch diese

Funktion des Instrumentalis übernommen. Erwähnen wollen wir noch, dass Bücheler auf der oben genannten oskischen Bleitafel Z. 11 huntru (vgl. umbr. hutra I b. 42) abteilt. Dies wäre dann ein Instrumentalis.

Von den *a*-Stämmen können hierher gehören aus dem Lateinischen

hac, una, recta, dextra (Brugmann II p. 630); wir werden aber im zweiten Kapitel einen Grund finden, weshalb wir sie lieber dem Ablativus zuweisen.

Frustrā ist wohl Instrumentalis. Es erscheint, nach Analogie der iambischen Formen, bei Plautus mit kurzem *-a*, bei den klassischen Dichtern dagegen, nach Analogie der anderen auf *-(t)ra* = urspr. *-(t)rad*, mit langem *-ā* (cf. Stadelmann p. 23 f.).

Umbr. hutra, *hondra, subra* sind Ablative. Auch oskisch ekak, fak (Pauli, Altit. Studien II 107) halten wir für Ablative.

2) idg. *-om* (*-em*), *-am*.

Im Lateinischen

wurden lange Vokale vor *-m* gekürzt (Brugmann I 505 Stolz[2] p. 280 B. 2); **-om* (**-em*) **-am* also > lat. *-om* (*-em*), *-am*.

Diese Form des Instrumentalis können wir nur in einigen Adverbien suchen. Hirt (p. 26) stellt hierher: *tum, num, quom, dum* [auch wohl *actutum*]. Da sie keine ntr. sein können und der acc. sg. masc. nicht ohne weiteres adverbiell verwandt wird, so ist die Annahme recht wahrscheinlich (vgl. auch ai. *uccaistarām, śanaistarām*: denn diese gehören doch wegen ihres ersten Bestandtheiles, eines instr. pl. masc., dem masculinum zu. Hirt p. 20).

Gehören dann weiter vielleicht: *saltem, autem* hierher als Instrumentale auf idg. **-ēm*?

Die Dialekte liefern kein Beispiel.

Von *-a*-Stämmen kann man als Instrumentale auf **-am* deuten die Adverbia auf *-am : tam, quam; coram, prōtĭnam, promiscam, perperam, bĭfāriam* etc.; auch *nam, -dam* (*quondam*) (ai. *pratarām, pratamām* etc. Hirt p. 20) (vgl. übrigens *qo : qā : qi* = *num : nam : (e)nim*).

2. Die *-ī-* und *-u*-Stämme.

ai. ved.	*mati*	*hánv-ā,*
	ā-gam-ya	*śrutvá*
av.	*aži*	*bāzu*
griech.	πόλῑ (?)	
air.	*faith*	*biuth*
germ. ahd.	*steti.*	

Die Bildung des Instrumentalis auf *-ī* und *-u* ist als idg. erwiesen durch Osthoff (M. U. II 139 f. IV 230 385 Anm. 1). Wenn wir als die ursprüngliche Bildung ansetzen: **-i̯-m̥*, **-u̯-m̥* und **-i-m* **-u-m*, so kann man sich denken, dass die antesonantische Form *-im, -um* nach dem Muster der *-o-* und *-ā*-St. in **-ım*[1]), **-ūm* mit den Sandhiformen **-ī*, **-ū* schon im Idg. umgewandelt wurde. Die alte antekonsonantische Form **-i̯-m̥*, **-u̯-m̥* wäre dann in den Formen: arisch. *-ya, -va* (bezw. mit *-ā* nach den *-o*-Stämmen) fortgesetzt.

Die idg. Form auf *-ī*[2]) könnte in den oben als Ablative erklärten Formen cf. *turri* umbr. puni *poni* stecken, ebenso könnte auch lat. *manū* Instrumental auf idg. **-ū* sein. Jedoch glaube ich, dass bei den *-ī* und *ū*-Stämmen der Instrumentalis ebenso wegfiel wie bei den *-o-* und *-ā*-Stämmen, weil die Ursache, wie wir sehen werden, in beiden Fällen dieselbe war (cf. unten p. 63 f.). Höchstens in dem 'II. Supinum' auf *-u* könnte ein Instrumentalis erhalten sein, wenn man annehmen darf, dass schon im Uritalischen diese Form genügend isoliert war, um den schwindenden Kasus festzuhalten.

Der Typus idg. **-ım* = lat. *-im* nun kann in den Adverbien auf *-im* enthalten sein. Von dieser im Lateinischen sehr weit verbreiteten Klasse von Adverbien ist natürlich nur ein Teil altererbt z. B. *eăim, interim; enim; olim;* andre wie *hinc, extrim-, altrim-, intrim-*; *illinc, illim, istinc* sind wohl Neubildungen, denn der *-i*-Stamm ist hier sonst nicht überliefert. Altertümlich ist auch *partim*. Eine grosse Anzahl dieser Adverbia ist von dem Stamme des Particip. Perf. Pass. gebildet Ich meine, dass dies nicht etymologisch berechtigt ist, sondern dass zu dieser Auffassung der Instrumentalis der *-ti*-Stämme geführt hat: z. B. kann *-sertim* in *prae-sertim* der Instrum. zu *sors* sein u. a. Das Prinzip, nach

---

1) Vielleicht gehört dazu ai. *tūṣṇīm* 'schweigend' cf. Whitney: § 1111 d. p. 386.

2) cf. wegen *-ī* in οὑτοσ-*ί* umbr. *pors-ei* als Instr. zu *i-s* Brugmann, II p. 783. Osthoff, M. U. IV 229 f.

dem bei der Neubildung von Adverbien auf *-im* verfahren wurde, war augenscheinlich das, dass man vom Stamme des Part. perf. pass. ausging. Das zeigen wohl vor allen die zahlreichen Adverbia auf *-atim*, von denen wir anführen: *alternatim, certatim, celatim, conuiratim, dubitatim, festinatim, fluctuatim, minutatim, nominatim, populatim, priuatim, properatim, testatim* etc.

Diesen liegen Verbalstämme zu Grunde. Die Endung *-atim* diente dann auch zur Adverbienbildung, ohne dass ein Verbum daneben gebräuchlich ist: cf. *articulatim, centuriatim, frustillatim, frustatim, guttatim, manipulatim, offatim, ossiculatim rusticatim, saltuatim, semitatim, singillatim, summatim, unciatim, urbanatim, vicatim, zonatim, zopyriatim.*

Die distributive Bedeutung, die mit der Endung *-atim* verbunden ist, ist der Instrumentalbedeutung nahe verwandt; ebenso die modale in den folgenden: *cautim, contemptim, cursim, disertim, efflictim, enixim, incursim, minutim, raptim, recessim, restrictim, sensim, strictim, tractim*, die alle deutlich den Zusammenhang mit dem Particip. zeigen.

Besonders liebt die alte Zeit jene Adverbien; so war offenbar der Historiker Cornelius Sisenna ein Liebhaber der Adverbia auf *-atim* (in seinen Fragmenten finden sich 10 verschiedene, zum Teil ἅπαξ λεγόμενα). Da das Suffix *-ti-* im Lateinischen nur in der Weiterbildung *-tiōn-* produktiv ist, so können wir vielleicht vermuten, dass die Instrumentale auf *-im* isoliert wurden, weil ihre Nominative selten wurden bezw. ausstarben.

3) Die konson. Stämme.

ai. *śán-ā* *náktam* (cf. Hirt p. 18).
av. *sūn-a*.
griech. ἄμ-α, πεδ-ά, παρ-ά, Fέκ-α (εἵνεκα).

Die Beispiele aus den andern idg. Sprachen sind zu unsicher.

Der idg. Instrumentalis hiess **ped-m̥*, das *-ā*, welches man als Fortsetzung von idg. **-m̥* im ai. erwartet, ist, der gewöhnlichen Erklärung zufolge, nach dem *-ā* der *-a*-St. gelängt; Hirt führt p. 17 die Möglichkeit an, es auf idg. *-m̄* zu beziehen (langes **-m̥* sieht er dann auch in ἕκη-τι dor. ἕκα-τι). Im Uritalischen ward aus **ped-m̥* **ped-em*: diese Form wurde

dann wegen Zusammenfalls mit dem Akkusativus (wenn dieser damals nicht mehr **podem* lautete) aufgegeben und nach dem Muster der *o*-Stämme der Instrum. **pede* gebildet. Auf diese Form **pede* führt Hirt (p. 16) die 'Ablative III. Deklin.' auf *-e* zum Teil zurück (zu einem andern Teile waren sie, wie wir sahen, Lokative). Es würden von den Formen der Dialekte hierher gehören, aus dem Umbrischen.

z. B. II A. 8 tikamne Iuvie '*invocatione Ioviae*'.
29 f. aseseta | karne persnihmu '*insecta carne supplicato*'.
34 f. kapide Hunte | . . . vestikatu.
'*capide Honto* | . . . *libato.*
VI A. 17 *arsferturo nomne carsitu* '*flaminem nomine vocato*'.
25 etc. *tio esu bue* (sc. *subocau* o. a.) *te hoc bove* (sc. *invoco*) etc.

Aus den anderen kleinen Dialekten wüsste ich kein Beispiel anzuführen. Im Oskischen ist der Instrumental auch hier geschwunden; über die Ursache dieser Erscheinung cf. Kap. II p. 68.

B. Die Formen des Pluralis.

§ 1. Geschichte des Ablativus.

Der Ablativus Pluralis hatte im Idg. wahrscheinlich mit dem Dativus gleiche Form. Die Erklärung für diese Doppelfunktion des einen Suffixes wissen wir ebenso wenig wie bei der gleichen Erscheinung beim Genetiv und Ablativ sg. der Nicht-*o*-St.

Die Suffixe, welche die einzelnen idg. Sprachen für unsern Kasus aufweisen, können nicht auf eine einheitliche Grundform zurückgeführt werden. Es sind folgende:

1. a) ai. *-bhyas.*
av. *byō.*
b) lat. *-bos* (*-bus*) osk. *-fs, ss* umbr. *-s.*
gall. *-bo* (vgl. jedoch Grdr. II p. 709).
2. germ. *-ms, -mr,* (cf. Grdr. II 710) *-m.*
alit. *-mus*; *-ms, -m.*
preuss. *-mans, -mas.*
aksl. *-mŭ.*

Die Verschiedenheit der Anlaute *-bh-* und *-m-* als Entwickelung aus ein und derselben Urform zu erklären, hat man jetzt aufgegeben und ist zur Annahme zweier verschiedener Suffixe geschritten. (Litteratur: Leskien, Deklin. p. 99 ff. Bergaigne, Mém. II 213. Brugmann II p. 627 u. p. 708 Fussn. 1). Das Suffix, welches den Formen der italischen Sprachen zu Grunde liegt, lautete mit *bh-* an. Die arischen Formen mit *-bh-* kann man jedoch wegen des *-i̯-* hinter dem Anlaut nicht der italischen Form völlig gleich setzen. Bei dieser wäre das Fehlen des *-i̯-* lautgesetzlich durchaus nicht zu rechtfertigen. Sie ist nur als Fortsetzung eines idg. *-bhos* zu verstehen. Diese Form setzt denn Brugmann auch (II p. 709) als idg. Grundform an und erklärt das *-i̯-* des Arischen für eine, noch ungedeutete, Neuerung dieses Sprachzweiges. Dann lag in der Grundsprache neben *-bho-* das instrumentale *-bhi-* wie **qo* neben **qi* (II p. 626). Auf eine andere Weise sucht Henry (Mém. VI 102 ff.) der Schwierigkeiten Herr zu werden. Er hält die arische Form des Suffixes *-bhi̯o-* für ursprünglich; die europäische, *-bho-*, dagegen für eine Kontaminationsbildung von *-bhi̯o-* und dem instrumentalen *-bhi-*[1]). Diese letzteren beiden würden im Ablaut stehen. Da sich auf diese Weise das Verschwinden des Instrumentalis auf *-bhis* im Italischen sehr einfach erklärt, so hat diese Ansicht viel für sich.

Auf die Behauptung von Joh. Schmidt (Vokalism. I p. 100 cf. auch Corssen II² 498. Bücheler, Deklin. p. 123. Leskien, Deklin. p. 100 ff. Stolz, Lat. Gramm.² p. 344). das lat. *-bus* habe einst langen Vokal gehabt, weil ein Nasal geschwunden sei, brauchen wir nicht näher einzugehen. Die Hauptstütze für diese Hypothese war die apreuss. Suffixform *-mans*: diese aber wird durch die Trennung der *-bh-* und *-m-*Suffixe bedeutungslos. Wegen der Dichterstellen im alten Latein, wo *-bús* ⏑ den Iktus trägt, cf. Henry a. O. p. 103 Anm. 3. Stadelmann: De quantitate etc. p. V. Das Suffix *-bos* wurde im Lateinischen in der literarischen Zeit zu *-bus*.

1) Die *o*-Stämme.

ai. *vṛ́ke-bhyas* *tēbhyas*.

1) Ähnlich Pronominalstamm osk. *ekso-* aus *eko-* und *eso-* cf. Brugmann II 770.

av. *vehrkaẹibyō* *taẹibyō*.
lit. *vilka-mus, -á-ms* *tẽ-ms*.
aksl. *vlъ̀komъ̀* *tėmu*.
germ. got. *vulfa-m* (?) *þái-m* (?).
ahd. *wolfu-m* (?) *dē-m* (?).

Die geschlechtigen Pronomina bildeten also den Abl. plur. vom Stamme z. B. idg. **teį̄-* (cf. zu dieser Stammform Torp: Beitr. z. Lehre v. d. geschl. Pron. p. 18), die Nomina aber, wie die europäischen Sprachen erweisen, vom Stamme auf *-o*. Die arischen Sprachen übernahmen den Diphthong vom Pronomen.

Im Lateinischen

ist im Allgemeinen der Ablativus der *o*-Stämme geschwunden und durch den Instrumentalis ersetzt. Nur ein paar pronominale Formen finden wir mit dem alten *-bus*. Es sind: *ībus* Mil. 74. (Truc. 1. 2. 14. hier Coniect. des Camerar.) Capt. V (arg.) Titin. fab. tog. v. 59. Pompon. fab. Atell. v. 104 (bei Ribbeck: frg. Comic. et tragic.[2]); *hībus* Cure. v. 506 Charis. p. 54 K. (illibus. Gramm. IV 543, 13. 548, 1 K.) *ībus* ist als der direkte Nachkomme des alten **eį̄-bho-s* anzusehen. Die anderen beiden sind lateinische Nachbildungen wegen der Stämme.

Die Formen auf *-ibus* von substantiven *o*-Stämmen sind junge lateinische Bildungen: *amicibus* etc. cf. Bücheler: Deklin. p. 126 f.

Neben *ībus* etc. stehen *du-obus* und *ambobus*. Sie können wegen ihrer dualischen Bedeutung natürlich keine alten idg. Pluralformen fortsetzen. Die alte Dualform **duōbhi̯ōm* nahm, als beim Nomen und Pronomen der Dual geschwunden war und so Verbindungen wie **duōbhi̯ōm avibhi̯os*, **duōbhi̯ōm avibhis* bezw. **duōbhi̯ōm avibhos* (für Dat., Abl. und Instr.) aufkamen, die Pluralendungen **-bhi̯os*, **-bhis* bezw. **-bhos* statt **-bhi̯ōm* an: so entstand *duō-bus* (cf. Henry: Mém. VI p. 103).

In den Dialekten

erinnert keine Form mehr an den Ablativus: überall ist hier der Instrumentalis eingetreten.

2) Die *-ā*-Stämme.

ai. *áśvā-bhyas*	*tā-bhyas*.
av. *haẹnābyō*	*ava-byō*.

gall. Ναμαυσικᾱ-βο.
lit. *raũko-mus, -ms* *tó-ms.*
aksl. *rąka-mŭ* *tė-mŭ* (masc. cf. Grdr. II p. 794).
germ. got. *gibōm* | (?) *þái-m* | masc.
ahd. *gebō-m* | *dē-m* |

Bei den *-ā*-Stämmen findet sich im Idg. kein Unterschied zwischen Nomen und Pronomen.

Im Lateinischen

ist auch urit. *-a-bho-s* von dem Instrumentalis verdrängt, jedoch finden wir lat. *-ābus* noch weit häufiger als *-ībus*. In der späteren Zeit wandte man es meistens an, wenn es auf genaue Unterscheidung der Geschlechter ankam. Besonders häufig auf den späteren Inschriften ist *libertabus*, formelhaft in der Verbindung: *libertis libertabus posterisque eorum* z. B. C. I. L. XIV 216 221 235 293 294 306 310 323 331 333 339 etc. etc. Aus der archaischen Latinität führen wir an: *puellabus, portabus, oleabus, eabus, raptabus, paucabus, pro duabus pudicabus* (sämtlich bei Peter: Frgm. hist. Rom.); die Grammatiker der späteren Zeit führen ausserdem noch an: *natabus, filiabus, equabus mulabus, asinabus, animabus* u. a. (Neue: Lat. Formenl.). Von *duabus, ambabus* gilt dasselbe wie von den maskulinischen Formen.

In den Dialekten

ist der Instrumentalis ausschliesslicher Sieger geblieben.

3) Die *-u*-Stämme.

ai. *sūnú-bhyas.*
av. *bāzu-byō.*
lit. *sūnu-mus, -ù-ms.*
aksl. *syno-mŭ.*
germ. got. *sunu-m* (?).

Bei dieser und den folgenden Stammklassen behielt die Italische Sprache den Ablativus auf **-bhos* bei.

Im Lateinischen

ist das alte *-bhos* an einem *u*-St. erhalten: *trebibos* = *tribubus* (cf. Jordan: Quaest. arch. Königsberg 1886).

Der Stammauslaut *-u-* wird, wie auch sonst vor Labialen (und *l*?), vor dem *-b-* des Suffixes zu einem Mittellaute zwischen *u* und *i*: vgl. *lubet* und *libet* : ai. *lubh-*: *lacrima* und

lacruma : δάκρυ; *mani-festus* und *manu-festus, optumus* und *optimus* etc. (cf. Brugmann Grdr. I p. 43 § 49).

So erklärt sich das Schwanken im Ablativus unserer Stämme zwischen *-ubus* und *-ibus*, für welches die Grammatiker vergebens (wenigstens mit geringen Ausnahmen: Velius Longus) nach einer Erklärung suchten. Ausser bei *arcus, acus, quercus, tribus* geht nach Schweizer-Sidler (Lat. Gramm.[2] p. 91 § 116, 3) überall *-ĭbus* neben *-ŭbus* her.

In den Dialekten

wurde urit. **-bhos-* > **fos* > **fs* > *ss* > *s*. Dass man umbr. berus II A. 35 nur durch diese Annahme erklären kann, zeigt der Umstand, dass das Schluss-*s* — und dies gilt ebenso von den *-i-* und kons. Stämmen — vom Rhotacismus ausgeschlossen ist (cf. Schleicher: Compend.[3] § 261 570. Osthoff: Curtius Stud. 9, 280 P. B. B. III 61 ff. und neuerdings Duvau: Mém. VI p. 104). Wie ist zu erklären osk. eidúis an folgenden Stellen:

Rh. M. 44 p. 326.
eiduis luisarifs *'idis loesaribus'*.
ib. 45 p. 165.
eidúis mamerttiais *'idis martiis'*?

Als *-o*-Stamm möchte man es wegen des femininen mamerttiais nicht auffassen.

4) Die *i*-Stämme.

ai. *ávi-bhyas.*
av. *aži-byō.*
lit. *nakti-mus, -ì-ms.*
aksl. *nošti-mŭ.*
germ. got. *ansti-m* | ?
ahd. *ensti-m* |

Aus dem Lateinischen gehören hierher z. B. *turribus, oribus, vestibus*; aus dem Umbrischen z. B. aves (I A. I) avis (II A. 17) *aveis* (VI A. 1); im Oskischen ist uns die Form bewahrt, die als Vorstufe des *-s* anzusetzen ist, *-fs*, vielleicht in: luisari-fs.

Woher im Umbrischen das *-ei-* neben *-i-*, *-e-* stammt, ist unklar (cf. Brugmann: Grdr. II p. 712 § 371).

5) Die konson. Stämme.

ai. *śvá-bhyas.*
av. *dāma-byo.*
lit. *szun-i-mus, -i-ms.*
aksl. *kamen-ī-mă* (aber aslav. *polja-mă*).
gall. ματρε-βο.

Die Bildungsweise des Idg. ist im Lateinischen und Oskischen aufgegeben und durch die der *-i*-Stämme ersetzt worden: cf. lat. *homin-i-bus, leg-i-bus, ferent-i-bus, ped-i-bus* (das einmalige *senatorbus* gegen zweimaliges *senatoribus* auf dem Sen. cons. de Bacch. ist Flüchtigkeit) osk. terenn-i-ss *lig-i-s.*

Im umbr. dafür -us, *-us* z. B. karn-us; aśet-us; *ner-us*; *du-purs-us* (cf. IV 7; II A. 14 VI b. 62 (VII A. 13 14 28 50) VI b. 10), nach Brugmann (II p. 711 § 367) wahrscheinlich von den *-u*-St. entlehnt.

§ 2. Geschichte des Lokativus.

Den Auseinandersetzungen Brugmanns zufolge (vgl. Grdr. II p. 699 ff. § 356) können wir für den Lokativus der idg. Grundsprache folgende Bildungsweisen als wahrscheinlich ansetzen:

1) auf *-si.*
av. *haf-ši, tanu-ši* (Bartholomae B. B. 13, 84 f.).
gr. φύλαξι (i. e. -κ-σι).
armen. *gailoc* (?) (Bugge: Beitr. z. Erl. d. armen. Sprache p. 47 f.).

2) auf *-su.*
ai. *vṛ́kē-ṣu* av. *vehrkaę-šu* (*-šc-a*).
apers. *mādaišuv-a.*
lit. *vilkûsu* aksl. *vlъcěchъ.*

3) *-s.*
lat. *devās, lupīs,* Núvlanúis (?).
gr. ἵπποις.
lit. *rañkos-e* alit. *namûs-à.*

Die weiteren Belege s. a. O.

Diese drei Ausgänge müssten wir unter einander in folgendes Verhältnis setzen: das eigentliche Kasussuffix ist *-s*; an dieses traten erweiternd die Elemente *-i* und *-u*, die sich auch beim Lokativ des Singular finden. Über das Lokativsuffix *-u* cf. Bartholomae: B. B. 15, 23. Hirt: Idg. F. I p. 30 f. Im Italischen ist nur das Suffix *-s* erhalten.

1) Die *o*-Stämme.

Die oben genannten arischen und die griechische Form zeigen, dass auch der Lokativus, wie der Ablativus, von dem diphthongischen Stamm gebildet wurde: diese Formation ist höchst wahrscheinlich vom Pronomen übertragen: cf. ai. *tēṣu*, av. *taęšu* gr. τοῖς; *is-tīs.* Der uritalische Ausgang **-oi̯s* entwickelte sich in den einzelnen italischen Sprachen in folgender Weise:

Im Lateinischen
wurde *-oi̯-* in unbetonter Silbe zu *-i-*. **-oi̯s* wurde demnach zu *-is.* Also ai. *vṛ́kēṣ-[u* = lat. *lupīs.* Das nähere s. beim Instrum. plur. p. 51.

Im Umbrischen
wurde *-oi̯-* zu *-e*, der Lokativus lautete also *-es*, daneben *-er, -is, -ir, -eir*: arves (I A. 6) *proseseter* (VI b. 20) arvis (I A. 27) *vesclir* (VII A 9) *esoneir* (VI A. 18).

Im Oskischen
blieb *-ois.* Núvlanúis, *nesimois.*

2) Die *ā*-Stämme.

ai. *áśvā-su*, av. *haęna-hu*, apers. **aniya-hu-ā* i. e. *aniyauv-a*, gr. θύρασ-ι, lit. *rañkos-e*, aksl. *rąka-chъ* zeigen, dass der Lokativ der *-ā*-St., unerweitert, im Idg. auf *-ā-s* ausging. Den Reflex dieser Form sieht man mit Recht wohl in alat. *devas Corniscas* C. I. L. I n. 814.

Man nimmt an, dass nach diesen femininischen Lokativen gebildet sind die maskulinen: *deivos*, der Duenosinschrift, marruc. *aisos* und mars. *esos* 'deis' (Zvet. VI (8) XXXVII (39). Bei der Unsicherheit, die über die Deutung der drei Inschriften noch immer herrscht, ist ein Urteil nicht möglich.

Von den Adverbien der lateinischen Sprache können alte Lokative pluralis sein.

1) Von *o*-Stämmen: *forīs, quotannīs, alternīs.*

2) Von *ā*-Stämmen: *forās* 'draussen', *aliās, alteras* (scil. *vicibus, occasionibus*) cf. Brugmann: Grdr. II p. 704 § 358.

Bei den anderen Stämmen ist der Lokativus wohl schon uritalisch geschwunden. Eine unsichere Spur eines Lokativs ist vielleicht *nox* im Zwölftafelgesetz: *„Si nox furtum faxsit,*

si im occisit, iure caesus esto" (anders Bréal Mém. V 434). Wegen des Pluralis vgl. ai. *aktubhiṣ*. In den Dialekten ist also weder von einem *-a*-Stamm noch von einem der andern Stämme (excl. die *o*-St.) ein Lokativus erhalten.

§ 3. Geschichte des Instrumentalis.

Für den Instr. pl. gab es im Idg. zwei Bildungsweisen, die sich in gleicher Weise auf die verschiedenen Stämme verteilten, wie die beiden Arten des Abl. sg. Die *-o*-Stämme — beim Nomen und Pronomen — hatten den Ausgang *-ōi̯s*. Durch das Griechische und Litauische (*vilkaīs*) wird geschleifter Ton und daher ursprüngliche Zweisilbigkeit für das Suffix erwiesen. Es ist schon in idg. Zeit kontrahiert, doch ist natürlich die Qualität des zweiten Komponenten nicht zu erkennen: also **o* + *a*^{x}*is* > **-ōi̯s*. Die andern Stämme haben **-bhis* als Suffix, neben dem dann wiederum ein ähnliches mit anlautendem *-m* steht, welches in den german.-balt.-slavischen Sprachen erhalten ist: deren *-mr, -ms, -m*; *-mis, -mi*; *-mi* sind die Nachfolger der alten Instrumentalendung. Wenn wir oben beim Abl. Plur. einige germanische Formen mit Fragezeichen anführten, so bezog sich das eben darauf, dass sie auch alte Instrumentale sein konnten.

Wie wir bei der Erörterung über das ablativische *-bus* des Italischen sahen, kann diese Endung aus Kontamination von **-bhi̯o-s* und *-bhi-s* aufgefasst werden. Wir haben uns dieser Erklärung angeschlossen; denn vom Instr. *-bhi-s* ist im Lateinischen keine Spur mehr erhalten. Dass der Instrumentalis schon im Uritalischen verloren ging, kann zwar nicht bewiesen werden, (denn die umbr.-samn. Formen können auch auf **-bhis* > urit. **-fis* > umbr.-samn. > **fs* > *ss, s* zurückgehen) es ist aber aus Gründen, die wir im Kap. II erörtern werden, sehr wahrscheinlich.

Wir beschäftigen uns daher nur mit dem Suffix **-oi̯s*.

1) Die *o*-Stämme.

ai. *vṛ́kāiṣ*.
av. *vehrkāiš*.
gr. λύκοις.
lit. *vilkaĩs*.

[germ. got. *vulfa-m*.
ahd. *wolfu-m*.
air. *cēlib* (mit *-i-* z. *i̯o*-St.)].
ital. alat. *oloes, illis*.
umbr. veskles etc.
osk. lígatúís.

Über die Ausbreitung des Typus **-bhis* im Arischen s. Brugmann II 717. Bartholomae: Hdbch. 96. Whitney: Altind. Gramm. p. 109 § 329.

Nach dem oben für die idg. Langdiphthonge ausgesprochenen Gesetze musste die Endung **-ōi̯s* je nach dem Anlaut des folgenden Wortes entweder zu **-ōs* werden oder **-ōi̯s* bleiben. Nur die zweite Form ist in den einzelnen idg. Sprachen weitergebildet. Das idg. **-ōi̯s* wurde nun im Uritalischen überall zu *-ŏi̯s* gekürzt und dann nach der Aufhebung der italischen Urgemeinschaft in den verschiedenen Dialekten in verschiedener Weise behandelt. Wiedemann (K. Z. 32, 120 f.) verlegt den Wandel von **-oi̯s* > *-ŏi̯s* erst in die urlateinische Zeit, weil im Oskischen -úís, *-ois* nur auf **-ōis* zurückgehen könne; denn der Reflex von *-ŏi̯s* sei **-ei̯s*, wie der Genetivus (Herentatei-s z. B.) zeige. Aber hier kann *-ei-s* auf idg. **-ei-s* zurückgehen, wie auch im Lok., bezw. Gen. sg. der *-o*-St. osk. *terei*, sakaraklei-s.

Im Lateinischen

wurde *-ōis* zu *-īs*: *equīs, lupīs*. Daneben ist uns überliefert: *oloes, privicloes*. (Paul. Fest. 193; Fest. 205 M.). Dieses *-oe* betrachte ich als die Vorstufe zu *-ī* und sehe ebenso die Nominative *pilumnoe, poploe, fescenninoe* an (Bücheler Grdr. § 85 p. 36), für welche Osthoff (Z. G. d. P. p. 199) Entlehnung des *-oe* vom pronomen **hoé*, **quoé* vermutet: betontes *-oí* ward nämlich nicht zu *-i*, sondern wurde (über *-oe*) > *u*. Neben *-oes* steht *-es* in Cavaturines, Mentovines (C. I. L. I 199). Das *-e* stellt sich wahrscheinlich zu den auch sonst für lateinischen Diphthong vorkommenden, meist auf provinziell gefärbten Inschriften stehenden *-e* (cf. Beispiele bei Sittl: Die lok. Versch. p. 8 f.).

Instrumentalis ist auch *quīs*, das im alten Latein gar nicht selten für *quibus* begegnet und auch in der klassischen Zeit noch ziemlich häufig ist.

Das Umbrische

verwandelte *-ōis* > *es* cf. veskles snates; das *-s* kann auch fehlen: snate (IIa 37); statt des *-e* findet sich alt- u. neuumbrisch auch *-i*: eikvasatis (III 24), *alfir* VII A. 25. Das *-e* findet sich jedoch auch neuumbrisch *alfer* VI A. 32 und statt *-i-* u. umbr. auch *-ei- vereir* VI A. 22. Das *-s* unterliegt, weil es auf einfaches *-s* zurückgeht (cf. dagegen das *-s* der *-i-*, *-u-*. kons. St. = *f(o)s*), dem Rhotacismus, aber nur im Auslaut; bei antretender Postposition sofort wieder *-s*: cf. *veris-co* VI A. 19 20 21 etc.

Das Oskische

stand hier dem Uritalischen am nächsten: *-ōis* blieb diesem Dialekt erhalten: cf. Fistlúis, *fistlois* (Zvet. S. I. O. CLXXVIII c (261 b) CLXXVIII b (261 c)), vgl. dazu: pael. *empratois; solois; cnatois* (bei Zvet. J. J. m. d. XI f. (13 f.) C. I. L. I 194).

2) Die *a*-Stämme.

ai. *áśva-bhiṣ.*
av. *haęna-biš.*
air. *mnai-b.*
gr. ἀγέλη-φι.
germ. got. *gibo-m.*
ahd. *gebo-m.*
lit. *rañko-mi(s).*
aksl. *rąka-mi.*

Diesen Formen stehen gegenüber:
gr. ταῖς χώραις.
ital. lat. *mensis;*
umbr. anzeriates,
osk. diumpais.

Im Italischen und Griechischen wurde also der alte Instrumentalis aufgegeben und durch eine Neubildung nach dem Muster der *o*-Stämme ersetzt. Ob man annimmt, dass damals schon **-ōis* > **-ōis* gekürzt war, oder ob man **-ais* neben **-ōis* setzt und beide zugleich gekürzt werden lässt, ist gleichgiltig (Osthoff, Z. G. d. P. 196).

Im Lateinischen

wurde **-āis* > *-īs*: *equis, lymphis.* Eine Form auf *-aes*, die

dem *-oes* in *oloes* entsprechen würde, ist nicht erhalten. Jedoch haben wir eine solche auf *-es*, welche mit Cavaturines auf gleicher Stufe steht: *nuges* (I 1297).

Wir haben den lat. 'Ablativus' *equīs, mensīs* etc. aus *-āis* entstehen lassen und ihn als uritalische Neubildung erklärt, wie Mahlow, Osthoff u. a. Diese Annahme ist nur unter der Voraussetzung richtig, dass ital. *-āi* im Lateinischen zu *-ī* ward. Dieses Lautgesetz nun ist neuerdings von Torp (Beitr. z. Lehre v. d. geschichtl. Pron. p. 15 Anm.) bestritten worden. Nach seiner Auffassung wäre das *-īs* der Feminina erst im Lateinischen von dem maskulinischen Ausgang übernommen worden; den regelmässigen Wandel des ital. *-ai* im Latein aber zeigten: *Romae* (dat. loc. gen.) und *mensae* (n. pl.).

Seine Kritik der Beweise Osthoff's für den von ihm (und von Speijer Mém. V 186 f.) angenommenen Lautwandel ist indessen durchaus nicht geeignet, denselben als ungiltig zu erweisen. Schon die Übereinstimmung der Dialekte, meine ich, müsste jeden Zweifel über die Chronologie der Neubildung des Instr. und damit über die Behandlung des *< ăi* aufheben. Dazu kommen die anderen sicheren Entsprechungen, wie: *agi*: ai. *ajē*; *legimini* : λεγέμεναι (Wackernagel: Verhdlg. d. 39. Phil. Vers. p. 281 f. Brugmann Grdr. II 155); *dedi* : ai. *dade* (Osthoff a. O. 191 f. Speijer a. O.).

Es ist aber nun die Frage, wie sich jene Formen erklären, auf welche Torp sein Gesetz stützt: *Romae, mensae.*

Osthoff (p. 195 f.) führt die Dat.-Lok.-Form auf lang *< āi* zurück, welches lautgesetzlich zu lat. *-ae* geworden wäre gegegenüber kurz *< ăi* zu > *-ī*. Auch die Pluralformen können langen Diphthong gehabt haben, wenn man sie als speziell lateinische Neubildung und nicht als die alten Dualformen ansieht. Die Sache würde also sehr einfach liegen.

Brugmann nimmt an, aus ital. *-āi* wäre lat. *-ā* geworden (cf. *-ōi* > *ō*) s. Grdr. II p. 601 § 247 I p. 125 § 136. Dann wäre lat. *Matuta* (praen. *Fortuna primogenia* fal. *Menerva?* Schmidt: Festgr. p. 102[1]) die lautgesetzliche lateinische Form, die vielleicht wegen der Gleichheit mit dem Nom. sg. aufgegeben wurde. Die für die alte (z. T. auch für die klassische) Latinität durch Grammatiker überlieferten Formen auf *-ai*, für welche Zweisilbigkeit ausdrücklich bezeugt wird, fasst

Brugmann (a. O.) wohl richtig als Folgen des genit. und dativ. Gebrauchs der Formen auf *-ei* der *-i̯e-*St. auf (cf. zu diesen Formen: Gramm. lat. I 18, 18. 538, 24. VII 57, 20. 158, 10. K. vgl. auch III 284, 17 und II 37, 13; wegen *-oi* VI p. 11, 14. 17, 18. 24, 6). Die inschriftlichen Formen: *Aecetiai, Belolai, Lavernai* (C. I. L. I 43 44 47) sind wohl Genetive wegen 49 *Salustes pocolom*, 50 *Volcani pocolom*. Die gebräuchlichen Dativformen auf *-ae* z. B. *equae* waren nach Brugmann (p. 601) im Uritalischen vor Konsonanten entstanden und zugleich Lokative. Auf dasselbe *-āi* weisen auch die umbr.-samn. Formen.

Ich glaube jedoch nicht, dass < *āi* sich an irgend einer Wortstelle zu *-ae* entwickeln konnte, sondern dass es stets zu *-ai* ward. Wenn wir von der Annahme ausgehen, dass der Dativus sg. der *o-* und *a-*St. idg. nur auf Langdiphthong ausging (Brugmann II p. 597 Fussn. 1), so war die weitere Entwicklung folgendermassen: die auslautenden *-oi̯, -ai̯* wurden antekonsonantisch gekürzt, d. h. hier galt für den ungedeckten Auslaut das gleiche Gesetz wie für den gedeckten: *-oi̯s, -ai̯s* > *-ŏi̯s, -ăi̯s*; für das griechische nimmt man ja dasselbe an: Ὀλυμπίαι mit *-ăi̯* wie χώραις; dagegen stellt λύκῳ χώρᾳ die antesonantische Form dar, was man auch für lit. *vilkui* neben *vilkais* annehmen kann. Wie wurde nun im Italischen *-ai̯, -oi̯* + Sonant behandelt? Im Inlaut schwand bekanntlich *-i̯-* zwischen Sonanten: **oreies* > *ores* etc. (cf. Brugmann I p. 122 § 134). Musste nun nicht auch, ein **lupoi̯, *equoi̯* + Sonant das *-i̯-* schwinden lassen? Oder galt dieses Gesetz nur im Wort- nicht im Satzinneren? Dann wären *-oi̯, -ai̯* im Lateinischen zu Monophthongen geworden wie *co-iuncti* > *concti, cuncti* **si odes* > *sodes*, **si u̯is* > *sis* etc. (cf. Stolz Lat. Gramm.[2] p. 261).

Der Kurzdiphthong wäre dann bei den *-a-*Stämmen nicht nach der Regel zu *-ī* geworden, sondern auf der Stufe *-ae* stehen geblieben, die sich von *haé, quaé* über *illae, istae* auf die Nomina ausgebreitet hätte bezw. nach deren Muster bewahrt blieb. Der Grund für das Wirken der Analogie wäre gewesen, den Genusunterschied aufrecht zu erhalten: man bedenke, dass durch das ungestörte Wirken des Lautgesetzes durch die eine Form *boni* folgende Formen bezeichnet wären:

masc. : gen. loc. sg.; n. pl. ntr. : loc. gen. sg. fem. : gen. loc. dat. sg.; n. plur.

Eine klare Entscheidung ist nicht zu fällen. Vor allem wissen wir nicht, ob *-oi̯, -ai̯* urital. vor Konsonanten gekürzt wurden. War dies nicht der Fall und schwand auch das *-i* intersonantisch nicht, so müssen wir uns den Verlauf so vorstellen, dass erst im Lateinischen *-oi̯, -ai̯* vor folgendem Sonanten zu *-o, -a* wurde (die letztere Form dann wegen nom. *equa* = dat. *equa* aufgegeben), vor folgendem Konsonanten **-oe, -ae*. Die Dative auf *-oi populoi Romanoi, hoic, cameloi, caproi* (Gramm. lat. VI p. 11, 14. 17, 18. 24, 6. K.) wären dann wie auch inschriftlich *Numasioi* = *Numerio* die antekonsonantischen Formen (oder allerdings ev. auch die sonantischen vor dem Wirken des lateinischen Lautgesetzes für intersonant. *-i̯*).

Ich gebe vorläufig lieber *Romae, mensae* als Analogiebildungen aus.

Hiermit sind wir am Schlusse unseres ersten Kapitels angelangt, welches die Formen des lateinischen Ablativus nach ihrem Ursprung behandeln sollte, und gehen nunmehr zum zweiten über.

II. Kapitel.

Die Ursachen der Kasusreduktion und der Verlauf des Synkretismus.

Nachdem die Lehre von den synkretistischen Kasus einmal aufgekommen war, lag es nahe auch die Ursachen zu erforschen, welche zu der Aufgabe von gewissen Kasus geführt und den Synkretismus hervorgebracht hatten. Delbrück, der in so vorzüglicher Weise den lateinischen Ablativus und die synkretistischen Kasus der griechischen und germanischen Sprache in ihre ursprünglichen Bestandteile aufgelöst hatte, gab auch zugleich den Faktor an, der nach seiner Ansicht am meisten dazu beigetragen hatte, den Kasusreichtum zu vernichten: das Wirken der Präpositionen. Sicherlich hat das verstärkte und

wachsende Aufkommen von Präpositionen sehr viel dazu beigetragen, das Gefühl für die Kasusendungen zu schwächen und die Aufmerksamkeit eben auf die Präposition hinzulenken, aber zur Erklärung des Synkretismus reichte dieses Moment nicht aus. Holzweissig (Wahrheit und Irrtum der lok. Kasustheorie p. 23) hält für das Wesentliche den „lautlichen Verfall der Endungen und dadurch herbeigeführte Übereinstimmung ursprünglich formell scharf geschiedener Kasus, die dann erst zur Übertragung der syntaktischen Funktion in den so verwischten Kasus führte“ (ähnlich p. 19). Weiter unten p. 67 gesteht er dann als möglich auch das Wirken „innerer Momente“ zu: „ein solch sekundärer Faktor ist der fliessende Charakter der Kasusunterschiede“, welchen er auf p. 23 nicht anerkannt hatte; und p. 69 sagt er es dann noch einmal deutlich: „An erster Stelle hat nicht der fliessende Charakter der Kasusunterschiede, sondern lautlicher Verfall das Entstehen von Mischkasus verursacht“. Den grade entgegengesetzten Standpunkt nimmt Vogrinz ein (Gedanken z. e. Gesch. des Kasussystems. Progr. v. Leitmeritz 1884). Er sagt (p. 17): „Begünstigt mag diesen Prozess allerdings in einzelnen Fällen der lautliche Verfall der Kasusendungen haben, aber aus diesem Moment allein heraus die Reduktion der Kasus erklären zu wollen, ist durchaus unzulässig“. Nach seiner Auffassung ist der Hergang so zu denken, dass „auf e i n e Determination durch Metapher mehrere verwandte Beziehungsausdrücke übertragen“ wurden.

In den beiden etwas ausführlicheren Darstellungen der griechischen Mischkasus bei Delbrück (Synt. F. IV 49f.) und Brugmann (Gr. Gr.[2] p. 201) wird dann dieses Moment ebenfalls scharf betont. Brugmann setzt zwei Momente als wirksam an: „Annäherung der Bedeutung und Zusammenfall der Form. Jene war in den älteren, dieser in den jüngeren idg. Sprachentwicklungen der häufigste Grund zum Synkretismus.“ Delbrück hat also seine Anschauung modifiziert.

Dass der Standpunkt von Holzweissig falsch ist, geht sofort daraus hervor, dass ein Synkretismus auch ohne lautlichen Zusammenfall stattfindet und ein Kasus auf rein syntaktischem Wege verschwinden kann (vgl. den ital. Instr. sg.). Unsere Aufgabe im Folgenden ist, die Entstehung des lateinischen Mischkasus zu erklären, nachdem wir im ersten Ka-

Es wechseln

1) Ablativus und Instrumentalis

z. B. in folgenden Fällen:

rájrasya yát te nihatasya śúṣmat svanác cid indra paramó dadára ‘als der stärkste barst infolge des Sausens und Brausens deines herabgeschleuderten Donnerkeils, o Indra’. R. V. 6 27 4.

má nas tásmad énaso deva rīriṣaḥ ‘lass uns nicht Schaden leiden, o Gott, infolge dieser Sünde’ ib. 7 89 5.

Daneben: *jarásā marate pátiḥ* ‘infolge von Alter stirbt der Gatte’ 10 86 11.

tád yád evátra svápneṇa vā yéna vā mithyákarma ‘was wir dabei wegen Schlafs oder aus einer andern Ursache falsch gemacht haben’ Ś. B. 3 2 2 23.

Weiter: *éti vā eṣá yajñamukhād ṛddhyā yò ’gnér devátaya éti* ‘derjenige trennt sich von dem Opferanfang, dem Gedeihen, der sich von Agni als der Gottheit trennt’ T. S. 5 1 1 2.

sá evāinaṃ varuṇapāśān muñcati ‘‘er löst ihn von der Varunafessel’ T. S. 2 1 2 2.

Dagegen der Instrumental, analog den Verben der Vereinigung etc., dem konträren Gegensatze:

Z. B. *vatsáir viyutāḥ* ‘von den Kälbern getrennt’ R. V. 5 30 10.

tán yán ná tarpáyēt prajáyā paśúbhir vi tiṣṭēran ‘wenn er die Götter nicht erquickte, würden sie sich von den Kindern und den Herden des Opferers abwenden’ T. B. 2 1 5 10.

Der Fälle, wo der Ablativus mit dem Instrumentalis wechselt, sind verhältnismässig wenige. Der Ablativus ist überhaupt im Altindischen sehr wenig gebraucht, was bei der Gleichheit mit dem Genetivus bezw. Dativus erklärlich ist. Von *o*-Stämmen führt z. B. Lanman (The Noun. Inflection in the Veda. Journ. of the Americ. Or. Soc. X 1880 p. 583) aus dem R. V. an: sg. 389 Formen, pl. 36; von *ā*-St. sg. 8, pl. 18 und von den konson. St. sg. 365, pl. 29. Das sind gegenüber den Instrumentalformen (832 1209; 656 295; 1936 638) wenig. Die Vermutung liegt nahe, dass der Instrumentalis schon einen Teil der Ablativfunktionen an sich gerissen hat; wenngleich ich natürlich nicht leugne, dass an sich schon die Gelegenheit, den Ablativ zu gebrauchen, seltener war.

So lag eine Berührung der beiden Kasus z. B. noch in folgenden Fällen nahe, wo aus dem ai. nur der Instrumentalis überliefert ist.

Leben von etwas: (die Kuh) *yáya manuṣyà jivanti* 'von der die Menschen leben' T. S. 1 7 2 2.

Geniessen, Nutzen haben von, durch: *á nivarta ní vartaya púnar na indra gá dehi jīvábhir bhunajamahai* 'Umwender, wende um, gieb uns unsre Kühe wieder, Indra; von ihnen, den noch lebenden, mögen wir Nutzen haben' R. V. 10 9 6.

Aufrichten, erfrischen durch: *ún no vīrā̆n arpaya bheṣajébhiḥ* 'richte unsere Mannen auf durch Arzeneien' 2 33 4.

Überfluss haben an u. a. *nṛ́bhir nṛvántaḥ syama* 'an Männern mögen wir reich sein' 7 41 3.

Allerdings können wir bei diesen Fragen kein sicheres Urteil gewinnen, weil uns die Hauptsache fehlt, das lebendige Sprachgefühl. Wir lassen uns hier zu leicht durch unser eignes Sprachgefühl leiten. Sehr mit Recht hebt Schöll (Arch. f. lat. Lexicogr. II 214) diesen Umstand bei der Beurteilung gewisser Phrasen aus der lateinischen Syntax hervor (*a parte alicuius stare; de plano* 'auf Jemandes Seite stehen; auf ebener Erde u. a.).

Mit dieser Reserve führen wir unsere Aufzählung weiter. Vertauschung von

2) Lokalis und Instrumentalis

z. B. in folgenden Verbindungen: *jáyema sáṃ yudhi spṛ́dhaḥ* 'möchten wir in der Schlacht die Gegner besiegen' R. V. 1 8 3.

nṛṣáhye sasahvā̆ amítran 1 100 5 'im Männerkampf besiegend die Feinde'.

Seltener der Instrumentalis: *sasahvā̆nsaṃ yudhámitran* 8 16 10 'durch die Schlacht die Feinde besiegend'.

Dasselbe Verhältnis zwischen Lokativus und Instrumentalis besteht bei: Waschen in und mit Wasser etc.

áśvō na niktó nadíṣu 8 2 2 'Wie ein Ross gebadet im Flusse'.

nēniktè apsu 9 71 3 'Er wird gewaschen in den Wassern'.

Mit Instrumentalis: *kṣīréṇa snataḥ kúyavasya yoṣe* 1 104 3 'in Milch baden die beiden Weiber des Kuyava'.

Auch bei den Verben 'sich freuen' etc. stehen beide Kasus in gleichem Verhältnis (vgl. auch deutsch: sich freuen über, an, mit etw.): z. B. *víśve devā haviṣi mādayadhvam* 6 52 17 'o alle Götter ergötzt euch an dem Trankopfer'.

índrē haviṣmatīr, víśō arāṇiṣuḥ 8 13 16 'an Indra haben sich die opferversehenen Leute erfreut'.

Dagegen Instrumentalis: *mátsvā mandíbhiḥ stómebhiḥ* 1 9 3 'erfreue dich an den erfreuenden Liedern' (vgl. jedoch auch Delbrück: Ai. Synt. § 78 p. 118f. § 90 p. 132).

Sehr nahe lag eine Berührung und Verwechselung zwischen Lokativus und Instrumentalis bei der Verwendung dieses letzteren Kasus als Prosekutivus. Als solcher bezeichnet er „den Raum, durch welchen, über welchen hin die Bewegung stattfindet" (cf. Delbrück: Ai. Synt. § 88 p. 128 Abl. Lok. etc. p. 53) oder „den Raum, mit dessen Zurücklegung eine Bewegung voranrückt" (Brugmann: Gr. Gr.² § 187 p. 210). Ebenso wie die Raumerstreckung wird auch die Zeiterstreckung durch den Instrumentalis nicht eben selten im Ai. bezeichnet. Beispiele für den Prosekutivus bieten das Slavische, Avestische, Griechische (cf. für das griech. Brugmann a. O.; für das av. Hübschmann: p. 254 263f. Zur Kasuslehre).

Für das Italische werden wir unten einige Beispiele geben.

Der Bedeutungsunterschied zwischen solchen Verbindungen und lokativischen ist äusserst gering. Für den Lokativus Beispiele zu geben, ist unnötig; für den Instrumentalis führt Delbrück an z. B.

antárikṣēṇa yátave 9 63 8 'um durch den Luftraum zu wandeln'.

á kṛṣṇéṇa rájasā vártamānaḥ 1 35 2 'sich durch die schwarze Finsternis heranbewegend'.

Noch näher lag dem Lokativus z. B.:

yáthákṣētrajñō 'nyéna pathá náyēt 'als ob einer, der der Gegend unkundig ist, auf einem solchen Wege führte' Š. B. 13. 2. 3. 2.

pūrvíbhir hí dadāśimá śarádbhir maruto vayám ávōbhiś carṣaṇīnám 1 86 6 'wir haben euch ja viele Jahre hindurch, o Maruts, gehuldigt mit den Labungen der Menschen'.

dyúbhir aktúbhiḥ pári pātam asmán 'die Tage und Nächte hindurch schützet uns' 1 112 25.

Die Möglichkeit einer Verwechselung beider Kasus lag

auch nahe bei Verben wie: Fahren mit einem Wagen, Schiff etc., reiten auf einem Pferde etc.

Die Unterschiede der Bedeutung sind nur unbedeutend, ob man den Instrum. oder Lokativus setzt; nur die jedesmalige Auffassung der Thatsache ändert sich, diese selbst bleibt die gleiche.

Für den Lokativus führt Delbrück nur ein Beispiel an: *arvāñcaṃ tvā sukhé ráthe váhatam indra kéśina* 3 41 9 'hierher mögen dich in deinem schönen Wagen die mähnigen Rosse bringen, o Indra'. Der Instrumentalis ist hier viel häufiger:

z. B. *váhamano áśvāiḥ* 7 45 1 'fahrend mit Rossen'.
návā yántam 3 32 44 'die mit dem Schiffe fahrenden'.
tám uhathur nāubhir atmanvátibhiḥ 1 116 3 'den führtet ihr beide auf beseelten Schiffen'. Auch der

3) Ablativus und Lokativus

endlich boten Berührungspunkte dar, z. B.: Trinken aus einem Gefäss.

ápād dhōtrād utá pōtrād amatta 2 37 4 'er hat aus dem Gefässe des Hotar getrunken, aus dem Gefässe des Potar sich berauscht'; und lokativisch:

sómam apibac camáṣu 3 48 4 'er trank den soma 'in den Schalen' d. h. er trank so, dass sein Kopf oder seine Zunge sich in der Schale befand' (cf. Delbrück Abl. etc. 33), vgl. hierzu griech.: πίνειν ἐν ποτηρίῳ gelegentlich neben ἐκ ποτηρίου, und Ξ 112: δῶκε σκύφον ᾧ περ ἔπινεν (Delbrück, Synt. F. IV p. 56 f.).

Empfangen etc. von Jemand: *adharyyór vā prāyatam śakra hástād dhótur vā yajñaṃ háviṣō jaṣasva* 3 35 10 'Geniesse, o Mächtiger, die aus der Hand des Adharyu oder des Hōtar dargereichte Gabe des Opfers',

und: *ṛjrāv indrotá ā datē hárī ṛkṣasya sanávi* 8 51 15 'er empfing seine bräunlichen Rosse von Indra, dem Sohne des *Ṛkṣa*'.

Die Erklärung dieses auch im Griechischen wahrscheinlich vorkommenden Lokativus s. bei Delbrück: Synt. F. IV p. 56.

Bei Verben wie: sich stützen, vertrauen u. a., wo nach

deutscher Auffassung der Ablativus neben dem Lokativus berechtigt wäre, bietet das Ai. nur den letzteren.

Bei derartigen, teils durch Ähnlichkeit, teils durch den Gegensatz verwandten Begriffen und Redewendungen also entstand der Synkretismus. Welche Gruppen im Italischen speziell die Verwechselung der Kasus zuerst annahmen, können wir natürlich nicht mehr erkennen.

§ 2. Die Ursachen der Kasusreduktion im Italischen.

Nach den Ausführungen des Kap. I wurde das System der idg. Kasus im Uritalischen folgendermassen umgewandelt:

Es schwand: der Instrumentalis sg. auf *-o(m) -ā(m) -ī(m) -ū(m)*; der der konson. Stämme blieb erhalten.

Es blieb: der Ablativus sg. der *-o*-St., welcher sich analogisch auf die andere ausdehnte; der Lokativus sg. bei allen Stammklassen.

Es schwand: der Ablativus pl. der *-o*-Stämme; der alte Instrumentalis pl. der *ā*-Stämme und zum grossen Teil ihr Lokativus und Ablativus pl.; der Lokativus pl. der übrigen Stämme.

Es blieb: der Instrumentalis und Lokativus pl. der *-o*-Stämme.

Neugebildet wurde der Instrumentalis (zugleich Lokativus) pl. der *ā*-Stämme; der Ablativus-Instrumentalis pl. der *ā-*, *i-*, *u-*, kons. Stämme aus Kontamination beider Endungen.

Von den drei Kasus waren lautgesetzlich zusammengefallen: 1) der Lok. sg. der *i*-St. auf *-ē* und der Instrum. sg. der kons. Stämme auf *-e*; 2) der Instrumentalis und Lokativus pl. der *o*-St. auf *-ōis*.

Analogisch fiel der Lokativus pl. der *-ā*-St. zum grossen Teil fort, nachdem der neue Instrumentalis gebildet war.

Es fragt sich nun zunächst, weshalb der Instrumentalis im Sg. bei fast allen Stammklassen als lebendiger Kasus aufgegeben wurde. Wenn schon im Uritalischen sich bei den *o-* und *-ā*-Stämmen ein Dat. sg. auf *-ō* und *-ā* bildete, so lag es ja nahe, dass man in Fällen der Berührung zwischen Ablativus und Instrumentalis den deutlich charakterisierten Kasus auf *-d* dem anderen vorzog, der leicht Misverständnissen ausgesetzt war; dasselbe wäre dann bei den anderen Stämmen (excl. kons.) eingetreten eben nach der Analogie der *o-* und *ā*-Stämme. Aber wir sahen, dass die urital.

Existenz des Monophthongen hier keineswegs gesichert ist; so können wir also auch nicht mit ihr operiren. Der Verlauf jener Erscheinung wird vielmehr der gewesen sein: In einer sehr frühen Periode der italischen Urgemeinschaft gab man den alten Ablativus der Nicht-*o*-Stämme auf, da er nicht so deutlich charakterisiert war, als der der *o*-Stämme, man bildete also, wie oben auseinandergesetzt, nach deren Muster einen neuen Ablativus. Hatte man im Indischen, wie wir vermuteten, in zweifelhaften Fällen dem Ablativus den Instrumentalis vorgezogen, so hatte die italische Sprache mit ihrem neuen, deutlichen Ablativus dies nicht nötig. Die neuen Ablative hatten ja natürlich in einigen Fällen wie der auf *-od* instrumentale Funktion. Traten Berührungen in der Syntax ein, so wird das Bild des neugeschaffenen Kasus sich eher eingestellt haben als das des Instrumentalis und so allmählich jenen verdrängt haben, wie wir es oben ausführten. Endlich mag auch zur definitiven Aufgabe des einen Kasus das Vorbild des Pluralis gewirkt haben, in welchem man ja mit einem Kasus auskam. Allerdings pflegt sonst bei der Analogisierung in den numeri der Singularis der Führer zu sein: „indem ein grosser Teil der assimilierenden Kraft dieses numerus von seinem viel häufigeren Gebrauch in der Rede herkommt, der sich zu dem des Plurals ungefähr wie 2 : 1 verhalten wird“ (Ascoli: Das roman. Nomen p. 57 in: Krit. Stud. z. Sprachwissenschaft). Im Italischen aber lagen die Umstände für den Pluralis besonders günstig. Das Kasussystem dieses numerus hatte sich folgendermassen entwickelt.

Bei den Nicht-*o*-Stämmen hatten die mannigfachen syntaktischen Berührungen zwischen Ablativus und Instrumentalis bei der nahen lautlichen Verwandtschaft der beiden Suffixe zu einer Kompromissbildung geführt, welche natürlich nun unterschiedslos für beide Kasus gebraucht wurde. Daneben bestand zunächst der Lokativus weiter. Bei den *o*-Stämmen hingegen war der Lokativus mit dem Instrumentalis lautlich identisch geworden, der Synkretismus hier also sofort gegeben. Daneben stand nun der Ablativus (-Dativus). Sein Suffix **-bhi̯os* wird jedenfalls dem der andern Stämme angepasst worden sein, als bei diesen jenes **-bhos* entstanden war, wofür die oben genannten Formen *ibus* und *hībus* Zeugnis ablegen. Gegenüber dem vereinigten Instrumentalis und Lokativus aber

wird sie überhaupt nicht recht zum Leben gekommen sein, wenn sie auch wie das *-bhos* der andern Stämme zunächst einige Instrumentalfunktionen mit übernommen hatte. (Das Verhältnis von Instr. + Lok. : Abl. der *o*-St. ist im *Rgveda*: 1209 + 797 : 36; das Verhältnis ändert sich auch nicht viel, wenn wir auch die Dative auf *-bhyas* hinzunehmen: statt 36 erscheint 36 + 131 = 167.) Die Form auf *-ōi̯s* konnte als Instrumentalis ausserdem eben leicht die Funktionen des Ablativus übernehmen. So war also die Reduktion der drei Kasus auf einen im Plural der *o*-Stämme leicht gegeben. Die andern Stämme hatten neben dem einen Instrumental-Ablativsuffix noch den Lokativus, den sie nach unserer Ansicht ebenfalls im Uritalischen aufgaben. Den Verlauf dieses Prozesses können wir uns folgendermassen vorstellen: die *ā*-Stämme waren einerseits durch den Kasus auf **-bhos* mit den Nicht-*o*-St. assoziiert, andererseits aber durch das Adjektivum mit den *o*-Stämmen, und diese letztere Assoziation war die stärkere; sie schuf bei den *ā*-St. einen neuen Instrumentalis auf *-āis*. (Nehmen wir an, dass zur Zeit der Neubildung der Instr. der *o*-St. noch **-ōi̯s* lautete, dann war natürlich der Instr. bei den *ā*-St. auf **-āi̯s* gebildet und ging dann formell wie syntaktisch denselben Weg wie *-ōi̯s*. Die Verdrängung des Lokativus auf *-ās* erfolgte erst, als es bei den *o*-St. schon *-ŏi̯s* lautete). Diese Form übernahm natürlich die Funktionen ihres Vorbildes, d. h. die Lokativfunktion, was zur fast gänzlichen Aufgebung des alten Lokativus führte, und die Ablativfunktion: das alte *-bhos* aber konnte doch nicht vollständig verdrängt werden. Es hielt sich noch und ward später, als sein Ursprung vergessen war, zum genus unterscheidenden Merkmal gestempelt. Dass die *ā*-St. nicht so radikal wie die *o*-St. die Kasus reduzierten, war eben die Folge ihrer eigentümlichen Stellung zwischen *o*- und Nicht-*o*-Stämmen. Im wesentlichen also genügte o bei den *o*- und *ā*-Stämmen, die zusammen ein sehr beträchtliches Kontingent in die Reihen der idg. nomina überhaupt stellten, (cf. Ascoli a. O. p. 57) ein einziger Kasus, um die Beziehungen des Lokativus, Instrumentalis, Ablativus auszudrücken; so gab man auch bei den andern Stämmen den überschüssigen zweiten Kasus, den Lokativus auf, der bei den konsonant. Stämmen jedenfalls zu unbequemen Konsonanten-Verbindungen geführt hatte. Konnten doch Ablativus und Instrumentalis an

manchen Stellen der Syntax mühelos seine Funktionen übernehmen. Dass so der Pluralis an Stelle der drei idg. Kasus sich mit einem behelfen konnte, dazu hatte der Umstand wesentlich beigetragen, dass der lautgesetzlich bezw. durch Neubildung entstandene synkretistische Kasus der *o*- und Nicht-*o*-Stämme jedesmal verschiedene Elemente enthielt.

So konnte der Pluralis auf den Singularis wirken und wenigstens das Faktum hervorrufen helfen, dass überhaupt ein Kasus schwand: die Wahl dieses Kasus freilich konnte er nicht beeinflussen.

Im Singularis also blieb zunächst der Lokativus bestehen, wenn auch a priori vorausgesetzt werden darf, dass er schon im Uritalischen einen Teil seines Gebietes an den numerisch überlegenen Abl.-Instrumentalis abgab. Das nähere hierüber wird im letzten Paragraphen gesagt werden.

Es blieb aber im Singularis nach unserer Annahme auch der Instrumentalis der konsonantischen Stämme auf *-ē* neben dem Ablativus auf *-īd*.

Da die Ursache für den Schwund des Instrum. sg. bei allen Stämmen die gleiche war, so muss also ein spezieller Grund des *-ē* der konson. Stämme gehalten haben, und das ist in der That der Fall. Die konson. und *i*-St. waren schon im Uritalischen in vielen Fällen vermischt, es riss allmählich zwischen ihnen eine immer wachsende Verwirrung ein, vorbereitet durch altererbte Doppelheiten wie *noct- nocti-*, *cīvitāt-* und *-tāti* (cf. Brugmann II 727 § 396 p. 290 ff. § 102). Nun lautete der Lokativus bei den *i*-St. auf *-ē* aus, wie der Instr. der kons. Es wurde also z. B. **cīvitātē* lokativisch und instrumental verwendet. So wird denn allmählich überhaupt der Lokativus der *-i*-St. instrumental und umgekehrt der Instr. der alten konsonantischen St. lokativisch gebraucht sein. Weiter aber: es lagen bei den *-i*-St. zunächst neben einander Ablative auf *-īd* und Instrumentale auf *-ī*, bei den konson. *-īd*, und *-ē*. Nun hatten allmählich die Formen auf *-īd* Instrumentalbedeutung erworben und die Instrumentale auf *-ī* verdrängt. Auch das *-īd* der konson. Stämme vereinigte Ablativ- und Instrumentalbedeutung.

So lagen denn hier im Streite: *-īd* mit der Funktion Ablativus + Instrumentalis, *-ē* Lokativus + Instrumentalis. Der Lokativus auf *-ē* blieb wie alle andern Lokative erhalten

und mit ihm auch der Instrumentalis auf *-ē*. Natürlich hatte nun die Form auf *-ē* auch bei den *-i*-St. instrumentale Funktion. Sie war stark genug, sich gegen das *-īd* zu halten. Als dann im Lateinischen *-ē* > *-ĕ* ward und so auch mit dem Lokativus der konson. Stämme auf *-e* (= idg. *-i*, urital. *-ē*) zusammenfiel, da konnte es erfolgreich den Kampf gegen das *-ī* aufnehmen und es zu einem grossen Teil verdrängen; nach welchen Grundsätzen dann in der späteren Zeit die Verteilung der Formen auf *-ī* geregelt wurde (und ebenso die der Akkus. auf *-im*, ntr. pl. auf *-ia*, gen. pl. auf *-ium*), ist nicht mehr zu ersehen. Wenn aber die Participia praes. act. in der Konstruktion des Abl. absol. meist *-e* haben, so ist dies wohl als ein Reflex des alten Zustandes zu betrachten, da der Instrumentalis (ital. *ē* > lat. *ĕ*) ein grosses Kontingent für diese Konstruktion stellte. Die Lokative der „III. Dekl." auf *-ī* wie *rurī, pergrī, Carthaginī, Acheruntī, Sicyonī, Tiburti, temperī, herī* u. a. darf man wohl auf folgende Weise sich entstanden denken: der Ablativus auf *-īd* wurde in uritalischer Zeit in beschränktem Umfange auch lokativisch verwendet. Im Lateinischen fiel nun im Beginne der literarischen Zeit das *-d* fort, und nun wurden jene Formen auf *-ī* mit denen der *o*-St. auf *-ī*, die wirklich Lokative waren, auf eine Linie gestellt, und *-ī* als Lokativausgang auch bei ihnen betrachtet, während der Kasus, den man in der „III. Dekl." als Ablativus betrachtete, die Form auf *-e* (in Wahrheit Lokativus) jetzt das „Herkommen von" ausdrückte. In der klassischen Zeit sind jedoch die Formen auf *-ī* vom lebendigen nomen aufgegeben, und ein und dieselbe Form bezeichnet das „Sichbefinden in" und das „Herkommen von".

Wir haben also oben angenommen, dass der Instrumentalis der kons. St. auf *-ē* erhalten blieb, weil sonst die grosse Verbreitung der Form auf *-e* in den Dialekten wie auch im Latein ein Rätsel bleibt: denn für Lokative auf *-ē* und *-ĕ* allein kann man sie nicht erklären. Diese hätten wie die der andern Stämme verloren gehen müssen, wenn sie eben nicht irgend eine Stütze hatten.

In der einzeldialektischen Entwicklung der italischen Sprachen, speziell im Lateinischen gab man dann auch den Lokativus auf *-ei, -ai, -ou* bezw. *-ū* auf, der schon im Uritalischen selten geworden war.

Das Umbrische ist in der Erhaltung bezw. Aufgabe der einzelnen Kasusformen mit dem Lateinischen den gleichen Weg gegangen.

Das Oskische dagegen überliefert keine Spur der Kasus auf *-ē*. Wir nahmen oben an, dass in den oskischen „Dativen" auf *-ei* der idg. Lokativus auf *-ēi̯* (oder auf **-ei̯-i* cf. Brugmann II § 249 p. 603 § 260 p. 613 § 266 p. 620) steeke. Ist dies der Fall, so erklärt sich die Aufgabe des Instrum. auf *-e* leicht: denn dieser hatte hier keine Stütze und folgte daher der Analogie der andern Stämme. Dann herrschte also in einem Teile des uritalischen Sprachgebietes, der (auch dativisch verwendete) Lokativus auf idg. **-ēi̯*. Die dativische Funktion des *-ei̯* wurde dann im oskischen verallgemeinert und die lokativische auf den Ablativus übertragen.

Wir müssen nun in einem letzten Paragraphen durch Beispiele aus den italischen Sprachen den Beweis dafür erbringen, dass der Synkretismus in Singular und Plural zum grossen Teil schon in die Periode der italischen Urgemeinschaft zu setzen ist, speziell dass der Lokativus sg. der *-o-*, *-ā-*, *-u-*Stämme schon damals einen Teil seiner Funktionen an den Ablativus abgetreten hatte.

§ 3. Der Synkretismus in den einzelnen italischen Dialekten.

Wir beschränken uns dabei auf den Singularis, weil unsere Behauptung für den Pluralis keinem Zweifel unterliegt. Wir bringen die Beispiele aus jedem Dialekt nach folgenden Gesichtspunkten geordnet:

1) Ablative in ablativ. Bedeutung
2) „ „ instrum. „
3) „ „ lokativ. „

Dann die lok.-instr. Formen auf *-ē* und endlich die Lokative der anderen Stämme.

A. Das Lateinische.

1) Ablative.

Wir wählen hier nur die inschriftlichen Ablative auf *-d*, weil sie am deutlichsten beweisen.

a) in ablativischer Bedeutung

C. I. L. I 29. *Gnaivod patre prognatus.*

C. I. L. I 32. *dedet tempestatebus aide mereto(d)* (infolge seines Verdienstes).
190. *donum dat liben(s)* | *meritod* = VI 476.
Notizie d. Scav. 1890 (Gen.) p. 10. *-onius Q. f.* | *Numisio Martio donom dedit* | *meretod.*
C. I. L. I 61. (*moltaticod*) *airid* (*coir*)*av*(*it*) = XIV 2123 (von dem .... Gelde).
181. *aere moltaticod.*

Mit ablativ. Präpos.

I 63. *M. Fourio C. f. tribunos* | *militare de praidad Mavrte dedet* = XIV 2578.
64. *M. Fourio C. f. tribunos* | (*milita*)*re de praidad fortune dedet* = XIV 2577. ähnlich
530. *Hinnad cepit* (Beute aus Hinna).
196. 8. *de senatuos sententiad* ebenso 17.
XIV 2892. *dat lubs merto* | *pro sed sueq.* | *ede leigibus* | *ara salutus.*
XIV 4270. *Poublilia . . . hoce seignum pro Cn. filiod dedit.*
I 196. 12. *pro magistratud.*
IX 782. *pro ioudicatod.*
I 196. *arvorsu ead* } sc. *lege.*
IX 782. *arvorsu hac* }

Die Präposition *pro* tritt vermöge ihrer Bedeutung sehr passend zum Ablativus: 'vorn von einem Punkte aus gerechnet'. Dieser Kasus bleibt natürlich auch bestehen, als die Bedeutung 'für' eingetreten ist. Dasselbe können wir für das umbrische *-per* (s. unten p. 72) annehmen.

b) In instrumentaler Bedeutung.

Lex Spolet II 1. 5. *Iovei bovid piaclum datod.* Hierzu vgl. man die Konstruktion der Verben des Opferns etc. im Altindischen bei Delbrück: Ai. Synt. § 90 p. 134 und im Avestischen: Hübschmann, z. Kasusl. p. 258.

c) In lokativischer Bedeutung.

C. I. L. I 196. 15. *in* (*o*)*quoltod.*
ib. *neve in poplicod neve in preivatod;* ib. Z. 23 *in coventionid.*
IX 782. *in hoce loucarid stircus ne quis fundatid.*

Nach Wölfflin Rev. crit. XIV 122 müssen wir hierher

ziehen auch: *Sammio = in Sammio* in der Scipioneninschrift C. I. L. I 29: *Taurasia Cisauna Samnio cepit*, da man von Ländern nicht sage '*cepit*', sondern '*subegit*'. Das fehlende *-d* kann bei dieser Inschrift, wenn sie ca. 200 a. C. geschrieben ist, nicht auffallen.

Lex Spoletina I 7. *eod die*. Gleich darauf folgt *quo die*. Diese Verbindung, die auch sonst vorkommt (I p. 62 206. 36 u. 63 p. 120ff.) wird von Havet (Mém. IV 229) ebenso wie *hodie* nicht als Ablativus '**quod die*', sondern als *quŏd die* (cf. *id temporis*) erklärt; ebenso *hodie = *hod diē*, mit einfachem *-d* wie ntr. *ĭdem* für **id-dem*. Die Kürze des *-o*, sowie der Umstand, dass es schon altes Kompositum zu sein scheint, machen für *hŏdiē* jedenfalls wahrscheinlich, dass es nicht ablativischen Ursprungs ist, vielleicht auf die Weise gebildet ist, wie Havet meint. Den gleichen Ursprung jedoch für *quo die* anzunehmen, berechtigt uns nichts, zumal auf unserer Inschrift bei vorhergehendem *eod die*.

Nach dem oben über die Glaubwürdigkeit der alten Formen auf der Inschrift der Col. rostr. (C. J. L. I 195) Gesagten, dürfen wir vielleicht für folgende Formen Echtheit annehmen.

a) Ablativische Bedeutung.

Z. 4f. *Macel(amque opidom ei p)ucnandod cepet* u. ä. Z. 10 *puc(nandod eicet)*.

b) Instrumentale Bedeutung.

Z. 17. *praedad* (hierfür natürlich auf dem Original *praidad*) *poplom* (*donavet*).

c) Lokativische Bedeutung.

Z. 5f. *enque eodem mac(istratud bene r)em navebos marid consol primos c(eset)*.

Z. 10. *in altod marid*.

Über die andern *-d*-Ablative vgl. das Folgende.

2) Die lok.-instr. Formen auf *-e*.

a) Ablativisch.

C. I. L. I 29. *Gnaivod patre prognatus*.

181. *aire moltaticod*.

Ein indirektes Zeugnis glaubten wir dann in den Ablativen der Col. rostr. auf *-ed* erblicken zu dürfen, indem wir

annahmen, dass der Kopist hier die im Original vorhandenen Ablative auf *-e* mit *-d* versah. Es gehören dann hierher:

Z. 1f. *(op | sidione)d exemet*.

b) Instrumentalisch.

Z. 17. *navaled praedad poplom* (*donavet*) und der abl. absol. (*modal*):

Z. 9f. *praesente(d hanibaled) Dictatored*.

Diese würden also ein: *opsidione* (?), *navale, praesente, dictatore* für das Original erschliessen lassen; in *navale* hätten wir dann eine Bestätigung unserer Behauptung zu erblicken, dass der Lokativus der *i*-St. auf ital. *-ē* auch instrumentalisch verwendet wurde.

3) Lokative der anderen Stämme.

Inschriftlich nur I 54. *Romai* und
I 199. *Romae*.

Über den Umfang des Lokativus auf *-i* und *-ae* im Lateinischen s. oben p. 26 u. 28.

B. Das Umbrische.

1) Die Ablative.

a) In ablativischer Funktion.

V 9. a k r u t u revestu | emantu herte '*ex agro revisito* (sc. *hostias*), *emine oporteat*'.

VI A. 8f. *Verfale .... eso tuderato est: angluto | hondomu .... anglome somo ...* ähnlich 10 (*bis*) '*Templum ... sic finitum est: ab angulo imo .... ad angulum summum*'.

VI B. 54. *eetu ehesu poplu 'eito ex hoc populo'; nosve ier ehe esu poplu 'nisi ibitur ex hoc populo'*.

VII A. 46f. *prinvatur dur tefruto Tursar eso tasetur persnihimumo 'prinovati duo ex rogo Tursae sic taciti precantor'*.

Auch VI A. 2 ist wohl hierher zu stellen:

tremnu serse arsferture ehveltu stiplo 'a tabernaculo sedens (?) *flaminem iubeto stipulari'* [1]).

1) Prof. Brugmann macht mich darauf aufmerksam, dass die Stelle klar ist, wenn man *tremnu* als Lok. eines *-u*-St. auffasst (*tremnu* zu *trebeit* '*versatur*' osk. triibúm '*aedificium*' aus **treb-n-*).

II A. 38f. manf e a s a | vutu '*manus ex ara lavito*'.
III 23. testru sese a s a ebenso IV 15[1]) '*dextrovorsus ab ara*'.
VI A. 9. *porsei nesimei a s a d e v e i a est* '*qui proxume ab ara divorum est*'.
19f. *ocrer* | *pehaner p a c a* '*arcis piandae causa*'.
VII A. 27. *ahavendu v i a e c l a atero pople* '*avortito via omni malum populo*'.
V A. 12. a*d*p u t r a t i fratru Atiie*d*iu '*arbitratu fratrum Atiedium*'.
IV 14f. vestišia mefa . . . | s k a l š e t a . . . . . purtuvitu ähnlich 18 '*vesticiam mefam . . . ex patera porricito*'.
VI B. 16f. *eno s c a l s e t o vestisiar erus . . .* | *dirstu* '*tum ex patera vesticiae erus . . .* | *dato*'.

Wir bringen ferner hier die Fälle, wo Ablative mit der Postposition *per* verknüpft sind. Dieses hat seine ursprüngliche Bedeutung (über welche Stolz: Arch. II 497ff.) verloren und mit der des lateinischen '*pro*' vertauscht (oder *per* = περὶ 'in betreff').

I B. 2. pupl*u*per tutas Iuvinas '*pro populo urbis Iguvinae*'. Vgl. noch VI B. 43. 45. VII A. 3f. 6f. 9. 10. 18f. 21f. 24. 26. 32. 35. 37. 41. 53.
ib. tutaper Ikuvina '*pro urbe Iguvina*'. Vgl. die vorigen Stellen und VI A. 23. 25. 34. 35. 43. 45. 53. 55. 58. B. 1. 3. 6. 6f. 9. 14f. 19. 22. 26. 28. 35. III 24. 29. I A. 5. 8. 12. 15. 19. 21. 25. 29. 31.
II A. 21. Petruniaper natine II A. 35 '*pro Petronia natione*'.
B. 26. Vušiiaper natine '*pro Vocia natione*'.
III 25. trefiper Iuvina ebenso III 30 '*pro tribu Iguvina*'.
I A. 5. ukriperFisiu bezw. VI A. 23 *ocriper Fisiu* '*pro arce Fisia*'. Vgl.: I A. 8. 12. 15. 17. 21. 25. 29. 31. und VI A. 43. 45. 53. 55. 58. B. 1. 3. 6. 6f. 9. 14f. 19. 22. 26. 28. 35.
VII B. 2. *reper fratreca* '*pro re conlegii*'.

1) testru selbst und IV 3 supru sese '*sursus*' sind wohl instrumental (*prosecutiv*) gebrauchte Ablative.

b) In instrumentaler Funktion.

I A. 4. vatuva ferine feitu, heris v i n u (heris puni) '*vatua ferione facito, vel vino* (*vel posca*). Vgl. auch I A. 22 B. 6f. II B. 9f. 29; ähnlich II A. 25. 39. B. 20.
VI a. 57. *heri v i n u* (*heri poni*) *fetu*. Vgl. auch VI B. 19f. 46.
II B. 17. v a p u t u Saši Iuvepatre prepesninu '*ture Sancio Iovi patri praefamino*'.
19f. r a n u pesninu '*aquae profusione supplicato*'.
IV 23. pruzu*d*e k e b u . . . persnihmu '*prostante cibo . . . . supplicato*'.
II B. 22. e r u h u t i š l u sestu Iuvepatre '*eadem dicatione sistito Iovi patri*'.
III 12. pir p e r s k l u u*d*etu '*ignem cum supplicatione adoleto*'.
31. e r u k u aruvia feitu '*cum eo arvia facito*'.
IV 29f. e s u k u | esunu u*d*etu '*cum hoc rem divinam adoleto*'.
VI B. 15f. *P e s c l u* | *semu vesticatu* ähnlich VII a. 8. 20. 34. 24. '*Cum precatione simul libato*'.
36. *p e r s c l u sehemu atropusatu* '*cum precatione simul tripodato*'.
VI a. 25. *tio e s u b u e peracrei p i h a c l u* (sc. *subocavu*) '*te hoc bove opimo piaculo* (sc. *invoco*)'. Vgl. 28f. 35. 38. 43. 45. 48.
B. 28. *tiom e s u s o r s u p e r s o n d r u Tefrali p i h a c l u* (sc. *subocavu*), ähnlich 31, '*te hoc suillo persontro Tefrali piaculo* (sc. *invoco*)'.
VI B. 50f. *e r u c o m prinvatur dur* | *etuto* '*cum eo* '*prinovati*' *duo eunto*'.
II A. 29f. katlu purtuvitu, amp*e d i* a persnihmu, a s e š e t a karne persnihmu, v e n p e r s u n t r a persnihmu '*catulum porricito, qua pes deficit* (Bücheler: Umbr. p. 133) *supplicato, non secta carne supplicato, vempersontra supplicato*'.
II B. 18. v e p e s u t r a pesninu '*vempesontra supplicato*'.
13. persutru vaputis mefa v i s t i š a feta fertu '*persontrum turibus mefa vesticia facta ferto*'.
III 12f. uvem | k l e t r a fertuta '*ovem lectica ferunto*'.

IV 24. kletra veskles | vufetes sevaknis persnihmu *'lectica vasculis consecratis sollemnibus supplicato'*.

VI A. 54. *tio comohota tribrisine buo peracnio* (sc. *subocavu*) *'te commota *tripedicione boum agonalium* (sc. *invoco*)'.

VI B. 5. *vestisia et mefa spefa ... fetu Fisovi 'vesticia et mefa spefa ... facito Fisovio'*.

6. *eso persnimu vestisia vestis 'sic precator vesticia libans'*.

9. *mefa spefa eso persnimu 'mefa spefa sic precator'* ähnlich 9 noch einmal. Vgl. auch 14. VII A. 37.

VI a. 30. *futu fos, pacer pase tua ocre Fisi 'esto volens, propitius pace tua arci Fisiae'*. Vgl. 33. 40. 43. 50. 52. B. 11. 13 f. 32. 34. 61. (*pase vestra*) VII A. 14. 17. 31. 50.

II A. 32. iepru erus mani kuveitu *'ante ea erus manu congerito'*.

VI B. 24 f. *eam mani | nertru tenitu 'eam manu sinistra teneto'*.

Inscr. min. I p. 172 *maronatei | Vois. Ner. Propartie 'maronatu Vois. Propertii Ner. f.'*.

I A. 4. heris vinu heri puni (sc. feitu) *'posca'*; vgl. oben die Stellen für *vinu* und ausserdem I a. 13. 16. 26. 32. B. 3. 25. 29. 32. 44. II a. 7. 11. 13. 20. 24. 25. *heri poni* VI A. 57. B. 39. 22 f. 44. VII A. 4. 7. 41 f. 54.

II a. 38. umne sevakni persnihmu *'unguine sollemni supplicato'*.

39. vinu sevakni tašez persnihmu *'vino sollemni tacitus supplicato'*.

B. 20. puni pesnimu *'posca supplicato'*.

VI a. 25. *bue peracrei* (sc. *subocavu*) *'bove opimo* (sc. *invoco*)' vgl. 28 f. auch *peracri* 35. 43. 45. 48.

VI B. 28. *esu sorsu .. Tefrali* (sc. *subocavu*) 31. *'hoc suillo .. Tefrali'* (*invoco*).

Als instrumentalen Ablativus fasse ich auf V a. 1 f. Esuk frater Atiie*d*iur | eitipes .... uhtretie | T. T. Kastrušiie. 15. *'Ita fratres Atiedii censuere ... auctoritate T. Castrucii T. f.'*.

uhtretie bezeichnet wie *maronatei* die begleitenden Umstände: so sind denn auch instrumentalisch die Ablativformen in folgenden Abl. absol.

V a. 7 f. revestu pu*d*e te*d*te | eru emantur herte *'revisito, quo dante eas emi oporteat'*.

VI A. 1. *Este persclo aveis aseriater enetu parfa carnase dersva, peiqupeica merstu 'Istud sacrificium avibus observatis inito, parra cornice prospera, pico pica legitumo'*.

Aus der Verwendung des Instrumentalis als Prosekutivus erklärt sich der Ablativus in folgenden, scheinbar lokativischen Verbindungen.

I B. 14. vea aviekla esumume etu *'via augurali in rem divinam ito'*.

I B. 23. erahunt vea šimu etutu prinuvatus *'eadem via retro eunto prinovati'*.

III 11. via mersuva arvamen etuta *'via solita in arvom eunto'*.

12. erak pir persklu u*d*etu *'ea ignem cum supplicatione adoleto'*.

VI B. 52. *via aviecla esonome etuto 'via augurali in rem divinam eunto'*.

65. *prinvatur šimo etuto erafont via, pora benuso 'prinovati retro eunto eadem via, qua ventum erit'*.

VII A. 11. *prevendu via ecla atero tote Tarsinate 'advortito via omni malum civitati Tardinati'*.

Auch VI A 5 f. *sersi pirsi sesust, poi angla | aseriato est, erse neip mugatu nep arsis andersistu 'sede qua sederit, qui oscines | observatum ibit, ea nec muttito nec alis intersidito'*

kann so erklärt werden.

Wir kommen endlich zu einer Reihe ablativischer Formen, die mit der instrumentalischen Postposition -ku, -co, -kum, -com. komponiert sind und lokativischen Sinn haben. Die Bedeutung von kum ist in diesen Fällen 'bei'; diese hatte sich aus dem Begriff der Begleitung, dann des 'Sichbefindens bei, in der Nähe von' heraus entwickelt; die spezifisch soziative Bedeutung war daneben nicht untergegangen. Zu dem Gebrauch

von kum mit dem Ablativus, den wir auch aus dem Oskischen kennen lernen werden vgl. die Konstruktion des avestischen *maŋ* bei Hübschmann (z. Kasusl. p. 240).

I A. 29. testruku pe*d*i kapi*d*e pe*d*um feitu ‘*ad dextrum pedem capidi fossam facito*’, ähnlich
ib. 32. nertruku pe*d*i etc. ‘*ad sinistrum pedem*’.
VI B. 24. *destruco persi vestisia et pesondro sorsom fetu* ‘*ad dextrum pedem vesticiam et persontrum suillum facito*’.
38. *destruco persi persome erus dirstu* ‘*ad dextrum pedem in fossam erus dato*’.
37. *Pesondro staflare nertruco persi fetu* ‘*Persontrum stabularem ad sinistrum pedem facito*’.
39. *nertruco persi sururont erus dirstu* ‘*ad sinistrum pedem itidem erus dato*’.
43. *Vocucom Ioviu .... vitlu toru trif fetu* ‘*ad aedem Ioviam ... vitulos tauros tris facito*’ ähnlich 45.
53. *enom termnuco stahituto* ‘*tum ad terminum stanto*’.
II a. 39. asaku vinu ..... persnihmu ‘*apud aram vino .... supplicato*’.
43. katel asaku pelsans futu ‘*catulus apud aram pelsandus esto*’.
V 5f. prehabia pi*d*e uraku ri esuna | si herte ‘*praehibeat quidquid ad illam rem divinam* | *sit oportet.*
III 28. iuka mersuva uvikum habetu ‘*orationem solitam apud ovem habeto*’.

c) In lokativischer Funktion.

II A. 15f. Huntia katle tišel stakaz est sume ustite | antermenzaru šersiaru . heriiei fašiu a*d*fertur, avis | anzeriates menzne kuršlasiu fašia tišit. ‘*Hontia catuli dicatio statuta est summa tempestate intermenstruarum cersiarum. si velit facere adfertor, avibus observatis mense circulario faciat decet*’.

Hier sind Hontia und kuršlasiu rein ablativische Formen und die Bedeutung ist, wenn die Stelle durch Bücheler richtig erklärt ist, rein lokativisch; auch von den im vorigen Abschnitte genannten Formen kann man ja gut einen Teil von demselben Standpunkte aus betrachten. Sie trugen jedenfalls viel dazu bei das Gefühl für den Lokativus zu schwächen.

2) Die lokat.-instrum. Formen auf *-e*.

a) In ablativischer Bedeutung.

VI A. 20. *eo iso ostendu, pusi pir pureto ceheſi dia.*

Bücheler übersetzt ‘*eos sic adhibeto, ut ignem ab igne accendendo inflammet*’ (p. 51), während Bréal (p. 59) *pureto* als Partizipium zu einem *purare* auffasst (vgl. *mugatu : muieto* etc.). Büchelers Interpretation ist aber entschieden ansprechender, *ignem ab igne dare* ist eine der umbrischen verwandte Redewendung der lateinischen Kultsprache. Das *-to* (-tu, -ta) ist das an Ablative tretende, auch sonst vorkommende Element, das bis jetzt noch nicht befriedigend erklärt ist. Bréal (Mém. II 334) identifiziert es mit lat. *-tuṁ* in *actutum*, ohne jedoch den Umstand erklären zu können, dass es grade an Ablative gehängt wird. — Die lok.-instr. Form wäre hier also ablativisch verwendet, wie oben in *Gnaivod patre prognatus.*

Neben der Form *ocriper Fisiu*, die wir oben verzeichneten, findet sich auch ein paar Mal: *ocreper Fisiu* VI a. 25. 34. 35. Da hätten wir dann die gleiche Erscheinung in einer Verbindung mit Postposition.

II a. 20f. Petruniaper natine 35. } cf. oben
B. 26. Vušiiaper natine } p. 72

und VI a. 23. *erer nomneper, erar nomneper* (sc. *teio subocau*) ‘*pro eius* (i. e. *arcis*) *nomine, pro eius* i. e. *urbis*) *nomine* (*te invoco*). Vgl. noch: VI a. 25f. 34. 35. 43. 45. 54. 55. B. 7. 10. 15. 26. 28. 35f. VII a. 10f. 19. 22. 26. 32f. 35.

b) In instrumentaler Bedeutung.

IV 23. pruzu*d*e kebu sevakne persnihmu ‘*prostante cibo sollemni supplicato*’.
VI A. 59. *pone fetu* ‘*posca facito*’.

II A. 8. su*đ*u pesutru fetu tikamne Iuvie '*suillum persontrum facito invocatione Ioviae*'.
29 f. asešeta | karne persnihmu '*non secta carne supplicato*'.
38. umne sevakni persnihmu '*unguine sollemni supplicato*'.
41. kapi*đ*e punes vepuratu '*capide poscae restinguito*'.
B. 20 f. une pesnimu '*unguine supplicato*'.
IV 23. cf. oben.
VI a. 17. *arsferturo nomne carsitu* '*flaminem nomine appellato*'.
25. *tio esu bue* etc. cf. oben.
30. *paše tua* cf. oben.
54. *tio comohota tribrisine* — (sc. *subocavu*) '*te commota *tripedicione*' (sc. *invoco*).
V A. 7 f. *puđe teđte* | *eru emantur herte* '*quo dante eas emi oporteat*'.
VI a. 1. *parfa curnase dersva* cf. oben.
VI A. 24. *arsier frite tio subocau* '*Adii frumento te invoco*' vgl. noch VI B. 8. 15. 27. VII A. 20. 23. 33. 36. Wegen '*frite*' = '*frumento*' vgl. Pauli: Altit. St. V 114 f.

c) In lokativischer Funktion.

I a. 4. vatuva ferine feitu vgl. 13. 22. B. 3. 6. 25.
VI a. 57. *vatuo ferine fetu* vgl. B. 1. 19. 43 f. 45. VII a. 4. '*vatua ferione facito*' cf. Bücheler p. 63.

Dort deutet B. auch III 31 sakre vatra ferine feitu und erklärt vatra, welches viele für ein Versehen statt vatuva hielten, als ein besondres Adjektivum. '*ferine*' quasi '*in feretro*'. Dann haben wir denselben Fall wie in menzne kuršlasiu; der Abl. fem. vatra ist in einer direkt lokativischen Funktion gebraucht. Bei der Unsicherheit der Bedeutung aber haben wir den Fall nicht notiert.

I B. 20. apretu tures et pure '*ambito tauris et igne*'.
II A. 17. menzne kuršlasiu '*mense circulario*'.

Zum Schluss überschauen wir das Gebiet des Lokativus bei den anderen Stämmen.

3) Die Lokative der anderen Stämme.

Wir können hier bei den *-o-* und *ā*-Stämmen nicht scharf scheiden zwischen Lokativus mit und ohne *in*, da dieses als Postposition mit der Endung des Lokativus *-e* gern verwächst.

II a. 13. tra ekvine fetu '*trans equinum facito*'.
I B. 31. tra sate tref vitlaf. feitu ähnlich VII a. 41. '*trans sanctum tres vitulas facito*'.
I B. 41. super kumne '*super comitio*' (Büch. p. 33).
IV 19. super erešle '*super sacrario*'.
17. supu erešle '*sub sacrario*'.
IV 15. apehtre eigentlich *ab *extrē* cf. ἀπέξ Büch. p. 164.
II B. 14. sviseve fertu pune, etre sviseve vinu fertu, tertie | sviseve utur fertu.

Die Etymologie des Wortes ist dunkel, (vgl. über die Bedeutung der Stelle Büch. p. 145). Die Erklärung als Lokativus jedoch ist sicher.

II B. 28 f. testre e uze habetu | krikatru 27 '*in dextro umero habetu cinctum*'.
VI B. 4. *mandraclo . . . destre habitu* '*mantele in dextra habeto*'.
VI B. 50. *erihont aso destre onse fertu* '*idem arsum in dextro umero ferto*'.
III 13 f. arven kletram | amparitu '*in arvo lecticam conlocato*'.
V A. 6. pure esune sis '*qui in divino sint*'.
VI A. 26. *persei ocre Fisie pir orto est* '*si quis in arce Fisia ignis ortus est*' ebenso A. 36. B. 29 (*perse*).
46. *pirse ocrem Fisiem pir ortom est.*
I B. 27. Rupinie e tre purka . . . fetu '*In rubinia tres porcas . . . facito*', ähnlich
VII A. 6. *Rubine porca trif . . . fetu.*
I B. 42 f. eaf iveka | tre ake*đ*unie fetu Tuse '*eas iuvencas tres Aquiloniae facito Tusae*', ähnlich
VII A. 52 f. *eaf acersoniem* | *fetu Turse.*
II A. 15. sume ustite '*summa tempestate*' III 2. über das Wort cf. Büch. p. 128.
B. 12. tafle e pir fertu '*in tabula ignem ferto*'.

VI A. 26 f. *toteme Iovine arsmor dersecor subator sent,* ‘*(si) . . . in urbe Igucina ritus debiti omissi sunt*’.
36. *tote Iovine* etc. ebenso B. 29.
46. *toteme Iovinem* (cf. Bücheler p. 185).

C. Das Oskische.

1) Die Ablative.

a) In ablativischer Funktion.

XI (89) Pk. De. Pk. súvad | eítiv upsed ‘*Pacius Decius Pacii f. sua pecunia fecit*’.

In früheren Texten statt eítiv eítie, welches zuletzt von Deecke (bei Zvet. J. J. i. d. p. 180 n. 17) als Abl. ohne *-d* erklärt wurde. Nach Jordan (Ind. Regim. S. S. 1883 p. 16), bezw. Mau bei Jordan, ist jedoch auf dem Stein zu lesen: eítiv, und diese Form ist dann Abkürzung für eítivad.

Die ablativische Bedeutung weisen wir dieser und einigen folgenden ähnlichen Verbindungen zu wegen der lat. Formeln: *de suo, de sua pecunia fecit* etc. (cf. z. B. C. J. L. XIV n. 13. 400. 404.). Wir nennen noch:

XLI (120) eka : tris(ta) med. kapv. sakra . . use | ‘*haec testamento meddix capuanus sacra operavit* (?).

LVIII (138) paakul. mulukiis marai f. meddis — araget ud multas[íkúd], wonach leicht zu ergänzen LVII (137) — meddiss degetasios araget[ud . . .] und beide Inschriften sind wiederum zu vervollständigen nach

LXVI (146) — kvaísstur eítiuvad múltasíkad kumbennieís tangi | aamanaffed, oder Jordan a. O. — kva]isstur kumbenni[e]í[s tanginud] Appelluneís eítiuv[ad *pavimentum* (?)] upsannu aaman[aff]ed, oder

LXIII (143) V. aadirans v. eítiuvam paam vereiiaí . púmpaiianaí tristaa|mentud . deded eísak eítiuvad V. viínikiis mr. kvaísstur . púmp aiians triibúm ekak kúmben|nieís . tanginud . úpsannam|deded . ísídum . prúfatted ‘*Vibius Adiranus Vibii f. pecuniam quam iuventuti Pompeianae testamento dedit, ea pecunia* | *Vibius Vinicius Marae f. quaestor Pompeianus aedificium hoc concentus scito operandum dedit, idem probavit*’.

Die Redewendung aragetud multasíkud vergleicht sich mit lat. *aere moltatico*; wegen tristamentúd cf. z. B. C. I. L. XIV n. 397 p. 14 *ex testamento*.

tanginúd i. e. ‘*sententia*’ haben wir noch auf folgenden Inschriften:

LVI (136) Cipp. Abell.
Z. 8 f. pús senateís . tanginúd | suveís . pútúrúspíd lígat[ús] fufans ‘*qui senati sententia sui utrique legati erant*’.
Z. 15. paí teremenniú mú[íníkad] | tanginúd prúftúset ‘*quae termina communi sententia probata sunt*’.
Z. 35. senateís suveís . tangi núd . tribarakavúm líkítud ‘*senati sui sententia aedificare liceto.*
Z. 50. múíníkad ta[n] ginúd . patensins ‘*communi sententia aperirent* (sc. *thesaurum*)’.

LXX (150) k]vaísstur | t]anginud | . . . u. dedet . . ‘*quaestor sententia . . . um dedit . . .*’.

LXXI . . . . k]vaísstur | . . . . kú]mparakineis | ta]ngin. aamanaffed ‘*quaestor . . consilii sententia mandavit.*

CXLII (231) Tab. Bant.
Z. 3. . . . *deivast maimas carneis senateis tanginud* ‘*iurabit maximae partis senati sententia*’.
Z. 7 f. *idic siom dat sena[teis]* | *tanginud maimas carneis pertumum* ‘*id se de senati sententia maximae partis perimere*’, ferner
ibid. Z. 6 f. *mais egm[as tovti] cas [a]mnud pan pieisum brateis arti cadeis amnud* ‘*magis rei publicae causa quam cuiuspiam gratiae aut iniuriae causa*’, ablativisch auch wohl:
ib. 11. *nep fe[f]acid, pod pis . . . min[s]deivaid do[l] ud malud* ‘*neve fecerit quo quis . . . minus iuret dolo malo*’.
ib. 20. *svae pis censtomen nei cebnust dolud mallud* ‘*si quis in censum non venerit dolo malo*’

und nach Bücheler: Commentat. in hon. Moms. p. 231.

Cipp. Abell. Z. 11 f. sakaraklúm herekleís | s l a a g i d púd íst *'sacrum Herculis e regione quod est* (slaagid *'e regione'*, i. e. *in conspectu et ad lineam huius monumenti contra positum*) (Bücheler a. O.).

Ferner mit *dat* = *de* 'in Betreff, über':

Tab. Bant. Z. 8. *Pis pocapit post exac comono hafie[s]t meddis d a t c a s t r i d l o v f [r u d] 'Qui quandoque post hac comitia habebit magistratus de fundo libero'.*

Z. 10. *nep fe[f]acit, pod pis d a t e i z a c e g m a d min[s] deicaid 'neve fecerit quo quis de illa re minus iuret'.*

Zu *post exac 'post hac'* cf. ib. Z. 23; und Z. 29 *post eizuc*. Wegen *post* c. abl. vgl. umbr. pus, *post* c. abl. Bücheler: Umbr. p. 201.

Weiter haben ablativische Bedeutung:

Tab. Bant. 16 f. *e i s u c e n z i c u l u d | zicolom* XXX *nesimum comonom ni hipid 'ab illo die diem* XXX *proximum comitia ne habuerit'*, und

LXII (142) . . . . ekass . víass . . . . . | . . medíkeís púmpaiianeís | serevkid . i m a d e n . uupsens '*(M. Suttius . . . N. Pontius . . aediles) . . . has vias . . medicis Pompeiani cura ab ima (parte) operati sunt'.*

Mit *pru* = umbr. *-pru* (iepru II a. 32) verbunden finden wir den Ablativus an folgenden Stellen:

Tab. 14. *p r u m e d d i x u d* ebenso 20 *'pro magistratu'.*

Tab. 24. *p r u m e d i c a t u d manim aserum 'pro iudicato manum asserere'.*

Auf der Inschrift von Bovianum XVII (95) hat Pauli (Altit. St. II p. 77 ff.) vermutet:

Z. 2. [pru]d safinim sak[araklud]; vgl. über *prud neben *pru* speziell p. 109.

Schliesslich führen wir noch folgende Münzaufschriften in ablativ. Form an:

CLXV a. (258 a) *Ladinod 'Larino'.*

CLXIX (263) akudunniad *'Aquilonia'.*

CLXXII a. (266 a) aurunkud *'Aurunca'.*

CLXXIII a. (267 a) tianud sidikinud *'Teano Sidicino'.*

CLXXIII b. (267 b) tianud *'Teano'.*

b) In instrumentaler Funktion.

Tab. Bant. 19 f. *censamur esuf in eituam, p o i z a d l i g u d | [io]sc censtur censaum angetuzet 'censetor istic* [Danielsson bei Pauli: Altit. Stud. III 173] *et pecuniam, quoia lege ii censores censere proposuerint'.*

ib. 21. *esuf comenei lamatir pr[u] meddixud t o v t a d p r a e s e n t i d 'istic* [Danielsson a. O. p. 185 f.] *in comitio caedatur pro magistratu populo praesente'.*

ib. 23 f. *svae pis op eizois . . . | . . l i g u d acum herest 'si quis apud illos . . . | . . . lege agere volet.*

Rh. M. 45. 161 ff. II s a k r i d sakrafir *'hostia sacrantor'.*

Mit *com* verbunden, findet sich der Ablativus an folgenden Stellen:

Tab. Bant. 15. *neip mais pomtis c o m p r e i v a t u d actud 'neve magis quinquies cum reo agito'.*

ib. 16. *pon posmom c o m p r e i v a t u d urust 'cum postremo cum reo oraverit'.*

ib. 23 f. *c o m | a[l] t r u d acum 'cum altero . . agere'.*

Aus der prosekutiven Funktion des Instrumentalis erklären sich folgende Wendungen:

Cipp. Abell. 15 f. paí teremenniú mú[íníkad] | tanginúd prúftúset r[e h t ú d] | a m n ú d *'quae termina communi sententia probata sunt, recto circuitu'.*

ib. 54 f. anter slaagím | a]bellanam . inim núvlanam | p] ú l l a d víú uruvú íst tedur | e]isaí víaí mefiaí teremen n]iú staíet *'inter regionem Abellanam et Nolanam, qua via flexa est, in ea via media termina stant'* und

LXXX—LXXXIII (160—163) e k s u k a m v í a n u d eituns *'hoc vico . .'* gehört auch wohl hierher, wenn auch das Wort eituns noch nicht aufgeklärt ist.

c) In lokativischer Funktion.

Wir finden an einigen Stellen die Präposition úp, *op* = lat. *apud* mit dem Ablativus verbunden. Es sind:

Cipp. Abell. 157. teer[úm] | púd úp eisúd sakaraklúd [ist *'territorium quod apud id sacrum est'*].

Tab. Bant. 14. *ne pon op toxtad petirupert urust 'nisi cum apud populum quater oraverit'.*

An einer Stelle glaubt man einen Ablativus ohne Präposition in lokativischer Bedeutung zu sehen:

XV (93) nv. vesullia ís. tr. m. t. | ekík. sakara klúm. búva ianúd | aikdafed,

was bei Zvet. so übersetzt ist: *Novius Vesulliae us Trebii f. meddix tuticus hoc? sacellum Bociani aedificavit* (?).

Mommsen (Unt. Dial. p. 171) wollte es erklären *Novius* aus *Bovianum*, Bücheler schlug vor *'hic sacrum a Boviano aequidavit'*.

Sicher scheint mir, dass man ekík als *'hic'* fassen muss, nicht als *hoc* zu *sacellum* (cf. Pauli Altit. St. II 107). Unsicher ist die Etymologie von aikdafed: die Annahme eines Versehens (aikdafed statt aídkafet) muss auch erwogen werden; verlangt wird jedenfalls ein Wort, welches 'bauen o. ä.' bedeutet. Da der Ort durch ekík genügend gekennzeichnet wird, so scheint mir der Zusatz *'in Bovianum'* überflüssig. Dass hier der Ablativus direkt für den Lokativus stehe, dies anzunehmen, fällt sehr schwer: grade die Städtenamen bewahren gegenüber den anderen Nomina auch noch im Lateinischen den Lokativus. Auch die Annahme von Mommsen befriedigt nicht wegen der seltsamen Stellung von búvaianúd. Vielleicht haben wir in diesem Worte gar nicht die Bezeichnung einer Stadt zu sehen, sondern eine ähnliche Bestimmung wie oben in aragetúd multas[íkúd etc. Die Etymologie des Wortes ist allerdings nicht klar; zunächst denkt man an lat. *'bos, Bovillae* umbr. *bum* etc.' (cf. Zvet. J. J. i. d. p. 97); könnte es nicht irgendwie mit der Glosse zusammenhängen, die Festus anführt: *'Bovinatur, conviciatur'* (Festus ed. de Ponor. p. 22 = p. 30. 12. M.).

Wir sind also nicht der Meinung, dass hier ein Ablativus die Funktion des Lokativus hat.

ekak endlich XVIII, LXII 2., LXIII 5., LXV (96. 142. 143. 145.) könnte ein instrumentalisch (prosekutiv) gebrauchter Ablativus sein (Pauli: Altit. Stud. II 107 f.). Die zweite Kategorie von Stellen, die lok.-instr. Formen auf *-e-*, fällt für das Osk. fort.

2) Die Lokative.

a) Ohne Präpositionen.

IX (87) 17 f. saahtúm tefúrúm alttrei pútereípid akenei | sakahíter *'sanctum sacrificium in altero utroque agone sancitur'* ebenso B. 19 ff.

LXVI (136) Cipp. Abell.

17 f. puz idík sakaraklúm | ínim idík terúm múiníkúm | múiníkei terei fusid *'ut id sacrum et id territorium commune in communi territorio esset'.*

46 f. eisei terei nep. abellanús nep. núvlanús pídum tribarakat. tins *'in eo territorio neque Abellani neque Nolani quidquam aedificaverint'.*

48 f. avt. thesavrúm púd esei. terei. ist ..... *'at thesaurum, qui in eo territorio est'* (*cum aperirent, communi sententia aperirent*).

51 f. píd e[sei] | thesavrei ... eh[stit *'quidquid in eo thesauro ... exstat'.*

CXLII (231) Tab. Bant.

Z. 5. *deicatud sipus comonei 'iurato sciens in comitio'.*

ib. 7 f. *izic eizeic zicel[ei] comono ni hipid 'is illo die comitia ne habuerit'.*

ib. 20 f. *svaepis .... eizeic vincter, esuf comenei lamatir 'si quis .... in eo convincitur, istic in comitio caedatur'* (Danielsson a. O.).

Rh. M. 43 p. 557 ff.

I. pústrei iúklei: II. pustriúklei i. e. *postero *loculo* Bücheler 'bei nochmaliger Weisung' oder 'bei dem folgenden Opfer' cf. umbr. iuku II b. 23. III 28.

Ferner folgende Münzaufschriften:

CLXIV a (257 a) Frentrei *'Frentri'.*

CLXV b (258 b) *Ladinei 'Larini'.*

Cipp. Abell. Z. 57 f.

e]isai víai mefiai teremenn]iú staiet *'in ea via media termina stant'.*

Tab. Bant. 19. *h]ansae 'Bantiae'* cf. noch 23. 28. 30.

Rh. M. 43 p. 128 ff.

I 6 f. virriieís | med. ikia[i] *'Virrii magistratu'.*

II 2 f. anni ei[s] medik kiai *'Annii magistratu'.*

ib. 44 p. 321 ff.

I 8 f. l. pettieís . meddikiaí ‘*Pettii magistratu*’.

II 9 f. pettieís meddikkiaí ‘*Pettii magistratu*’.

Endlich auf einer Münze CLXXXa (273a) Urinai.

Deecke bei Zvet. J. J. i. d. p. 183 erklärt dann noch als Lokativus:

CXLIII (232) Z. 4 f.: κω | . αχερηί ‘*hoc in agro*’, indem er ergänzt ko[ei] s. altlat. *hoi-* aus **hoei-*.

b) Mit Präpositionen.

IX (87) Z. 1 f. húrtín | kerríiín ‘*in templo Cereali*’.

Tab. Bant. Z. 11. *svaepis contrud exeic fefacust* ‘*si quis contra hoc fecerit*’.

25 f. *svae pis contrud exeic pruhipust* ‘*si quis contra hoc prohibuerit*’.

Wir suchten oben das Fehlen der ital. Lok.-Instr. auf *-e* im Oskischen zu erklären. Könnte man nicht auch statt der dort gegebenen Deutung annehmen, dass die kons. Stämme, wie den Akkus., Gen. und Ablativ nach dem Muster der *-o-* Stämme, so auch den Lokativus wie jene auf *-ei* gebildet hätten? Wir würden dann *akenei* (IX 19) mit *agine* vergleichen können.

D. Die kleineren dialektischen Denkmäler.

1. Die Ablative.

a) In ablativischer Funktion.

LXVIII (70) 3. Faliskisch. de | zenatuo sententiad vootum dedet ‘*de senatus sententia votum dedit*’ wegen de zenatuo = **det senatuo* vgl. Deecke bei Zvet. J. J. i. d. p. 179 n. 15.

LXIX (72), falisk.-lat., Z. 3 f. *Quei soveis a[st]utieis opidque Volgani Gondecorent sai[pis]sume comvivia loidosque.*

Mit *pru* V (7) marrucinisch, Z. 3. pru : es : * *k* ‘*pro isto*’ s. unten.

b) In instrumentalischer Funktion.

XI (63), pälignisch 1 f. *vidad* | *vibdu* ‘*vitta vincta*’ (Deecke) oder *vidad* | *vibdu omnitu* ‘*vitta redimitum votum*’ (Bugge) oder ‘*viderat votum susceptum* (Bücheler).

Mir erscheint die Deutung von Deecke das meiste für sich zu haben (cf. zu der Inschrift Zvet. J. J. m. d. p. 19 f.). Sehr unsicher ist

V (7), marruc. Z. 3 [e]kiperu ‘*aequipero*’ (sc. *moḍo*, Deecke bei Zvet. J. J. i. d. p. 174 f.; ebenso

XI (13), pälignisch Z. 4 firata fertlid, cf. darüber: Zvet. J. J. m. d. p. 19 f. und Deecke a. O. p. 177 u. Rh. M. 41 p. 199; sicherer

XII (14), päl. Z. 2 *casnar oisa aetate* ‘*senex usa aetate*’.

XLVI (47), volscisch *toticu covehriu sepu* ‘*publico conventu sciente*’, anders Deecke: Rh. M. 41 p. 201.

c) In lokaler Funktion.

Sehr wichtig wären die beiden folgenden Beispiele, wenn die Deutungen gesicherter wären.

VIII (10), sabinisch Z. 2 f., *Poimunien* | *Atrno* | *aunom electum.*

Deecke (bei Zvet. p. 176 n. 7) trennt: *poimuni en atrno* = ‘*Pomoni in Amiterno*’. Die gewöhnliche Erklärung dagegen ‘*in Pomoni* (sc. *aede*) *Aterno donum* [so Bréal, der liest *d*]*unom* | *electum*’, cf. Zvet. J. J. m. d. p. 13 f. und

XLIII (45), marsisch Z. 3 f.: *apurfinem esalico menurbid casantonio* ‘*apud finem Issalicum scitu Casantuniorum*’; dagegen las Pauli (Altit. Stud. I p. 70, cf. auch Lit. Centralbl. 1882 Nov. 4.) *en urbid* ‘*in urbe*’, was sehr wohl möglich ist. Gegen ihn aber schreibt Jordan (Ind. Regim. 1883/84 p. 6 f.): *menurbid casantonia(i)* i. e. ‘*populi tribusve aut procerum primorumve decreto*’. Da die Interpunktion sehr sorgfältig ist (cf. Jordan a. O.), so muss man wohl dabei bleiben. Jordan hält den titulus für lateinisch, Deecke (Bursians Jahresber. 1887 p. 238) für dialektisch gefärbtes Latein.

Für einen Ablativus in lokativischer Funktion halte ich endlich:

VI (8), marrucinisch Z. 8 *esuc agine* ‘*eo agonio*’.

2) Die lok.-instr. Formen auf *-e*.

Nur lokativisch:

VI (8), marruc. Z. 7 *Iovias agine* ‘*Ioviae agonio*’ und Z. 8 *esuc agine* ‘*eo agonio*’, und

VIII (10) sabinisch: *mesene flusare* ‘*mense florali*’.

3) Die Lokative.

V (7). marrucinisch Z. 3 pru : es : *k kúm : e n e *i* : b i e : Deecke (bei Zvet. J. J. id. p. 147 f.) übersetzt '*pro ista conventione in thesauro*'.

Wir haben sonst kein Beispiel, dass *pru* mit dem Lokativus auf *-ei* verbunden ist; auch der Ablativus es(u)k neben dem Lokativus ist sonst nicht belegt, auch an sich unwahrscheinlich. Ich übersetze daher '*pro eo in conventione in thesauro*'. *bie* ist Lokativ zu *bia*: umbr. *bio* (Inscr. min. II Büch. Umbr.), endlich

LVIII—LXII. LXIV (60—62. 63 b. 64. 66.) faliskisch: *he, hei, heic* '*hīc*'.

Die Inschriften bei Zvet. J. J. m. d. I—V (1—5) haben wir ausgeschlossen, da ihre Zugehörigkeit zum italischen Sprachstamme sehr zweifelhaft ist, cf. Pauli: Altit. F. III p. 330.

Die Schrift von Ruge: De ablativi in vett. ling. Ital. forma et usu locali Curt. Stud. 10. 385. 417. haben wir ebenfalls absichtlich nicht näher besprochen: die Differenzen zwischen seiner und der vorliegenden Abhandlung beruhen grösstenteils in der verschiedenen Deutung der dialektischen Denkmäler.

Der Aufsatz von Max Müller: „Über Ablative auf *-d* mit Lokativbedeutung." Fleckeisens Jahrb. 113 p. 689 ff. ist ebenfalls nicht eingehend besprochen, weil wir glauben, dass seine Ansicht, die Ablative auf *-d* wären im Lateinischen nie lokativisch verwendet, durch unsere Aufzählungen widerlegt ist.

Wir sind also der Ansicht, dass das Kasussystem der lateinischen Sprache seine synkretistischen Kasus zum grössten Teil aus der Zeit der italischen Urgemeinschaft überkommen hat; nur der Lokativus sg. war damals noch als selbstständiger Kasus lebendig. In den Dialekten ist er auch noch als solcher erhalten und wird auch mit Präpositionen verbunden. Jedoch hat auch er schon einen Teil seines Gebietes an den Abl.-Instr. abtreten müssen. Dieser Prozess hat sich dann im Lateinischen weiter vollzogen. Im Beginne der literarischen Überlieferung war er schon auf sein geringes Gebiet, das er auch in der klassischen Zeit noch besitzt, zurückgedrängt. Wie er sich bei der „III. Deklination" gegen den Ablativus halten konnte, haben wir oben zu zeigen gesucht.

So entstand aus den drei idg. Kasus — Ablativus, Lokativus, Instrumentalis — der eine lateinische Ablativus.

Lebenslauf.

Ich, Gustav Hermann Zieler, evangelischer Konfession, wurde am 27. März 1869 zu Magdeburg als Sohn des daselbst am 6. Juni 1876 verstorbenen Kaufmanns Gustav Zieler und seiner Ehefrau Ida geb. Maercker geboren. Ich besuchte das Gymnasium zum Kloster U. L. Fr. in meiner Vaterstadt von Michaelis 1878 bis Ostern 1887, wo ich dasselbe mit dem Zeugnis der Reife verliess. Ich besuchte dann die Universitäten Tübingen, Leipzig, Berlin, München, Berlin und widmete mich während dieser Zeit besonders dem Studium der vergleichenden Sprachwissenschaft, der Germanistik und der klassischen Philologie. Ich hörte die Vorlesungen der Herren Professoren: Crusius, v. Schönberg, Sievers, Spitta; Brugmann, Lipsius, Ribbeck, Schreiber, Springer (†), Wachsmuth, Windisch, Wundt, Zarncke (†); v. Christ, Hofmann (†); Diels, Frey, Kirchhoff, Rödiger, Er. Schmidt, Simmel, Vahlen, Weinhold. In Leipzig nahm ich an folgenden Übungen bezw. Seminarien teil: kgl. klass. phil. Proseminar (2 Sem.), philol. Gesellschaft des Herrn Geh.-Rat Prof. Ribbeck (2 Sem.); kgl. german. Seminar (a. o. M. 2 Sem.), Sanskritgesellschaft des Herrn Prof. Windisch (2 Sem.), grammat. Gesellschaft des Herrn Prof. Brugmann (2 Sem.); in Berlin beteiligte ich mich 2 Semester an den Übungen des kgl. german. Seminars unter Leitung des Herrn Geh.-Rat Prof. Weinhold. Allen diesen Herren, besonders aber Herrn Prof. Brugmann, schulde ich für die Anregungen und Förderung meiner Studien wärmsten Dank.

Das Examen rigorosum bestand ich in Leipzig am 17. Dezember 1891.